

# 1025

**William Caird  
Johann Evangelist G. Lutz**

## **CHRISTI WORTE**

**über die Vollendung der Wege Gottes  
mit Seiner Kirche, dem Volke Israel,  
und der ganzen Menschheit**



## **CHURCH DOCUMENTS**

by Peter Sgotzai

## **CHRISTI WORTE**

**ÜBER VOLLENDUNG DER WEGE GOTTES  
MIT SEINER KIRCHE, DEM VOLKE ISRAEL  
UND DER GANZEN MENSCHHEIT  
UND SCHÖPFUNG**

**VON  
WILLIAM RENNY CAIRD UND  
JOH. EVANG. G. LUTZ  
AUGSBURG, 1879**

© BY PETER SGOTZAI  
TEXT EDITING, GRAPHIC AND DESIGN PETER SGOTZAI  
BEERFELDEN AUGUST 2003 / S0108-10

|  |     |
|--|-----|
| VORREDE  | 4   |
| CHRISTI WERK BEI SEINER ERSTEN ANKUNFT AUF UNSERER ERDE                      | 8   |
| DAS VIERUNDZWANZIGSTE KAPITEL NACH MATTHÄUS                                  | 21  |
| DAS GERICHT ÜBER ISRAEL UND DIE KIRCHE UND DIE WIEDERANNAHME ISRAELS         | 21  |
| Antwort Jesu auf beide Fragen zugleich                                       | 24  |
| Antwort Jesu auf die erste Frage:  | 44  |
| Antwort Jesu auf die zweite Frage:   | 48  |
| DAS FÜNFUNDZWANZIGSTE KAPITEL NACH MATTHÄUS                                  | 76  |
| DER ZUSTAND UND DAS VERHALTEN DER KIRCHE ZUR ZEIT DER WIEDERKUNFT DES HERRN. | 76  |
| Das Gleichnis Jesu von den Talenten und den treuen und untreuen Knechten     | 99  |
| Schluss der Antwort Jesu auf die Frage der Jünger:                           | 123 |
| DIE WIEDERBRINGUNG DES VOLKES ISRAEL   | 145 |
| Die Wiederbringung Israels   | 146 |
| Gründe, welche die Wiederbringung Israels beweisen                           | 150 |
| Umstände und Zeit der Wiederbringung Israels                                 | 173 |
| DAS REICH GOTTES AUF ERDEN   | 177 |
| Stimmen aus den ersten Zeiten der Kirche.                                    | 198 |

## Vorrede

Indem die Verfasser die gegenwärtige Schrift dem christlichen Publikum übergeben, möchten wir es, was den Inhalt und Zweck derselben betrifft, auf folgende Momente vorzüglich aufmerksam machen.

Der Ratschluss Gottes, gefasst vor Grundlegung der Welt, war: Sich in Christo zu offenbaren, und zwar dadurch, dass Er, der Sohn Gottes, sich mit der menschlichen Natur vereinige und Ihn Gott über alle Werke Seiner Hände setze. Eph. 1, 21; Kol. 1, 16; 1. Petr. 3, 22. In diesem Ratschluss lag es, dass Gott Sein Reich, ein Reich Gottes auf dieser unserer Erde errichte und Seinen König einsetze auf Seinem heiligen Berge Zion und Ihm die Heiden - alle Völker zum Erbe gebe. Sprüche Sal. 8, 23; Psalm 2, 6 und 8.

Dieser Ratschluss Gottes hat durch den Sündenfall unserer Stammeltern nicht fehlgeschlagen, und hat keine Veränderung erlitten. Gott hat sogleich nach demselben verheißen, den Weibessamen zu senden, um Seinen ewigen Ratschluss auszuführen, die Menschheit und Schöpfung aus der Gewalt der alten Schlange, des Satans, erlöse, und das Reich Gottes auf Erden errichte. Zu diesem Zweck ist das ewige Wort, durch das alles, das ganze Universum erschaf-

fen wurde, Fleisch geworden, ist der eingeborne Sohn Gottes Mensch geworden, und hat 33 Jahre lang auf dieser unserer Erde gelebt, gewandelt und gewirkt.

Dieses vor Grundlegung der Welt von Gott beabsichtigte Reich hat Er aber durch das Werk, das Er bei Seiner ersten Ankunft auf unserer Erde „vollbracht“ hat, noch nicht errichtet; aber den Grund zur Errichtung desselben hat Er unerschütterlich gelegt. Bei Seiner zweiten Ankunft wird Er es tun, wie Er selbst es, alle Seine Apostel und die Propheten des Alten Bundes so deutlich und bestimmt als möglich voraussagen.

In diesem Seinem auf Erden schon vollbrachten Werk bildet Sein Versöhnungstod am Kreuz auf Golgatha den Mittelpunkt und ist die Quelle alles unsers Heils für Zeit und Ewigkeit. Darum wurde diese Tat der Gnade und Erbarmung unseres Gottes in dieser Schrift absichtlich besonders und etwas ausführlich dem Leser ans Herz gelegt. O, dass sie von jedem Leser tief beherzigt würde!

Am Tage Seiner Wiederkunft auf unsere Erde wird der HErr Jesus Christus Seiner Verheißung gemäß „das Reich“ errichten. Dieser Tag ist also der eigentliche Gegenstand all unserer Hoffnung, und soll der Gegenstand unserer Sehnsucht und Erwartung

sein. In den zwei Kapiteln Matth. 24 und 25 redet der HErr vorzüglich von dieser Seiner Wiederkunft und den sie begleitenden Ereignissen. Darum wurden diese beiden Kapitel erklärt; jedoch wird bemerkt: Da die darin vorkommenden „Tage Noahs“, sowie „das Gleichnis von den zehn Jungfrauen“ in dem Buche: „Die Bestimmung der Menschheit und der christlichen Kirche insbesondere usw.“ Augsburg 1878, Verlag von Richard Preyß Seite 184 - 211 ohnehin sehr ausführlich und möglichst populär und praktisch behandelt sind, so wurde hier ihre Erklärung etwas kürzer gefasst.

Im Reiche Gottes nimmt das Volk Israel eine hohe Stellung ein und ist ein wesentlich dazu gehöriger Teil. Der HErr hat Sein altes Bundesvolk nicht verworfen, sondern es nur für eine bestimmte Zeit auf die Seite gestellt. Es ist und bleibt Sein auserwähltes Volk. Die Verfasser dieser Schrift widmeten deshalb diesem Gegenstand gleichfalls einen eigenen Abschnitt.

Es ist von hoher Wichtigkeit, dass man von dem uns verheißenen Reiche Gottes einen richtigen, schriftgemäßen Begriff hat; weshalb auch dieser Gegenstand in einem eigenen Abschnitt ausführlich behandelt wurde.

Der Leser wird finden, dass in der vorliegenden Schrift sehr viele Schriftstellen vollständig und wörtlich eingetragen, noch mehr aber bloß zitiert sind. Es geschah, um das Volumen der Schrift nicht zu sehr zu vergrößern. Es ist aber zum richtigen Verständnis des Vorgetragenen und um sich von der Wahrheit desselben ganz zu überzeugen, durchaus notwendig, dass man sie nach Möglichkeit selbst nachschlage und lese. Die vorgetragene Wahrheit prägt sich dem Gemüt umso tiefer ein.

Die Übersetzung des Neuen Testaments, nach welcher die Schriftstellen hier eingetragen sind, ist die von Johannes Goßner verfasste.

Albury (England) und Esslingen (Württemberg)  
im Januar 1879.

Die Verfasser

## Christi Werk bei Seiner ersten Ankunft auf unserer Erde

Gottes Ratschluss mit der Menschheit und Schöpfung hat, wie schon in der Vorrede gesagt worden, durch den Sündenfall unserer Stammeltern nicht fehlgeschlagen und hat auch keine Veränderung erlitten. Sogleich nach diesem traurigen Sündenfall, der unsere Stammeltern und das ganze von ihnen abstammende Menschengeschlecht in namenloses zeitliches und ewiges, leibliches und geistliches Verderben gestürzt hatte, verkündete ihnen Gott die herrliche Botschaft: „Des Weibes Samen wird der Schlange, dem Satan, den Kopf zertreten“, d.h. seine Macht, die er durch die Sünde über das Menschengeschlecht und die Schöpfung bekommen hatte, vernichten und seine Werke zerstören. Diese Werke sind aber: die Zerrüttung der ganzen Schöpfung, die Sünde, Tod und Verwesung, die Empörung gegen Gott und Seine Ratschlüsse, Zwietracht, Krieg, Unterdrückung und Elend aller Art, wie sie bis auf den heutigen Tag noch so reichlich auf Erden vorhanden sind. Der Verheißene sollte kommen, um all' dieses Verderben aufzuheben, und die Macht des Satans, durch dessen List und Betrug es in die Welt eingeführt wurde, zu vernichten. Er sollte alles unter Gottes Herrschaft zurückbringen, allen Fluch hinwegnehmen, die

Toten erwecken und das Reich Gottes auf Erden errichten - ein Reich, das ewig dauere.

Und der Herr hat Wort gehalten. „Das Wort ist Fleisch geworden.“ Als die Fülle der Zeit gekommen war, sandte Gott Seinen Sohn in der Gestalt des sündlichen Fleisches, und verdammte die Sünde im Fleische. Joh. 1,14; Röm. 8, 3. Der gottgesandte Erlöser entäußerte sich selbst, nahm Knechtsgestalt an, und ward den Menschen gleich, und an Gebärden wie ein Mensch erfunden. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tod am Kreuze. Der ewige Sohn Gottes ward Mensch, und nahm auf sich unsere Sünde, Schuld und Strafe und leistete in Seinem stellvertretenden Leiden und Tode der göttlichen Gerechtigkeit eine Genugtuung, bewirkte eine Versöhnung und vollbrachte eine Erlösung, welche für alle Menschen zu allen Zeiten und an allen Orten vollgültig, allgenügsam und vollkommen ist, und keiner Wiederholung, keiner Fortsetzung und keinerlei Ergänzung bedarf. „Gott war in Christo, sagt der Apostel, und versöhnte die Welt mit Ihm selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu, und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung... Denn Er hat denjenigen, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in Ihm würden die Gerechtigkeit die vor Gott gilt“ (2. Kor. 5, 19-21).

Diesem Werk unserer Versöhnung und Erlösung nun, sowie dem ganzen von Christo auf Erden vollbrachten Werk hat Gott das Siegel Seiner vollen Anerkennung und dessen ewigen Gültigkeit dadurch aufgedrückt, dass Er Ihn von den Toten auferweckt hat. „Er ist um unserer Sünden willen dahingegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferweckt“, sagt Paulus. Und dieses Opfer schließt nun den einzigen, aber auch vollgültigen Grund unserer Versöhnung. Erlösung und ewigen Seligkeit in sich, und ist das Fundament, auf dem all unser Heil für Zeit und Ewigkeit ruht; die Quelle, aus der unser Leben fließt. Der Apostel fährt fort: „Eben darum, weil sich nämlich Christus selbst erniedrigte, und gehorsam ward bis zum Tode, ja bis zum Tod am Kreuze - eben darum hat Ihn Gott erhöht, und hat Ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist.“

Ihm ist nun, um Seiner tiefen Erniedrigung und Seines für uns erduldeten Opfertodes willen alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden, über die gesamte Menschheit und die ganze Schöpfung. Er sitzt nun zur Rechten der Majestät Gottes, nachdem Er die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst vollbracht hat. Er ist der Erstgeborene aus den Toten. Er ist nun, nachdem Er durch Seinen Tod vollendet wurde, allen, die Ihm gehorsam sind, Urheber der ewigen Seligkeit geworden, und von Gott erklärt als

Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks, der immerdar für uns bittet.

Er hat nun die unumschränkte Macht, alle Schicksale unseres Lebens zu ordnen und zu leiten.

Er besitzt die unumschränkte Macht, uns alle unsere Sünden zu vergeben, und ihre traurigen Folgen für die ganze Ewigkeit aufzuheben.

Er hat die Macht, uns zu heiligen und zu reinigen durch und durch nach Leib, Seele und Geist bis auf den Tag Seiner Zukunft.

Er hat die unumschränkte Macht, den auf der Erde ruhenden Fluch wegzunehmen, und Sein ewiges Reich auf ihr zu errichten.

Ihm, dem einst so tief erniedrigten, geschmähten und verworfenen Jesus, hat der Vater auch das Gericht übergeben (Joh. 5, 27-29; Ap.-G. 17, 31).

Wohl dem, der von ganzem Herzen an Ihn glaubt und Seinem Evangelium gehorsam ist! Sein Heil ist gesichert auf ewig.

Es ist unmöglich, dass jemand dem Verdienste Christi zu viel Wert und Seinem Tode zu viel Ver-

dienst beilegte. „Ich kann nun, so kann jeder an Christum wahrhaft Glaubende sprechen, von Gott durch Christum alles erwarten, nachdem ich weiß: Der Eingeborne des Vaters ist gestorben, hat den Tod auch für mich erduldet, nicht nur um mir alle meine Sünden zu vergeben, alle Schuld und Strafe nachzulassen, sondern auch um mich zum Erben Seines ewigen Reiches zu machen.“ Ein Christ, dem der Tod des HErrn nicht über alles wichtig und heilig ist, ist das widersprechendste Geschöpf, das man sich denken kann. Paulus fand alles in seinem gekreuzigten und von den Toten auferstandenen Jesus Christus. Er lebte ganz in dem, der für ihn gestorben war. Er betrachtete sich als mit Christo gekreuzigt und so auch alle anderen Apostel (Gal. 2, 19-20; 6, 14).

Christus ist alles, was Er für uns, zu unserer Rettung, Rechtfertigung und ewigen Beseligung ist, durch Seinen Tod geworden. Sein Tod ist aller Welt Leben, wie Adams Sünde aller Welt Tod war.

Auf Christum als empfangen vom Heiligen Geist und als durchaus sünde- und straflos hatte der Tod kein Recht. Sein Tod ist völlig etwas einziges, etwas ohne seinesgleichen, ein Sühnopfer für andere, für uns sündige, todesschuldige Menschen. Er opferte freiwillig für uns Sein Leben, das Ihm niemand neh-

men konnte, opferte es aus Liebe und Erbarmung zu uns.

Christus starb für ein jedes Individuum der Menschheit. Dies ist besonders ein Punkt, auf welchen unsere ganze Aufmerksamkeit gerichtet sein soll. „Richte den nicht zugrunde, für welchen Christus gestorben ist“ sagt der Apostel Paulus in Röm. 14,15; und 1. Kor. 8,11. „Er hat mich geliebt und sich auch für mich dahingegeben.“ Es gibt nichts Tröstlicheres, nichts Ermutigenderes als diese Wahrheit. Wie stark versichert sie uns, dass jedes sich persönlich für einen Gegenstand der unaussprechlich wichtigen Aufopferung des menschengewordenen Sohnes Gottes zu betrachten berechtigt sei. Für jedes ist der HErr ein Urheber der ewigen Seligkeit geworden.

Das ist völlig gewiss, dass es klare und feste Lehre der Heiligen Schrift ist, dass die Herrlichkeit, die Kraft Jesu, Seine Herrschaft über alles, eine Folge Seiner Aufopferung, Seines Todes, Seines Verdienstes ist, und wir dieser durch Seinen Tod erworbenen Herrschaft und Macht unsere Errettung aus der Gewalt des Satans, der Sünde, aus den Folgen der Sünde und dem, was die Schrift „Zorn Gottes“ nennt, zu verdanken haben. Das ist nicht etwa bloße Vermutung; nein, das ist die klarste, positivste, folgenreichste, trostreichste Schriftlehre. Welch' ein unaus-

sprechlicher Trost für uns liegt in der Tatsache:“ Ist einer für alle gestorben, so sind sie ja alle gestorben. Wir sind mit Christo gekreuzigt; mit Ihm sind wir auch auferstanden.“ Sein Tod ist unsers Todes Tod; Seine Auferstehung auch die unsrige.

Über alle Begriffe selig ist derjenige, der durch Gottes Gnade lebendig glaubt und in sich erfährt:“ Ich bin in Christo mit Gott versöhnt; meine Sündenschuld ist getilgt auf ewig. Der HErr versichert mich durch Sein Wort, durch Seinen Tod, Seine Auferstehung der allumfassendsten und unaussprechlichsten Liebe und Menschenfreundlichkeit Gottes. Er hat bewiesen durch Seinen Tod, welche Lasten von Sünden Er vergeben könne und wolle; und durch Seine Auferstehung, die ohne Seinen vorhergegangenen Tod nicht hätte erfolgen können, hat Er bewiesen, dass Er Folgen der Sünde, die unvertilgbar zu sein scheinen, aufheben, vertilgen und vergüten könne und wolle.“

Wie wir in Adam sterben, so werden wir in Christo und durch Ihn wieder lebendig gemacht werden. Wir wurden in und mit Ihm gekreuzigt und begraben und gingen in und mit Ihm aus dem Grabe hervor. Er ist unsere Auferstehung und unser ewiges Leben. Er reinigt uns von aller Sünde. Unsere Kleider werden helle gemacht im Blute des Lammes und unsere Körper werden Bleichwerden Seinem verklärten Leibe.

Jesus, der Gekreuzigte als solcher; die Vergießung seines Blutes zur Vergebung der Sünden; Jesus, als ein Versöhnopfer für aller Welt Sünden; Jesus, als hingegeben um unserer Sünden und auferweckt um unserer Gerechtigkeit willen; Jesus, als das heilige, schuldlose Opferlamm, das die Sünden einer ganzen Welt trug und hinwegnahm; Jesus, dessen Opfertod alles vergütet und alle Folgen der Sünden verschwinden macht, dieses sind für den Christen die allerheiligsten und unverletzbarsten Tatsachen, die Seine ganze Verehrung und Anbetung für sich haben.

Wir können und sollen nie satt werden, von dem unermesslichen Zeit und Ewigkeit umfassenden, uns absolut unentbehrlichen, hochheiligen, alle unsere Rettung und Beseligung in sich fassenden Verdienste des Todes unseres HErrn zu sprechen und es zu erwägen. Wir sind nie würdig genug, Ihn um dieses Todes willen, der aller Welt ewiges Leben ist, anzubeten. Ewig wird es das Lied aller Seiner Erlösten sein: „Du hast uns Gott erkauft mit Deinem Blute und uns Ihm zu Königen und zu Priestern gemacht“ (Offb. 5, 9-10).

Im Hinblick auf das unermesslich große Heil, das uns Menschen in Christo Jesu erworben und bereitet ist, ruft der Kirchenvater Augustinus, der die Gotteskraft und Gottesweisheit desselben in so reichem

Maße an sich selbst erfahren hat, aus: „Ich hätte verzweifeln müssen wegen

meiner vielen Sünden und unzählbaren Versäumnisse, wenn nicht Dein Wort, o HErr, Fleisch geworden wäre und unter uns gewohnt hätte. Aber jetzt getraue ich mir nicht zu zweifeln, geschweige zu verzweifeln; denn nachdem wir, da wir noch Feinde waren, mit Gott versöhnt sind, durch den Tod Seines Sohnes, um wie viel mehr werden wir, da wir nun versöhnt sind, selig werden durch Ihn. Ich setze aber alle meine Hoffnung und meine ganze Zuversicht mit voller Gewissheit auf Sein kostbares Blut, welches für uns und zu unserm Heil vergossen ist. Durch dasselbe lebe ich auf, und im Vertrauen darauf sehne ich mich, zu Dir zu kommen, nicht mit meiner Gerechtigkeit, sondern mit der Gerechtigkeit, die von dem Sohne, unserm HErrn Jesus Christus kommt“, vergl. Röm. 3, 22-28; Phil. 3, 7-11.

Selig ist der Mensch, der dieses dem alten heiligen Kirchenvater aus eigener innerer Lebenserfahrung nachsprechen kann; dem also Christus, der menschgewordene Sohn Gottes, Christus, der Gekreuzigte, Auferstandene und Wiederkommende auch zur Weisheit und Gerechtigkeit, zur Heiligung und Erlösung geworden ist (1. Kor. 1, 30).



Als die Bedingung, des unermesslich großen Heiles Gottes in Christo Jesu teilhaftig zu werden, bezeichnen Christus selbst und Seine Apostel den Glauben als an denjenigen, als welcher Er uns vom Vater gegeben ist; und als das Mittel: die heilige Taufe.

Dieser Glaube ist kein bloßes Fürwahrhalten der Geschichte Jesu; er ist eine herzliche, lebendige Zuversicht und ein festes Vertrauen auf die freie Gnade Gottes, in Christo verheißen und erworben, von Vergebung der Sünden, Auferstehung und ewigem Leben durch das Wort Gottes und den Heiligen Geist in uns gewirkt (Röm. 3, 22-28; Joh. 3,16-18). Der Glaube ist ein Licht des Heiligen in unserer Seele; eine Kraft Gottes.

Die heilige Taufe ist eine Tat Gottes, eine sakramentale Handlung. Sie wird in der Heiligen Schrift genannt: die Wiedergeburt aus dem Wasser und Heiligen Geist, die Abwaschung der Sünden, die Aufnahme in die Kindschaft Gottes usw.. Wir sind durch die heilige Taufe in Christum eingepflanzt worden, und was Er in Seinem stellvertretenden Leiden und Versöhnungstode und Seiner Auferstehung vollbracht und erworben hat, die ganze Erlösungsgnade ist uns durch die heilige Taufe angeeignet worden (Röm. 6, 3-10; Gal. 3, 26-27). Diese Tat Gottes und der Zustand

der göttlichen Gnade, in welchen wir dadurch versetzt worden sind, bildet die Grundlage alles christlichen Lebens. Infolge der heiligen Taufe wissen wir: Auch meine Sündenschuld ist durch den Tod Christi getilgt, auch meine Todesstrafe hat Er erduldet; auch ich bin ein Kind Gottes, ein Glied des Leibes Christi, mit Seinem Geiste begabt und ein Erbe des ewigen Lebens.

Wir sind durch die heilige Taufe in den vollen Besitz der uns in Christo erworbenen Heilsgüter gesetzt worden. Über den Gebrauch, den wir davon gemacht haben, sind wir dem HErrn verantwortlich, wenn Er kommt zum Gericht. Seine Knechte, denen Er Seine Talente (Seine Heilsgüter) übergeben hatte, damit sie damit wirtschaften, lässt Er dann vor sich rufen, um zu erfahren, wie viel jeder damit gewonnen habe.

Auch der *untreue* Knecht wird von Ihm zur Rechenschaft gezogen. Kein Getaufter kann sich derselben und dem Urteilsspruch des HErrn entziehen. Alle jene tausendmaltausende von Getauften, die in unseren Tagen von Christo abgefallen sind und sein Wort verworfen haben und alle jene tausendmaltausende von Getauften, die in Gleichgültigkeit und völliger Nichtachtung der ihnen zuteil gewordenen Heilsgüter und die in offenbaren Sünden und Lastern dahinle-

ben, werden vor den Richterstuhl Christi zur Verantwortung gezogen und nach ihrem Taufgelübde gerichtet werden, je nachdem sie es gehalten haben oder nicht. Keiner von allen Getauften kann sich dieser Verantwortung entziehen; jeder wird als *Getaufter* nach seinem Christenberuf und nach seinem Christenstand, wie er es verdient hat, sein Urteil empfangen.

Wie aber die heilige Taufe die Grundlage alles christlichen Lebens, so ist sie auch die Grundlage der ganzen christlichen Kirche. Denn die Gesamtheit aller Getauften bildet die christliche Kirche; und wie jedes einzelne Glied derselben für das ihm speziell zuteil gewordene Heilsgut dem HErrn am Tage Seiner Wiederkunft verantwortlich ist, ebenso ist es auch die Kirche als Gesamtheit. Der HErr hat sie am Anfang ihrer Gründung mit allen Heilsgütern und Gaben des Heiligen Geistes mit allen Seinen heiligen Ämtern und Ordnungen reichlich ausgestattet, um ihre Aufgaben lösen, ihre Bestimmung erfüllen zu können, und für diese ihre Ausstattung ist sie Ihm am Tage Seiner Wiederkunft verantwortlich. Sie hätte sie treu bewahren, mit ihr hätte sie gewissenhaft nach dem Sinn und Willen des HErrn wirtschaften sollen.

Die Aufgabe der Kirche Christi ist eine zweifache. Fürs erste soll sie Seine Zeugin sein unter und für al-

le Völker auf Erden. Sie soll Zeugnis geben von Ihm und alledem, was Er für uns Menschen ist, was Er für uns schon getan hat, was Er täglich für uns tut und was Er noch für uns tun wird, soll Zeugnis geben von Seinem kommenden Reich, das bei Seiner Wiederkunft und der Auferstehung der Entschlafenen errichtet werden wird. Das Wort vom Kreuz und das Wort vom Reich soll sie allen Völkern der Erde verkünden. Dann aber ist es ihre Aufgabe, diejenigen, welche dieses Zeugnis im Glauben annehmen, so heranzubilden, um in ihrer Gesamtheit ein wohlgegliederter Leib, Seine Braut werden, und als einzelne je die für sie bestimmte Stellung einnehmen, und als Könige und Priester mit Ihm in Seinem Reiche herrschen zu können.

Hat nun die Kirche im Laufe der Jahrhunderte diese ihre Aufgabe gelöst, und ist sie in all ihren Gliedern voll bereitet, vor dem HErrn zu erscheinen und mit Ihm das Reich in Besitz zu nehmen?

Auf diese Fragen geben die nachfolgenden Abschnitte dieser Schrift Antwort.

## Das vierundzwanzigste Kapitel nach Matthäus

oder:

### das Gericht über Israel und die Kirche und die Wiederannahme Israels

Als Jesus den Tempel verließ, sprach Er, wie wir im Kap. 23, 38-39 lesen, zu dem im Tempel zahlreich versammelten Volke und der gesamten Priesterschaft: „Sehet, euer Haus soll euch wüst gelassen werden. Denn Ich sage euch: Von nun an sollt ihr Mich nicht mehr sehen, bis ihr ausrufen werdet: Hochgelobt sei, der da kommt in dem Namen des HErrn.“

Es ist merkwürdig: Bei Seinem feierlichen Einzug in Jerusalem und in den Tempel nannte Er diesen noch „*Mein*“ Haus (Matth. 21, 23), und jetzt bei Seinem Ausgang aus denselben nennt Er ihn „*euer*“ Haus.

Dieses Wüstgelassenwerden des Tempels, bis Jesus wiederkommen würde, verstanden selbst Seine Apostel nicht. Indessen hatte sie Jesus durch diese Erklärung in großes Erstaunen gesetzt (Kap. 24, 1), und als Er sich mit ihnen außerhalb der Stadt am

Ölberg niedergesetzt hatte, traten sie zu Ihm, um von Ihm über diese zweifache Äußerung Auskunft zu erhalten.

Wahrscheinlich dachten sie diese beiden Gegenstände als Ereignisse, welche *gleichzeitig* eintreten würden.

Allein die Antwort Jesu setzt es ins klarste Licht, dass zwischen der Zerstörung des Tempels und dieser Seiner Wiederkunft, wo Er vom Volke Israel mit Jubel wird empfangen werden, *ein großer Zwischenraum* liege, sowie sie genau den Zustand Seiner Jünger, als auch des Volkes Israel *während* dieses Zwischenraumes angibt.

Diese Vorhersagung des HErrn, sowie Seine Erklärung derselben wird uns nicht bloß von einem, sondern von *drei* Evangelisten erzählt; nämlich hier von Matth. 24, dann von Markus Kap. 13 und endlich von Lukas Kap. 21 und zwar jedesmal sehr ausführlich. Wahrlich! Was der HErr uns *dreifach* aufzeichnen lässt, verdient von uns dreifache Aufmerksamkeit und Beherzigung!

Es ist eine alte, von vielen gehegte, aber wie wir sogleich sehen werden, unbegründete Ansicht, dass die *Zerstörung* Jerusalems und des Tempels eine *Wie-*

*derkunft* des HErrn gewesen sei. Dies ist in der Heiligen Schrift nirgends gesagt. In allen Propheten und Psalmen, sowie in den Schriften des Neuen Bundes lesen wir gerade das Gegenteil. Jerusalem und der Tempel sind in Trümmer zerfallen, weil der HErr sie *verlassen* hat; und Jerusalem und der Tempel werden *wieder erbaut werden*, wenn der HErr *wiederkommt* (Man lese: Jes. 27,12-13; 52,1-10; 59, 20-21; 60; 62, 10-12; 66, 10-16; Jer. 23, 5-8; 30, 1-11; 33; Psalm 102, 14-17).

Dieses vorausschickend, wollen wir nun die Antwort des HErrn Punkt für Punkt ins Auge fassen und beherzigen!

V. 1-3. „Hierauf verließ Jesus den Tempel und ging weiter. Da traten Seine Jünger zu Ihm, um Ihm die Gebäude des Tempels zu zeigen. Er aber sagte zu ihnen: Seht ihr dies alles? Wahrlich, Ich sage euch, kein Stein wird hier auf dem andern gelassen werden, der nicht zerstört wird. Da Er sich nun auf dem Ölberge niedersetzte, traten Seine Jünger besonders zu Ihm, und sprachen: Sag' uns, wann wird dies geschehen? und was wird das Zeichen von Deiner Ankunft und von dem Ende der Welt sein?“

Die Frage, welche die Jünger an den HErrn stellten, ist also eine *doppelte*. Sie fragten:

1. Sag' uns, wann wird dies geschehen - der Tempel usw. zerstört werden? und
2. was wird das Zeichen von Deiner Ankunft und von dem Ende der Welt sein?

Auf diese zwei Fragen antwortet nun auch Jesus, und zwar:

1. von Vers 4-14 auf beide Fragen zugleich;
2. von Vers 15-22 speziell auf die erste, und
3. von Vers 23 bis Ende speziell auf die zweite Frage.

### Antwort Jesu auf beide Fragen zugleich

V. 4 u. 5. Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Nehmt euch in acht, dass euch niemand verführe! Denn viele werden in Meinem Namen auftreten, und sagen: Ich bin Christus und werden viele irreführen.“

Der Grundton dieser Stelle ist dieser: Der HErr wollte damit sagen: „Es wird am Ende des Tages Israels und *ebenso vor Meiner Wiederkunft* eine große und gefährliche Versuchungsstunde eintreten; die Folge davon wird sein: Viele Juden, die an Mich, den wahren, von Gott gesandten Christus nicht glaubten, werden an die falschen glauben, und so ins Verderben geraten. Darum nehmt euch in acht! Seid auf eurer Hut! Prüft jedes Vorkommnis, jede Lehre sorgsam nach dem, was Ich euch gesagt habe.“ Der HErr will damit sagen: „Ebenso werden vor Meiner Wiederkunft viele Christen den falschen Christussen glauben, weil sie vom Glauben an Mich, den wahren Christus innerlich abgefallen sind und also ins Gericht geraten und verworfen werden.“

An den Juden hat sich dieses, wie uns die Geschichte ausführlich erzählt, buchstäblich erfüllt, und bis auf den heutigen Tag, also seit achtzehnhundert Jahren, wandeln sie in der Nacht des Unglaubens und Irrtums. Ebenso wird es sich an der Christenheit erfüllen und hat sich größtenteils schon erfüllt. Man denke nur an die antichristlichen Grundsätze, Lehren, Bestrebungen und die ungeheuren Erfolge der Rationalisten, Pantheisten, Materialisten, Darwinisten. Man denke nur an die antichristlichen Grundsätze und Bestrebungen des sogenannten Protestantenvereins, an die christusfeindlichen Schriften

von Dr. Strauß, Schenkel, Renan usw. und an den ungeheuren Beifall, mit welchem diese Grundsätze, Lehren und Bestrebungen namentlich von der gelehrten und sogenannten gebildeten Welt aufgenommen und auf jede Weise unter allen Schichten verbreitet und nun zur förmlichen Macht geworden sind.

Die eigentliche und besondere Stärke dieser Versuchung liegt darin: Wenn Satan einem Menschen *falsche Begriffe von Gottes Ratschluss* und dadurch *falsche Hoffnungen* eingeflößt hat, so kommt er - Satan - in der besagten großen Versuchungsstunde mit scheinbarer oder wirklicher übernatürlicher Kraft - durch Zeichen und Wunder, um den schon verführten Menschen immer noch weiter von der rechten Bahn abzulenken, bis er ihn endlich in eine dem Worte und Ratschlusse Gottes entgegengesetzte Richtung bringt, so dass der arme Mensch nicht nur für sich selbst in gänzlicher Verblendung dahinwandelt, sondern in Folge dieser Verblendung nach und nach sogar dahin kommt, dass er glaubt, einen Gott gefälligen Dienst zu tun, wenn er Gottes Diener und Boten, die ihm aus seiner Verblendung heraus und wieder zurecht helfen wollen, missversteht, hasst, verfolgt, misshandelt, ja aus der Welt schafft. Unter den Juden ist dies genau in Erfüllung gegangen. Auch in der Christenheit wird es geschehen.

Wie überaus wichtig ist also der Rat: *Halte fest am Wort!* Wie wichtig der apostolische *Kanon*: „Wenn auch wir, oder ein Engel vom Himmel ein anderes Evangelium verkündigte, als wir euch verkündigt haben, der sei verflucht! (Gal. 1, 8-9).

V. 6-8. „Ihr werdet von Kriegen und Kriegsgerüchten hören. Nehmet euch dann in acht, dass euch niemand verwirre! denn dies muss geschehen; aber noch ist das Ende nicht da. Denn es wird Volk wider Volk, und Reich wider Reich aufstehen. Es wer den hie und da Seuchen, Hungersnöten und Erdbeben sein. Dies alles aber ist nur der Anfang der Wehen.“

Die *äußeren* Vorboten sind nicht die wahren und zuverlässigen Vorboten von dem kommenden Gerichte; die *Kirche soll* nicht nach dem Äußern, sondern nach dem Innern sehen und urteilen, und danach bemessen, woran sie ist. Denn die innern gehen den äußern voran. Auch ist der Ausdruck: „Es wird Volk wider Volk, und Reich wider Reich aufstehen“, nicht so zu verstehen, als ob ein Volk gegen ein anderes Volk, z.B. Deutschland gegen Frankreich, aufstehe, sondern es wird z.B. Deutschland gegen Deutschland aufstehen; -es wird ein Prinzipienkampf sein. Und ist

dies nicht in unsern Tagen unter allen christlichen Völkern wirklich und in großem Maße der Fall?

Blicken wir hin auf die gewaltigen Kämpfe der verschiedenen politischen, kirchlichen und religiösen Parteien in Deutschland, Frankreich, Spanien, Italien usw. Sucht nicht eine die andere zu stürzen, und *ihre* Grundsätze zur alleinigen Geltung zu bringen? Was hat da der Geistliche zu tun? Antwort: Er soll *nicht* Partei nehmen, sondern dem Auftrage seines HErren gemäß, *allen* das Evangelium predigen. Man lese hierzu folgende Schriftstellen: „Da kamen die Pharisäer und Sadduzäer zu Ihm, um Ihn zu versuchen und beehrten von Ihm, Er möchte sie ein Zeichen am Himmel sehen lassen. Er aber antwortete, und sprach zu ihnen: Am Abend sprecht ihr: es wird schön Wetter werden, denn der Himmel ist rot und am Morgen: Heute wird übel Wetter sein, denn der Himmel ist trübe und rot.

Die Gestalt des Himmels könnt ihr also beurteilen, ihr Heuchler! aber in die Zeichen der Zeit könnt ihr euch nicht finden?“ (Matth. 16, 1-4). „Über die Zeit und Stunde aber habt ihr nicht nötig, dass wir euch schreiben. Denn ihr wisst selber wohl, dass der Tag des HErren, wie ein Dieb in der Nacht kommen wird. Wenn sie sagen werden: Friede und Sicherheit! dann wird sie plötzlich das Verderben überfallen wie

die Wehen die Schwangere, und sie werden nicht entfliehen. Ihr aber seid nicht in der Finsternis, dass euch jener Tag wie ein Dieb überfalle. Denn ihr alle seid Kinder des Lichts und Kinder des Tages, wir sind nicht Kinder der Nacht noch der Finsternis. So lasst uns denn nicht schlafen, wie die übrigen, sondern wachen und nüchtern sein! (1. Thess. 5, 1-6).

**„Dies alles aber ist nur der Anfang der Wehen.“**

Hierher gehört zur Erläuterung die Parallelstelle: „Ein Weib, wenn sie gebären soll, hat Wehen, weil ihre Stunde gekommen ist; hat sie aber das Kind geboren, so gedenkt sie ihrer Wehen nicht mehr, um der Freude willen, dass ein Mensch zur Welt geboren ist. So seid auch ihr jetzt traurig; Ich werde euch aber wiedersehen<sup>1</sup> dann wird sich euer

Herz freuen; und diese Freude soll euch niemand nehmen. An demselben Tage werdet ihr Mich nichts mehr fragen“ Joh. 16, 21-23.

---

<sup>1</sup> Das Wiedersehen des HErrn ist die eigentliche Hoffnung der Kirche; denn noch sind ihre Trauertage nicht zu Ende; sie enden selbst nach dem Tode nicht ganz, sondern erst am großen Tage der Wiederkunft des HErrn, dann aber haben sie auf ewig ein Ende; und dann gehen alle Verheißungen des HErrn ganz, buchstäblich und auf ewig in Erfüllung.

V. 9. „Alsdann werden sie euch zur Drangsal ausliefern, und euch töten; ihr werdet um Meinewillen von allen Völkern gehasst sein.“

Wie so ganz dieses Wort des HErrn in der ersten Zeit an den Gläubigen unter den Juden und Heiden in Erfüllung gegangen ist, erzählt uns die Geschichte. Der römische Geschichtsschreiber Tacitus, ein Gegner der Christen, schreibt: „odium sunt totius humani generis“, d.h. „sie, die Christen, sind der Gegenstand des Hasses des ganzen Menschengeschlechtes.“

Die Gläubigen müssen also die Schuld tragen, wie einst Christus (siehe Joh. 15, 20-21) und müssen sie tragen, weil sie an *Ihm*, also am positiven Christentum festhalten und Sein Geist in ihnen lebt und waltet. Der HErr gab Seinen Gläubigen am Ende des Tages Israels Seinen Geist in außerordentlichem Maße, und wird es - den Verheißungen gemäß - am Ende *unseres* Tages auch wieder tun. Man vergleiche: Matth. 10, 20-25; Luk. 21, 15-16; Joh. 15, 26-27; 16, 1-4.

Diese Versuchungsstunde richtet und sichtet auch die *Gläubigen*; denn es heißt:

V. 10. „Und dann werden viele (unter den Gläubigen) sich ärgern und einander verraten, und einander hassen.“

Dass dies zur Zeit des Gerichts über Israel geschehen ist, lehrt die heilige Geschichte, dass es bei jeder gründlichen Erweckung zu einem neuen Leben und der damit verbundenen Verfolgung geschehe, erzählt die Geschichte aller Jahrhunderte, sowie die Geschichte des Tages; und unsere jetzige Zeit lässt es schon für die nächste Zukunft nicht anders erwarten. Man lese nach: 2. Petr. 2, 1-3; 2. Tim. 3, 45; Micha 7, 5-6; Matth. 7, 15 usw.

V. 11. „Und viele falsche Propheten werden auftreten und viele irreführen.“ Man lese hierzu nach: Jer. 5,12-31; 6,14; 8, 11; 14, 14; 20, 6 (Hoherpriester); 23, 14-40; 29, 20 usw. Klagelieder 2, 14.

Diese falschen Propheten werden, diesen Schriftstellen zufolge nicht bloß in diesen oder jenen schwärmerischen Sekten und Parteien auftretende Männer sein; es werden volkstümliche, in Kirche und Staat angestellte und gut besoldete Staatsmänner, Beamte, Prediger, Professoren und Schriftsteller sein; und wenn der HErr sagt: „Viele“, so *meint* Er auch *viele*. Und was das Wort „*Viele*“ bedeuten möge, finden

wir in 1. Kor. 10, 5 angegeben, wo von 600.000 *alle* bis auf zwei darunter begriffen werden. Und wahrlich, die Zahl dieser falschen Propheten ist in unseren Tagen Legion.

V.12. „Und eben, weil die Bosheit überhand nimmt, so wird die Liebe bei vielen erkalten.“

Im Griechischen sagt man „*Gesetzlosigkeit*“ statt Bosheit. Man lese hierzu die Stellen: Matth. 7, 23;13, 41; 23, 28; Röm. 4, 7; 6,19; 2. Kor. 6, 14; 2. Thess. 2, 7; Tit. 2, 14; Hebr. 1,9; 8, 12; 10; 17; 1. Joh: 3, 4. In allen diesen Stellen kommt dasselbe Wort und in derselben Bedeutung vor, und es ist damit ein Zustand in der Christenheit bezeichnet, in dem sich eine allgemeine Auflösung aller gesetzlichen Bande, ein Aufgeben, wie aller positiven (göttlich geoffenbarten) *Wahrheit*, so auch alles positiven *Rechtes* kundgibt, und jeder nur sich seine Sache geltend zu machen sucht. Und wie weit vorangeschritten ist unsere Zeit in dieser Hinsicht! Wie notwendig ist es deshalb, zu wachen und auf alle Fälle gefasst zu sein. Bezeichnend und in unsern Tagen sehr beherzigenswert ist, dass Gottes Wort den in der letzten Zeit auftretenden Antichrist ausdrücklich „*den Gesetzlosen*“, und den Zustand, in welchem die Christenheit zu seiner Zeit -



unter seiner Herrschaft - sich befindet, „*die Gesetzlosigkeit*“ nennt.

Die fragliche Stelle des Wortes Gottes lautet also: „Zuvor (vor der Wiederkunft des HErrn) muss der Abfall kommen, und sich offenbaren der *Mensch der Sünde*, der *Sohn des Verderbens*. Ihr wisst ja, was ihn aufhält, bis er sich offenbaren wird zu Seiner Zeit. Denn schon wirkt das Geheimnis der *Gesetzlosigkeit*, wenn nur (erst) der, der es aufhält, aus dem Wege ist; und dann wird der *Gesetzlose* geoffenbart werden“ (2. Thess. 2, 3-8).

Es lohnt sich in unseren Tagen der Mühe, dass wir die vorliegende Wahrheit in folgenden Punkten näher ins Auge fassen.

1. Zuzufolge dieser Stelle ist das erste Signal des nahenden Antichristus und der darauf folgenden Zukunft des HErrn ein großer, allgemein verbreiteter Abfall.

Im dreizehnten Kapitel der Offenbarung wird derselbe näher beschrieben. Dieser Abfall besteht in einem völligen *Aufgeben* der *positiven, geoffenbarten Wahrheit* in allen ihren Verzweigungen und der mit dieser identischen *sittlichen Wahrheit*, so dass nach dieser Seite hin der Abfall als vollendeter Unglaube, als vollendete widernatürliche Irreli-

giosität, und als allseitige Entsittlichung sich darstellen wird. Daher „*der Mensch der Sünde*“ -“*der Sohn des Verderbens*.“ Aber auch Abfall von der Wahrheit, wie sie sich in häuslichen, bürgerlichen und staatlichen Verhältnissen ausdrückt, wird infolgedessen eintreten und sich offenbaren als die umfassendste Ungerechtigkeit und Gesetzlosigkeit. Kurz, es wird *jener* Zustand eintreten, den Gottes Wort *den Abfall* nennt; und der nichts anderes ist, als das enthüllte Geheimnis der Gesetzlosigkeit, aus welchem der *persönliche* Antichristus hervorgehen wird. Derselbe wird

2. so recht eigentlich sowohl das *Kind* der Zeit, als auch „*der Mann der Zeit*“ sein, bestimmt, der einheitliche und organisierende Träger der schon vorhandenen, schon offen wirkenden, aber bis dahin noch *zerstreuten* Elemente des Bösen, des Antichristlichen zu werden, ihnen persönlichen Ausdruck zu geben, und sie nach allen Beziehungen hin mit eiserner Konsequenz ins Leben einzuführen.

3. Dass ein solcher *persönlicher* Antichristus auftreten werde, liegt klar in dieser Stelle ausgesprochen, und es begreift sich auch wie von selbst. Alle großen Bewegungen der Weltgeschichte nämlich haben *bestimmte Persönlichkeiten* zu Trägern, die

gleichsam die haltenden und leitenden Mittelpunkte derselben bilden; weshalb es in keiner Weise befremden kann, wenn nach der ausdrücklichen Lehre der Heiligen Schrift und der Tradition der Kirche *aller* Zeitalter und Bekenntnisse der weltgeschichtliche Kampf des Guten mit dem Bösen, der am *Ende* der Zeiten ein allgemeiner und möglichst intensiver sein wird, in einer bestimmten Persönlichkeit seine Spitze, seinen Zentralpunkt finden, und in dieser das Antichristentum seine höchste und persönliche Repräsentation und Vollendung erhalten soll.

Ja, in der Tat, wollte jemand schon von vornherein die Möglichkeit der Erscheinung des Antichrists als einer bestimmten Persönlichkeit in Abrede stellen und leugnen, so würde er dadurch ein Zeugnis von seiner höchst oberflächlichen Anschauung der Geschichte, sowohl als des Wesens des Christentums in seiner zeiträumlichen Erscheinung ablegen; er müsste dann nur behaupten, dass nicht auch dieses seine Geschichte und der Ausscheidungsprozess des Guten von dem Bösen, der in der Erscheinung des HErrn seinen Abschluss finden wird, nicht auch seine Stadien und seine bestimmten und sichtbaren Ausgestaltungen habe.

V. 13. „Wer aber beharret bis ans Ende, der wird selig werden.“

Die *einfache* Zahl, in der dieses ausgedrückt, ist, besonders dem Worte „*Viele*“ gegenüber, das in den vorhergehenden drei Versen *viermal* gebraucht wird, deutet offenbar an, dass nur wenige bis ans Ende beharren werden. Wer aber ausharrt bis ans Ende, der *wird selig werden*; der wird vor dem wirklichen Ausbruch des Strafgerichts bewahrt, wird ins Land des Friedens und der Freude *hinübergerettet* werden; wird dem kommenden Zorn entfliehen (Luk. 21, 36).

„*Bis ans Ende!*“ Wer Ohren hat, zu hören, der höre! Der Kampf des Glaubens darf also nicht bloß beginnen und eine Zeitlang fortgesetzt, er muss ausgekämpft werden; die Laufbahn muss *vollendet* sein. Niemand wird gekrönt, er kämpfe denn bis zum *Sieg*. Niemand erhält das Kleinod, er laufe denn bis zum *Ziel*. O Leser und Hörer dieses Buches, bis ans *Ende* muss ausgeharrt werden! Und wenn du auch kämpfest, und ließest vor dem Siege nach, so erhieltest du die Krone *nicht*. Ohne Vollendung ist alles Anfangen und Fortsetzen nutzlos. Die Versuchung, von Christo abzufallen, sich zu Ihm nicht offen, unumwunden und entschieden zu bekennen, sich Seiner zu schämen, ist jetzt schon sehr groß; sie wird aber noch immer größer werden. Die Zeiten vor der Sündflut, die

Tage Noah's wiederholen sich, *wehe dem, der's nicht glaubt, er wird nicht bestehen*. Es erfüllt sich, was der HErr durch den Mund Seines Apostels uns sagen lässt. „Weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht annahmen, dass sie selig geworden wären, um deswillen wird ihnen Gott mächtigen Irrtum senden, so dass sie der Lüge glauben, damit alle gerichtet werden, welche der Wahrheit nicht geglaubt, sondern an der Ungerechtigkeit ihre Lust gehabt haben“ (2. Thess. 2, 10-11). Und, leider, die Christen achten in ihrer großen Mehrzahl nicht darauf.

V. 14. „Und es wird dieses Evangelium vom Reiche in der ganzen Welt allen Völkern zum Zeugnisse verkündigt werden; dann erst wird das Ende kommen.“

1. Hier nun sagt uns der HErr, was während des ganzen christlichen Weltalters hätte gepredigt werden sollen, was also auch jetzt in unseren Tagen gepredigt werden soll. Das Evangelium vom „Reich“ soll gepredigt werden; also nicht dieses oder jenes philosophische oder theologische Lehrsystem; nicht kalte Moral, nicht steifer konfessioneller Dogmatismus, auch nicht bloß die Versöhnung und Sündenvergebung in Christo Jesu; nein, das Evangelium vom „Reich“ mit allen jenen großen göttlichen Wahrheiten, Tatsachen und Verheißungen, die da-

mit in Verbindung stehen, das soll gepredigt werden; und was wir unter diesem Reich zu verstehen haben, wird jedem unbefangenen Leser klar sein, der den diesbezüglichen Inhalt der heiligen Schriften Alten und Neuen Testaments durch Gottes Gnade in rechter Weise kennen und verstehen gelernt hat.

Möge es uns nicht verübelt und als Aufenthalt angesehen werden, wenn wir hier Veranlassung nehmen, uns über dieses herrliche Evangelium in gedrängter Kürze näher auszusprechen und es den Lesern ans Herz zu legen!

*Was ist Evangelium?* Das Evangelium ist nicht etwa nur eine bloße Lehre; nein, es ist eine *göttliche Tatsache*, oder vielmehr eine Reihe göttlicher Tatsachen. Es ist die Tatsache, wovon der HErr selbst sagt: „Also hat Gott die Welt geliebt, dass Er Seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an Ihn glaubten, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben“ (Joh. 3, 16).

Von diesem für uns in den Tod dahingegebenen Sohn bezeugen uns alle Seine Apostel folgendes:

„Er nahm durch Seinen Tod dem, der des Todes Gewalt hatte, das ist, dem Teufel, die Macht, und erlöste diejenigen, welche aus Furcht des Todes ihr ganzes Leben hindurch der Knechtschaft unterworfen waren“ (Hebr. 2, 14-15).

„In Seinem Blut haben wir die Erlösung, nämlich die Vergebung der Sünden nach dem Reichtum Seiner Gnade“ (Eph. 1, 7).

„Gott hat denjenigen, der von keiner Sünde wusste, für uns zur Sünde gemacht, auf dass wir in Ihm würden die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt“ (2. Kor. 5, 21).

„Wir werden ohne Verdienst gerecht aus Seiner Gnade, durch die Erlösung, die durch Christum Jesum geschehen ist, welchen Gott dargestellt hat zu einem Gnadenstuhl, durch den Glauben an Sein Blut, damit Er *die* Gerechtigkeit, die vor Ihm gilt, darbiere, indem, Er Sünden vergibt“ (Röm. 3, 24-25).

„Er hat uns erlöst vom Fluch des Gesetzes, das wider uns war, da *Er* für uns zum Fluch geworden ist; denn es steht geschrieben: Verflucht ist, wer am Holz hängt“ (Gal. 3,13). Und *Er* hing anstatt uns und für uns am Holz des Kreuzes und hat also

den Fluch des Gesetzes von uns genommen. „Er hat uns durch Sein Blut gerecht gemacht“ (Röm. 5,9). Er hat die Scheidewand aus dem Mittel getan, und uns einen neuen und lebendigen Weg ins Allerheiligste eröffnet.

„Er ist um unserer Sünden willen dahingegeben, und um unserer Gerechtigkeit willen auferweckt worden“ (Röm. 4, 25).

„Diesen Jesus hat Gott auferweckt; dessen sind wir alle Zeugen ... eben den Jesus, den ihr gekreuzigt habt“ (Ap.-G. 2,32-36).

Dies sind nun die herrlichen, göttlichen Tatsachen, die Gottes Wort *das Evangelium* nennt.

Aber dieses Evangelium fasst nicht nur all das Große und Herrliche in sich, was der menschengewordene Sohn Gottes für uns schon getan und erworben hat und infolgedessen jetzt in uns wirkt, sondern auch das, was Er am großen Tage Seiner Wiederkunft auf unserer Erde an uns und für uns noch tun wird; denn das Erlösungswerk umfasst Zeit und Ewigkeit. Das Evangelium umfasst das Wort vom Kreuz *und* das Wort vom Reich und was mit dem Reich zusammenhängt.

Als Bedingung, der ganzen Erlösungsgnade für Zeit und Ewigkeit teilhaftig zu werden, bezeichnet der HErr selbst *Buße* und *Glauben*. „Tut Buße und glaubt an das Evangelium; und als das Mittel *die heilige Taufe*. „Wer glaubt und getauft wird, der wird selig werden.“ Wer nun aber die Tatsache leugnet: dass Jesus sei Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, was in unseren Tagen von so vielen Taufenden in der Christenheit geschieht, der leugnet eben damit auch die durch Ihn vollbrachte Versöhnung und Erlösung, und für ihn fällt das Evangelium dahin. „Wer *nicht* glaubt, sagt der HErr, wird verdammt werden.“ Solche berauben sich selber des ewigen Lebens, und ihre Lehre ist bitterer als der Tod.

Dieses Evangelium predigte Paulus und mit ihm alle Apostel, und im Hinblick auf die Herrlichkeit desselben ruft er aus: „Ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, selig zu machen alle, die daran glauben“ (Röm.1, 16-17; 1. Kor. 15,1-2 und 11). Und an diesem Evangelium halte, geliebter Leser, dem Unglauben und Abfall unserer Zeit gegenüber mit unerschütterlicher Treue fest!

Dieses Evangelium, das Wort vom Kreuz und das Wort vom Reich soll nach dem Auftrag Jesu gepredigt werden

2. „*in der ganzen Welt, allen Völkern*“, welche nämlich damals bekannt waren, und vom Pfingstfeste an bis zum Ende dieses Weltalters in den Ländern des römischen Reiches wohnen werden. Vergl. Jes. 14, 6, 7, 26; 34, 2; 37, 18; Jer. 27, 7; Dan. 2, 39; 5, 19 usw. Luk. 2, 1; Röm. 1, 8; 16, 26; Offb. 16,14; Dan. 7,17 und 23. Die ganze Welt, alle Völker sind in dem Sündenfall eingeschlossen; darum umfasst auch die in Christo vollbrachte Versöhnung und Erlösung alle Völker, die ganze Welt, und muss ihnen gepredigt werden
3. „*ihnen zum Zeugnis*“, so dass sie keine Entschuldigung haben, aber auch zur Annahme nicht gezwungen werden. Das Wort deutet meistens auf *nicht* angenommenes Zeugnis. Vergl. 5. Mos.31, 19, 26; Nehem. 9, 29-30; Joh. 1, 7.
4. Ist dieses geschehen, dann kommt das Ende (dieses Weltalters). Der HErr kommt, zu richten die Lebendigen und die Toten. Der HErr kommt, und errichtet Sein schon in Daniel Kap. 2, 44 und Kap. 7, 26-27 geweissagtes, von Anbeginn und durch alle Propheten verheißenes Reich; wie Er, als das Evange-

lium allen Juden verkündigt war, *ihnen* zum Zeugnis Seine Kirche als *geistiges* Reich und als nächste und letzte Vorbereitungsanstalt auf die Errichtung des sichtbaren Reiches in Herrlichkeit gründete.

Ist nun das Evangelium schon allen Völkern verkündigt worden ihnen zum Zeugnis? Merkwürdig ist, was Paulus sagt: „Es sei gepredigt worden allen Kreaturen unter dem Himmel“ (Kol. 1, 23). Und wieder sagt er: „Ging doch ihr Schall durch alle Lande, und bis ans Ende der Erde ihre Worte“ (Röm. 10-18).

Wir kennen nur die Tätigkeit von den drei Aposteln, Paulus, Petrus und Johannes. Gewiss sind die anderen nicht untätig gewesen. Und wie viel ist nicht im Laufe der Jahrhunderte diesbezüglich geschehen? Und was geschieht nicht in unseren Tagen?

5. Um allem bloß vorwitzigen Fragen über die Dauer der Zeit zwischen dem Weggehen und Wiederkommen des HErrn zuvorzukommen, schildert der HErr diese Zeit immer als eine Zeit des Zeugnisgebens, damit die Kirche wisse, dass ihre Aufgabe auf Erden während der Abwesenheit des HErrn eine Zeit der Tätigkeit, nicht aber eine Zeit müßigen, tatlosen Fragens sei. Siehe Ap.-G. 1, 7-8; Joh. 15, 27. Also

eine Braut, die auf die Wiederkunft ihres Bräutigams wartet und sich darauf bereit hält, ist eine Zeugin; ebenso eine Witwe, die Tag und Nacht zu Gott schreit (Luk.18,1-8) aber eine Frau, die da sagt: Mein Mann ist bei mir, ich brauche nichts, ist keine Zeugin.

Dies ist nun die Antwort, welche Jesus auf beide Fragen Seiner Jünger *zugleich* gibt. Vernehmen wir insbesondere die

### Antwort Jesu auf die erste Frage:

(Wann wird der Tempel usw. zerstört werden, das Strafgericht über Israel kommen?)

V. 15. „Wenn ihr nun den Gräuel der Verwüstung, wovon Daniel, der Prophet, gesprochen, stehen seht an heiliger Stätte“ (wer das liest, der merke darauf!):

Hierzu lese man nach: Mark. 13, 14-20; Luk. 21, 20-24; Dan. 9, 23-27.

V. 16-21. „Dann fliehe, wer in Judäa ist, auf die Berge. Und wer auf dem Dach ist, der steige nicht herab, um etwas aus sei-

nem Hause zu holen. Und wer auf dem Felde ist, kehre nicht zurück, um sein Kleid zu holen. Wehe aber den Schwangeren und Säugenden in jenen Tagen! Bittet, dass eure Flucht nicht im Winter oder am Sabbat geschehe. Denn zu dieser Zeit wird große Drangsal sein, wie vom Anfang der Welt bis dahin jetzt nicht gewesen, noch ferner sein wird.“

1. Jesus weissagt hier das *Gericht* über Jerusalem; das *unerwartet schnelle* Eintreten desselben, sowie die *Folgen* davon;

Er tut dies

2. zur Warnung für *Seine Jünger* und Gläubigen, welche das Gericht über Jerusalem und das unerwartet schnelle Eintreten desselben erleben sollten und auch erlebten.
3. Die *Größe* der Trübsal begreift vorzüglich auch ihre *lange* Dauer in sich; sie begann im Jahre 70 nach Chr. und hat noch kein Ende. (Siehe besonders Luk. 21, 24; Röm 11, 25-26, wo die Dauer dieser Trübsal über das alte Bundesvolk Gottes bestimmt ist); sie wird nämlich so lange dauern, bis die Zeiten der Heiden voll sind, bis die Vollzahl der Heiden

eingegangen sein wird, bis das Volk für den Namen des HErrn gesammelt und vollendet ist.

Da nun Israel in allen seinen Schicksalen

4. Typus, Vorbild der *Christenheit* ist, wie der Apostel Paulus in 1. Kor. 10,11 ausdrücklich sagt, so ist auch dieses Gericht mit den damit verbundenen wohlmeinenden Warnungen Jesu, Typus des Gerichts über diese, und wir sollen daher diese Warnungen - zumal in unseren Tagen - wohl zu Herzen nehmen; sollen
5. insbesondere mit nichts, keinem philosophischen, theosophischen, theologischen und bloß philanthropischen System, mit keinem weit aussehenden Plan schwanger gehen, oder durch Nahrungssorgen usw. (Luk. 21, 34) unsere Herzen beschweren, sondern in *das* Stadium, in welchem der Ratschluss Gottes mit uns sich befindet, eingehen, das *Reich* Gottes ins Auge fassen, nach demselben trachten, und alles, Politisches, Kirchliches, Gelehrtes usw. dem HErrn überlassen; sollen auch in dieser Hinsicht nicht für morgen sorgen (Matth. 6, 33-34).

Man lese hierzu die Stellen: 3. Mose 26, 27-35; 5. Mose 28,49-68.

V. 22. „Und wenn jene Tage (von dem Gericht über Israel an bis zur Wiederkunft des HErrn) nicht abgekürzt würden, so würde kein Mensch (aus dem Volke Israel) gerettet; aber um der Auserwählten willen werden jene Tage abgekürzt werden.

1. Die Trübsal über Israel dauert zwar nun schon über achtzehnhundert Jahre lang; aber sie wird nicht ewig dauern, sie wird abgekürzt und Israel wieder angenommen werden (Siehe Röm. 11; 5. Mose 30; 32, 36 und alle Propheten).
2. Auch die Tage der über die Christenheit kommenden Trübsal dauern nicht ewig; auch sie werden um *jener* Auserwählten willen, welche zwar den HErrn liebten, aber an Seine Zukunft nicht glaubten, und darum vor dem Eintreten der Trübsal *nicht* hinweggerückt wurden, also in diese Tage kommen, abgekürzt werden. Denn
3. der HErr lässt die Seinen nicht *über* ihre Kräfte versucht werden (1. Kor. 10, 13); sondern macht, dass die Versuchung so ein Ende gewinne, dass sie es ertragen können. Er wird ihnen auf außerordentliche Weise zu Hilfe kommen.

## Antwort Jesu auf die zweite Frage:

(Was wird das Zeichen von Deiner Ankunft und von dem Ende der Welt sein?)

V. 23-26. „Alsdann wenn euch jemand sagt: Sie, hier ist Christus, oder dort, so glaubt es nicht! Denn es werden falsche Christusse und falsche Propheten aufstehen und große Zeichen und Wunder tun, so dass auch die Auserwählten, wo möglich, irregeführt werden. Seht, Ich habe euch dies vorausgesagt. Wenn sie euch also sagen: „Seht, in der Wüste ist er!“ so geht nicht hinaus. „Seht, in den Kammern ist er!“ so glaubt es nicht.“

1. „*Alsdann*“, wenn nämlich die Zeit kommt, da die Tage der Trübsal über Israel sollen abgekürzt werden und das Gericht über die Christenheit anfängt, so wird durch die falschen Christusse und Propheten eine gefährvolle Versuchungsstunde über die Kirche kommen. Man lese hier V. 11-13 und das dazu Gesagte nach!
2. Christus ist jetzt nicht auf Erden, sondern als unser Hoherpriester im Allerheiligsten des Himmels, Kol. 3,1 ff; von dort sendet Er uns den Heiligen



Geist, dass Er Seine Stelle an uns vertrete, bis Er selbst wiederkommt, uns tröste, in alle Wahrheit einführe. (Der Leib Jesu, von Maria geboren, ist jetzt in verklärter Gestalt im Himmel; der Leib Christi d.i. die Kirche ist auf Erden; aber Er nicht).

3. Die *falschen* Christusse und die *falschen* Propheten sind unter anderem auch darum *falsche*, dass sie die *allen Menschen sichtbar werdende* Wiederkunft Christi unmittelbar *vom Himmel* herab leugnen und sagen: *Er ist schon da und da*. Eine Wahrheit von höchster Wichtigkeit - zumal *in unserer Zeit*<sup>2</sup>.

Man soll also auf kein noch so großes Zeichen und Wunder, zu diesem Zweck gewirkt, achten. Wird ja selbst die Ankunft des *Antichristus* geschehen nach der Wirkung des Satans mit allerlei *mächtigen Tagen und lügenhaften Wundern* und mit allerlei Verführung zur Bosheit unter denen, die verloren gehen, weil sie die Liebe zur Wahrheit nicht annahmen, dass sie selig würden. Überhaupt sind Wunder an und für sich keine Beweise für die Wahrheit einer Behauptung. Man sehe: Matth. 12, 39; 2. Thess. 2,3-12; 1. Tim. 4, 1-3; 2. Tim. 3, 1-5; 12-13; 4, 1-4; 1. Petr. 4, 12-19; Offb. 3, 11; 13,13-

---

<sup>2</sup> O wie viele sind in unseren Tagen hierdurch schon irregeführt worden.

14; 16, 14; Eph. 6,11-13. Lieber Leser, lass dich weder gelüsten nach diesen Wundern, noch fürchte sie, sondern halte dich mit aller Entschiedenheit an die geoffenbarte Wahrheit des Evangeliums vom Reiche Gottes!

4. Welche Treue und Sorgfalt des HERRN gegen und für die Seinen spricht sich in den Worten aus: „Seht! Ich habe euch dies vorausgesagt!“ O *halte* dich daran; denn du hast keine Entschuldigung, wenn du vor der Stunde der Versuchung, die da kommen wird, über den ganzen Erdkreis, zu prüfen die Bewohner der Erde, nicht bewahrt wirst, sondern in die Versuchung kommst, und in ihr untergehst. Siehe! Du bist - auch durch diese Schrift - gewarnt!
5. Die Stelle V. 26: „Wenn sie euch also sagen: Seht, in der Wüste ist Er, so geht nicht hinaus: Seht, in den Kammern ist Er, so glaubt es nicht, ist *buchstäblich*, aber auch *typisch* zu nehmen. Der Feind greift verschiedenartig an; denn ihm gilt es gleichviel, ob man diesem oder jenem unbegründeten Vorgeben Glauben schenkt und Folge leistet, wenn er uns nur von *Christo zur Rechten des Vaters* los hat.

V. 27. „Denn gleichwie der Blitz vom Aufgang ausgeht und bis zum Untergang leuchtet, ebenso wird es auch mit der Ankunft des Menschensohnes sein.“

1. Der Blitz kommt weder aus der Wüste, noch aus den Kammern, sondern aus der Höhe. So auch der HErr.
2. Nicht ohne Grund dürfen wir unter „*Wüste*“ uns die unchristliche und unkirchliche, ungezähmte, alle Schranken der positiven Offenbarungs-Wahrheiten verleugnende und verhöhnende Philosophie der Gegenwart und jüngsten Vergangenheit, sowie unter „*Kammern*“ den engherzigen, in sich selbst abgeschlossenen, kastenartigen Geist der falschen Kirchlichkeit denken.
3. Der Blitz kommt aus *dunkler Wolke*, und ihm geht *Sturm*, nicht Morgenrot voraus. So wird es auch in der *geistigen* Atmosphäre dunkle, die Sonne des Lebens verhüllende Wolken geben, ehe der HErr kommt; Er aber wird im Sturm kommen, mit Blitzzesschnelle diese Wolken durchbrechen, Seinen Feinden ein verzehrendes Feuer, Seinen Geliebten aber ein erquickender Regen sein; und frisch und klar wird die geistige und materielle Atmosphäre

und die Gestalt der Erde durch Ihn erneuert werden.

4. Den Blitz sehen *alle*, die unter *demselben* Horizonten wohnen; alle Bewohner des ehemaligen römischen Reiches, d.i. der prophetischen Erde, die innerhalb der Grenzen der Kirche sind, werden Augenzeugen der Zukunft des HErrn sein.

V. 28. „Wo das Aas ist, daselbst versammeln sich die Adler.“

Um diese Stelle richtig zu verstehen, müssen wir ins Auge fassen, was uns diesfalls die Naturgeschichte sagt; und diese erzählt uns, dass die Adler nichts *Faules*, kein eigentliches *Aas*, sondern nur *frisch* getötete Tiere verzehren. Sie wittern dieselben augenblicklich und von der weitesten Ferne und fliegen auf die Beute zu. Sie allein wissen sowohl, *was* für sie bestimmt, als auch wo es zu finden ist.

Der HErr ist um unseretwillen getötet worden, ist aber nicht verwest. Er wird uns durch Verwandlung oder Auferstehung geistig und körperlich so bilden, dass wir Seiner gewahr, und wie Adler Ihm entgegengerückt werden.

Diese Stelle bezeichnet also die *Hinwegrückung der Kirche zum HErrn*, bevor die große Versuchung über die Christenheit kommt, und deutet auf ein Zeichen, das nur denjenigen gegeben wird, welche *wachen* und die *Hinwegrückung erwarten*.

Man lese: 1. Kor. 15, 51-52; 1. Thess. 4, 15-17; Joh. 14, 3; Luk. 17, 34-37; Offb. 3, 10.

Die *Hinwegrückung zum HErrn* vor dem Ausbruch der großen Versuchungsstunde ist die *Hoffnung*, die einzige *Hoffnung der Kirche*, in dieser *Hoffnung* wohnt eine reinigende (1. Joh. 2, 2-3) und seligmachende Kraft (Röm. 8, 24-25; Tit. 2,13; Phil. 3,20-21; 1. Kor. 1, 7; 1. Thess.1,10; Kol. 3,4; Jes. 40, 31).

*V. 29-30. „Als bald aber nach der Drangsal jener Tage (über das Volk Israel und nach der Hinwegrückung der Kirche) wird die Sonne verfinstert werden, und der Mond seinen Schein nicht mehr geben; die Sterne werden vom Himmel fallen und die Kräfte des Himmels werden erschüttert werden. Und dann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen; und dann werden alle Geschlechter der Erde wehklagen und den Menschensohn auf den Wol-*

*ken kommen sehen, mit großer Kraft und Herrlichkeit.“*

1. Dieses sind die allen Menschen am Ende der großen Trübsal und beim Sturze des antichristischen Reiches sichtbar werdenden Zeichen; die Kirche aber ist schon vor denselben weggenommen (Luk. 21, 36; Offb. 3, 10 (erste Auferstehung); Offb. 19, 11-21 vergl. Offb. 1, 7; Dan. 7, 13; Matth. 26, 64; Sach. 12, 10). Für die Gläubigen gelten diese Zeichen in ihrer bildlichen Bedeutung; und auf diese Art ihres Erfülltwerdens haben sie zu sehen. Zu diesem Zweck sagen wir folgendes: Im ersten Buche Moses Kap. 1, wo uns die Schöpfungsgeschichte erzählt wird, lesen wir Vers 24: „Es sollen Lichter werden an der Feste des Himmels zu scheiden Tag und Nacht, und sie seien zu Zeichen und zu Zeiten, und zu Tagen und zu Jahren.“ Diesem zufolge wurden also die Lichter an der Feste des Himmels ausdrücklich auch darum erschaffen, dass sie Zeichen seien; und sie sind also Vorbilder künftiger Dinge, Personen und Ereignisse. Wir haben demnach in diesem Kapitel:

a) Licht - Bild von Gott an sich - Sein-Name (1.Joh.1,5).

b) Sonne - Bild von Christus (wie Er selbst sagt: „Ich bin das Licht der Welt! Wer mir nachfolgt, der wird nicht in der Finsternis wandeln, sondern das Licht des Lebens haben“). (Joh. 8,12. Vergl. Jesajas 42,6-7). Er ist es aber vorzüglich am Tage Seiner Wiederkunft (Mal. 4, 2) und als notwendige Folge davon

c) Mond - Bild der Kirche; wie der Mond in Abwesenheit der Sonne das Licht der Erde ist, so ist sie während der Abwesenheit Christi die Sonne des Lebens, das Licht der Welt (Phil. 2,15); sie sieht Ihn, während die Welt Ihn nicht sieht (Joh. 14,19; Hebr. 12, 2); sie bekommt all ihr Licht von Ihm (Eph. 5, 8) und wiederstrahlt es auf die Welt, die Menschheit, in der langen Nacht während der Abwesenheit Christi (Röm. 13, 12), und wird bei der Wiederkunft desselben mit Ihm vereint und mit Seiner Herrlichkeit geschmückt werden (Matth. 13, 43; 1. Kor. 15, 49; Kol. 3, 3; 1. Joh. 3, 2).

d) -Sterne-Bild der Lehrer der Gerechtigkeit (Dan.12, 3). Lehrer, (hochgestellte Männer in Kirche und Staat).

Die Gläubigen haben daher die Voraussage so zu verstehen: „Als bald aber nach der

Drangsal jener Tage (über das Volk Israel) wird Christus, die Sonne des Lebens, durch eine falsche Philosophie, durch einen immer mehr überhandnehmenden Unglauben und Abfall verdunkelt, nicht mehr anerkannt werden; der Mond, die Kirche wird ihren Glanz, d.h. ihr Ansehen und ihren Einfluss auf die Menschheit und ihre Verhältnisse verlieren, wird nicht mehr beachtet werden und die Welt in völlige Nacht geraten (sich jedoch aufgeklärt dünken); die Sterne - Priester, Prediger des Evangeliums werden selbst das Licht des

Glaubens und alle himmlische Gesinnungen verlieren, werden von falscher Weisheit - dem Lichte der von Gott abgefallenen und durch Sünde getrüben Vernunft sich leiten lassen, werden so ganz irdisch und fleischlich gesinnt werden.

So erfüllt sich diese Voraussage Jesu für die Gläubigen. Ihre natürliche Erfüllung findet sie aber am Ende der großen Trübsal unter dem Antichrist, beim Sturz des antichristischen Reiches, wenn Himmel und Erde erschüttert und erneuert werden.

2. Das Lamm kommt nun als *Löwe aus dem Stamm Juda*, der Mittler ist jetzt *Richter* geworden und der Hohepriester erscheint als *König*, Seine Feinde zu vertilgen, und das Reich einzunehmen (2. Thess. 1, 7-10).

V. 31. „Er wird Seine Engel mit Posaunen und großem Schall aussenden, und sie werden Seine Auserwählten von allen vier Winden, von einem Ende des Himmels bis zum andern zusammenbringen.“

Diese Stelle bezieht sich auf die Wiederannahme *Israels*; denn die *Kirche* ist ja schon hinweggenommen. Die Juden werden während und nach dem antichristischen Reich ins Land der Verheißung gesammelt. 5. Mose 30, 4; Jes. 11, 11; 27, 12 und 13; Jer. 31, 10 ff.

V. 32-35. „Vom Feigenbaum aber nehmt das Gleichnis: Wenn sein Zweig schon zart wird, und die Blätter sprossen, so wisst ihr, dass der Sommer nahe ist. So auch, wenn ihr dies alles seht, so wisst ihr, dass Er - der HErr und Sein Tag - nahe vor der Tür ist. Wahrlich, Ich sage euch: Dieses Geschlecht wird nicht vergehen, bis dies alles geschieht. Himmel und Erde werden

vergehen, aber Meine Worte werden nicht vergehen.“

1. Mit welchem Ernst bekräftigt der HErr die eben vorgetragene Wahrheit! Wie sehr sollten wir sie daher beachten, erwägen und zu Herzen fassen!
2. „*Nehmet das Gleichnis*“ - (Vergl. Mark. 13, 28-37; Luk. 21, 28-36). Die im Frühjahr aufs neue keimenden Zweige und Sprossen sind kein *neuer Baum*, sondern nur frische Entwicklung des im alten Baum vorhandenen, aber zurückgetretenen, und darum während eines langen kalten Winters beinahe unmerkbar gewordenen Lebens. Der Feigenbaum ist die Kirche, in der aber das Leben sehr zurückgetreten ist. Der HErr wird sie in der letzten Zeit wiederherstellen, wie sie im Anfang war. Er wird Seinen Geist in sie ausgießen, und ihr so wieder Apostel, Propheten, Evangelisten usw. geben. Dies ist dann
3. mit ein sicheres Zeichen Seiner nahen Ankunft; und zwar das allerwichtigste. Wie nämlich das Zartwerden der Zweige und das Sprossen der Blätter am Feigenbaum das sicherste Zeichen ist, dass der Sommer nahe ist, ebenso diese Tatsache von der nahen Ankunft des HErrn. Und dieses Zeichen

steht nun mitten in der Christenheit da. Möchte es doch beachtet werden!

Wenn man am Baum die Knospen und Blüten kommen sieht, so braucht selbst der einfachste Landmann nicht erst die Gelehrten zu fragen, ob der Sommer nahe sei. Ebenso soll es in betreff eines solchen Zeichens in der Kirche sein. Das einfache und kindliche Gemüt fragt nicht: Was sagen die *Gelehrten* dazu? *Es sieht und glaubt, und handelt danach.*

4. „*Dieses Geschlecht*“, das den *Anfang* dieser Trübsal sieht, das also sieht, dass Christus, die Sonne des Lebens, durch die Wolken einer falschen Philosophie, Aberglauben und Unglauben verdunkelt, das ganze positive Christentum aufgegeben wird, dass die Kirche ihr Ansehen und ihren Einfluss verliert, dass die Geistlichkeit irdischer Weisheit und fleischlichem Sinn verfällt, das sieht, dass dieses zu geschehen *anfangt* (Luk. 21, 28), wer ferner das *Zartwerden* der Zweige am Feigenbaume, und das *Hervorsprossen* seiner Blätter sieht, *das Geschlecht erlebt* auch die *Zukunft* des HErrn.

Der HErr fängt Seine Werke immer während der Lebensdauer *ein und derselben Generation* an und vollendet sie, z.B. die Sündflut; Ausgang aus Ägypten;

Eroberung und Besitznahme vom Lande Kanaan; babylonische Gefangenschaft; Erlösung des Menschengeschlechtes; Gericht über Israel. Alle diese in der Entwicklungsgeschichte des göttlichen Ratschlusses so groß und folgenreich dastehenden Ereignisse vollzogen sich während der Dauer *ein und desselben Geschlechtes*. Das Geschlecht, das ihren Anfang sah, erlebte auch ihre Vollendung. Dasselbe gilt analog und dem Worte Gottes gemäß auch von der Wiederkunft des HErrn und den ihr vorausgehenden Begebenheiten.

V. 36. „Jenen Tag aber und die Stunde weiß niemand (auch die Engel des Himmels nicht), als der Vater allein.“ Vergl. Ap.-G. 1, 6-8.

Eine Schwangere weiß wohl, dass ihre Stunde kommt, und kommen *muss*; *Tag und Stunde* aber weiß sie selbst nicht und macht eben um deswillen beizeiten Anstalt für diese Stunde. So auch wir. *Dass* der HErr kommen muss, dass ein *anderer* Zustand in der Kirche eintreten *muss*, wenn gründlich, ganz und für immer geholfen werden soll, ist uns klar und fühlen wir tief und lebhaft: *wann* es aber geschehen werde, ist uns nicht bekannt. Umso zeitiger und ernster sollten wir uns dazu vorbereiten und vorbereiten lassen.

V. 37-41. „Wie es aber in den Tagen des Noah war, so wird es auch zur Zeit der Ankunft des Menschensohnes sein. Denn wie sie in den Tagen vor der Flut aßen und tranken, zur Ehe nahmen und zur Ehe gaben bis zum Tage, da Noah in die Arche ging, wie sie es da nicht achteten, bis die Flut hereinbrach und sie alle dahin raffte, ebenso wird es auch bei der Ankunft des Menschensohnes sein. Dann werden zwei auf dem Felde sein, der eine wird aufgenommen, der andere zurückgelassen werden. Zwei werden mahlen in der Mühle, die eine wird aufgenommen, und die andere zurückgelassen werden.“

Dieser Abschnitt der Rede Jesu ist für uns jetzt Lebende von der höchsten Wichtigkeit, denn der HErr stellt in ihr so deutlich, bestimmt und so nachdrücklich als möglich die Tage Noah's als Vorbild dar von der Zeit unmittelbar vor Seiner Wiederkunft. Fassen wir daher folgende Punkte ruhig, klar und tief ins Auge und ins Herz!

1. Die zur Zeit der Ankunft des HErrn lebenden Menschen bewegen sich in ihren häuslichen, bürgerlichen und allen anderen Verhältnissen wie immer; nur mit *dem* Unterschied: die einen *ohne* Rücksicht

auf diese Ankunft; die andern mit steter Rücksicht auf dieselbe. Die klare, ruhige aber *wirkliche Erwartung* dieser Ankunft mit allem, was daran geknüpft ist, ist der Grundton und Bestimmungsgrund alles ihres Tuns und Lassens nach Inhalt und Motiv; und es wird also der HErr Sein Ihn erwartendes Volk in allen Verhältnissen des Lebens finden; alle Bande werden dann gelöst werden, auf dass niemand zurückbleibe; das Band, das uns an den *HErrn* und Seine lebendigen Glieder bindet, hält und bleibt allein.

2. In den Tagen Noahs (1. Mose 6 und 7) finden wir folgendes:

a) Der bei weitem größte Teil der damals lebenden Menschen war tief verdorben, empörte sich gegen Gott und gegeneinander, und Gottes Ratschluss über das Menschengeschlecht war ihnen ganz fremd geworden, hatte kein Interesse für sie, und sie achteten weder auf denselben, noch auf das bevorstehende Strafgericht; sie waren fleischlichen Sinns, und suchten sich das Leben auf Erden möglichst angenehm zu machen; alle Bande des *Glaubens* und der *Sittlichkeit* lösten sich; sie lebten in *Üppigkeit*

- b) und *Unzucht* und Ungerechtigkeit und rohe Gewalt nahmen immer mehr überhand.
- c) Eine einzige Familie merkte auf das Wort des HErrn, kannte und beachtete Seinen Ratschluss, blieb ihm treu und wandelte gerecht vor Ihm. (Vergl. Eph. 3, 14-15).
- d) Es ward ein Zeugnis abgelegt von dem kommenden Gericht; und der Bau der Arche selbst war ein ununterbrochenes Zeugnisgeben.
- e) Es ward eine Arche gebaut, die Auserwählten in dieselbe gebracht und sieben Tage vor der Flut vom HErrn selbst von außen geschlossen (1. Mose 7, 16). Nun war für die andern keine Rettung mehr.
- f) Die Bösen wurden vertilgt und zwar auf eine furchtbare, nicht erwartete Weise, plötzlich und ohne dass auch nur einer entrinnen konnte. „Da ging“, so erzählt uns Gottes Wort“, alles Fleisch unter, das auf Erden kriecht an Tieren und an allem, das sich regt auf Erden und an allen Menschen. Alles, was einen lebendigen Odem hatte im Trockenem, das starb. Also wurde vertilgt alles, was auf dem Erdboden war vom Menschen

an bis auf das Vieh“. (1. Mose 7, 21-23). Welch ein furchtbares Strafgericht Gottes!

- g) Ohne Zweifel geschah es, dass (gemäß 1. Brief Petri 3, 19-20) nachdem Noah mit den Seinigen schon in der Arche war, und nun die Flut hereinbrach, noch mehreren das Licht aufging, die dann Buße taten, und für die *Ewigkeit* gerettet wurden; aber die rettende Arche war, und zwar vom HErrn selbst, geschlossen, und sie mussten das Strafgericht durchmachen und ihr Leib jämmerlich zugrunde gehen, was sie recht wohl hätten vermeiden können, wenn sie *geglaubt*, und das ihnen dargebotene Rettungsmittel benutzt hätten (Törichte Jungfrauen).

Hiervon sagt nun der HErr: „*Wie es in den Tagen des Noah war, so wird es auch zur Zeit der Ankunft des Menschensohnes sein.*“ Alle diese sechs Tatsachen werden sich in ihrer Art wiederholen. Der bei weitem größte Teil der zur Zeit der Ankunft Christi lebenden Christenheit wird tief verdorben sein; die christlichen Völker werden sich gegen Gott und gegeneinander empören, Ungerechtigkeit und Gewalttätigkeit werden überhandnehmen, Gottes Ratschluss über das Menschengeschlecht und über die Kirche insbesondere wird ihnen fremd und nicht beachtet und ohne alles Interesse sein; fleischliche Gesinnung wird herr-



schen und ein durchaus irdischer Sinn verbreitet werden: Die Verheißung von der Wiederkunft des HErrn und Seinem Reich wird Gegenstand des Spottes werden (2. Petr. 3, 3-4).

Indes wird der HErr zu dieser Zeit auch Sein Volk, Seine Auserwählten haben, welche auf *Sein* Wort merken, Seinen Ratschluss kennen und beachten, Ihm unerschütterlich treu bleiben und in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor Ihm wandelnd Seine Zukunft erwarten (Kluge Jungfrauen).

Durch diese wird der HErr ein Zeugnis von dem kommenden Gerichte ablegen lassen, auf dass niemand eine Entschuldigung habe.

Diese, und welche ihrem Zeugnis glauben, werden vor dem Gericht bewahrt, gerettet werden durch Verwandlung und Hinwegrückung, wie Noah und seine Familie durch die über den Wassern schwebende Arche. Diese Rettung tritt plötzlich (1. Kor. 15, 52) ein.

Ist nun die Kirche auf diese Art gerettet, dann ist auf Erden finstere Nacht, das antichristische Reich wird allherrschaftend (Offb. 13), wird aber durch den HErrn auf eine furchtbare nicht erwartete Weise plötzlich, und ganz und gar vertilgt werden.

So lehrt es die Analogie, und so bestätigt es das Wort Gottes.

Wir überlassen es unsern Lesern, die jetzige Beschaffenheit der Christenheit und die Ereignisse unserer Tage mit denen vor der Sündflut zusammenzuhalten, und daraus zu ersehen, woran wir sind. O dass nicht auch an uns in Erfüllung gehen möge, was der HErr über Israel in den Tagen Seiner ersten Ankunft klagte, indem Er sprach: „Mit den Ohren werdet ihr hören, und nicht verstehen, mit den Augen werdet ihr sehen, und doch nichts sehen, denn das Herz dieses Volkes ist verstockt, ihre Ohren hören hart, ihre Augen haben sie zugeschlossen, damit sie ja mit den

Augen nicht sehen, und mit den Ohren nicht hören, und mit den Herzen nicht verstehen, und sich nicht bekehren, und Ich sie nicht heilen könne.“ (Matth. 13, 14-15).

V. 42 „Wachet demnach; denn ihr wisst nicht, zu welcher Stunde euer HErr kommt.“

„*Wachet*“ nicht nur jeder für sich - was freilich unsere *erste* Aufgabe ist - sondern wie es der HErr von Hesekeil 33, 7 usw. verlangt. Jeder Gläubige soll in seinem Kreise und nach dem Maße seiner Er-

kenntnis und Gaben durch Wort und Wandel den Gegenstand seiner Hoffnung bekennen und bekannt machen. Dadurch erstarkt er selbst immer mehr, und hält auch andere aufrecht. Eine sehr beachtenswerte Wahrheit!

V. 43. „Das aber bedenkt, dass, wenn der Hausherr wüsste, um welche Stunde der Dieb kommt, er wachen würde, und in sein Haus nicht einbrechen ließe.“

1. Das Haus ist die Kirche Christi, wie Er sie am Anfang eingerichtet, und ausgestattet hatte. Paulus sagt: „Christus aber ist als Sohn in Seinem Hause, und dieses Haus sind wir.“ (Hebr. 3, 6; Mark. 13, 34).
2. Der Hausherr ist der HErr selbst. Er setzte dann zu Verwaltern: Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer (Eph. 4, 11).
3. Der Dieb ist der Satan, der da ist ein Lügner, Räuber und Mörder.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> Seinen Zeitgenossen rief Jesus zu: „Warum kennt ihr Meine Sprache nicht? Ihr könnt ja Mein Wort nicht hören. Ihr seid aus dem Teufel. Der ist euer Vater, und nach eures Vaters Lust wollt ihr tun. Dieser war ein Menschenmörder von Anfang, und in der Wahrheit ist er nicht bestanden; denn es ist keine Wahr-

4. Wachen heißt: Aufsicht haben, und das Anvertraute bewahren, dass es nicht abhanden komme (Ap.-G. 20,28-31). Der Zustand, in den der HErr selbst Seine Kirche einsetzte, und die Ausstattung, die Er ihr verlieh, hätte bewahrt werden sollen. Wenn wir nun aber den jetzigen Zustand der Kirche mit dem des ersten Jahrhunderts vergleichen, vermissen wir dann nicht recht vieles? Indes niemand wahrnimmt, dass etwas abhanden gekommen, gestohlen worden ist, solange das Zimmer, das Haus usw. dunkel, oder er selbst blind ist; erst wenn Licht ins Haus kommt, und den Bewohnern die Augen aufgehen, wird es offenbar.

V. 44. „Darum seid auch ihr bereit; denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr es nicht meint.“

---

heit in ihm. Wenn er Lügen redet, so redet er aus seinem Eigentum; denn er ist ein Lügner und der Vater der Lüge“ (Joh. 8, 43-44). Er ist auch ein Räuber; denn er ist der Wolf (Joh. 10,12), welcher raubt und die Schafe (Christi) zerstreut. Christus aber ist die Wahrheit und das Leben, und statt zu rauben, teilt Er sich selbst den Seinigen mit, wird ihre Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung; schenkt ihnen den Heiligen Geist und einst sein Reich. Der Geist, der unsere Zeit beherrscht, wie auffallend stellt er sich als Geist des Satans dar; denn Lüge, Raub und Mord sind seine Haupteigenschaften, und kräftig sind die Irrtümer, in welchen er unsere Zeitgenossen

„*Seid bereit!*“ Das heißt:

Verwendet alle eure Gaben und Kräfte, die ihr als *Menschen*, als *Christen*, als *Geistliche usw.* besitzt, so dass ihr Freude habt, vor dem HErrn offenbar zu werden.

Füllt die Verhältnisse, in denen ihr in der Familie, der Gemeinde, dem Staat, der Kirche, steht, ganz aus, und wirkt darin so, dass ihr vor dem HErrn besteht!

Diese Aufforderung bezieht sich auf jeden einzelnen, bezieht sich aber auch auf die Kirche als ein Ganzes. Es soll einer für alle, und alle für einen stehen.

Die *Kirche* hat die Gabe des *Heiligen Geistes* zu verantworten, wie die *Juden* die Gabe des *Sohnes*.

V. 45-47. „Wer ist wohl der treue und kluge Knecht, den sein HErr über sein Gesinde gesetzt hat, um denselben zur rechten Zeit die Nahrung zu reichen? Selig ist derselbe Knecht, den sein HErr, wenn er

---

umstrickt, verblendet und für die Wahrheit taub und gefühllos macht (2. Thess. 2, 10-11).

kommt, also handeln sieht! Wahrlich, Ich sage euch: über alle seine Güter wird er ihn setzen.“

Der HErr *fragt* hier, legt aber die Antwort schon in die Frage.

*Treu* ist der, welcher überhaupt das *Gegebene* ganz und unverfälscht *bewahrt*, und dies insbesondere in Beziehung auf eine Wahrheit, Verheißung oder Anstalt des HErrn tut, die eben zu seiner Zeit geleugnet, oder nicht beachtet, oder in Schatten gestellt wird, und solches tut mitten im Abfall rechts und links, und selbst auf die Gefahr hin, deshalb verkannt, verdächtigt, verhöhnt, misshandelt, ja getötet zu werden. Die *Treue bewahrt* das Anvertraute; tut nichts *davon* und nichts *dazu*. „Lehret sie alles halten, was *Ich* euch befohlen habe.“

*Klug* ist eben auch derjenige, welcher in besagter Weise *treu* ist, daher einerseits sich und die in seinem Kreise leben, vor der Verführung von Seite der falschen Christusse und falschen Propheten *bewahrt*, und andererseits die Sache des Reiches Gottes zu *rechter Zeit*, auf die *rechte Art* und im *rechten Maße* tut und fördert.

Welches sind diese „*alle seine Güter*“, über welche der HErr diesen treuen und klugen Knecht einst setzen wird? Ach, Sein ist *alles* - Himmel und Erde samt allem, was darin und darauf ist! Und was Sein ist, wird auch der *Braut* zum ewigen Besitz und Genuss gegeben werden.

Diese Knechte sind vom *HErrn selbst* in ihre Stellen eingesetzt, nicht von sich selbst, noch voneinander, noch vom Volke usw., so dass sie nur Ihm verantwortlich sind (Ap.-G. 13, 1-4; 20, 28; Gal. 1, 1-3; 1. Kor. 12, 28).

*Diese* Knechte reichen die Nahrung zu *rechter* Zeit, und sie reichen *die* Nahrung, welche *dem* Stadium, in welchem sich die Entwicklung des Ratschlusses Gottes über die Menschheit gerade bewegt, angemessen ist.

Daher ist es notwendig, dass man diesen Ratsschluss und alle seine Entwicklungsstufen ins Auge fasst und auf die Zeichen der Zeit achtgibt.

Diese Knechte sind *selig*, weil ihr HErr sie so beschäftigt findet; denn die wahre Seligkeit liegt in dem gewonnenen Charakter und in der Beschäftigung der Diener Christi.

Sie werden belohnt dadurch, dass ihr HErr sie über alle Seine Güter setzt. Man lese hierzu die Schriftstellen: Matth. 25, 21; Luk. 12, 44; 22, 29; Matth. 19, 27-30; Offb. 3, 21; 21, 7; Röm. 8, 17; 1. Kor. 3, 21-23; 6, 2-3.

V. 48-51. „Wenn aber jener böse Knecht in seinem Herzen spräche: Mein HErr säumt zu kommen; und dann anfinge, seine Mitknechte zu schlagen, und mit den Zechern zu essen und zu trinken, so wird der HErr dieses Knechtes kommen an einem Tage, wo er es nicht erwartet, und zu einer Stunde, da er es nicht weiß und wird ihn in Stücke zerhauen, und ihm mit den Heuchlern seinen Teil geben; da wird Heulen und Zähneknirschen sein.“

Wie sehr erfüllt sich nicht diese Voraussagung des HErrn in unseren Tagen! Jene Unzahl von Getauften, welche den Glauben an Gott, an Christus und die gesamte göttliche Offenbarung ganz und gar verloren haben, leugnen das Wiederkommen des HErrn geradezu, spotten der Ankündigung derselben als einer Torheit, und unter jenen Taufenden, die zwar durch Gottes Gnade den Glauben an Ihn und sein herrliches Evangelium und Seine heiligen Sakramente bewahren, sind leider Unzählige, welche er-

klären: „Der HErr säumt zu kommen“; Er kommt noch lange nicht. Sie glauben wohl, dass Er mit der Zeit wiederkommen werde, um zu richten die Lebendigen und die Toten, und selbst dieses Sein Kommen schieben sie in die weiteste Ferne hinaus als Sein Erscheinen zum allgemeinen

Weltgericht. Aber ein Kommen des HErrn, um Seine Kirche zu erlösen und Sein Reich auf Erden aufzurichten, glauben leider auch sie nicht. Der HErr sagt es uns anders.

Nicht nur *derjenige* ist also ein *böser*, der einstigen Verdammung anheimfallen der Knecht, der die Wiederkunft des HErrn und die mit ihr in Verbindung stehenden Ereignisse *nicht* glaubt, sie *leugnet*, darüber spottet, sondern schon *derjenige*, der sie zwar glaubt, aber sie nicht *täglich* und *stündlich erwartet*, nicht in dieser Erwartung lebt und wirkt, sich nicht von ihr in seinem ganzen Tun *bestimmen* lässt, sie also *hinausschiebt*. Ein solcher bleibt nicht in dieser Gleichgültigkeit; das beständige Leben, Wandeln und Wirken der *treuen* Knechte in *dieser Erwartung* ist ihm lästig, und er wird nach und nach ihr Feind, Gegner und Verfolger. Er macht Gemeinschaft mit den Zechern (physischen und moralischen), oder mit beiden zugleich (Luk. 21, 34). Und gerade solche wird der Tag des HErrn zur unerwartetsten Zeit überfallen,

in der sie gar nicht an ihn denken. Ihr Teil in der kommenden Welt wird Heulen und Zähneknirschen sein.

Die Wiederkunft des HErrn, die mit ihr in unmittelbarer Verbindung stehende erste Auferstehung, Hinwegrückung der Kirche, Wiederannahme Israels, Errichtung des Reiches usw. soll uns so klar, so nahe und so gewiss sein, dass deren Erwartung Tag für Tag und Stunde für Stunde die eigentliche *Seele* unseres religiösen, bürgerlichen und häuslichen Lebens, Tuns und Lassens bilde; sie soll mit uns auf- und niedergehen.

Man bedenke: Der Anbruch dieses Tages ist schon *festgesetzt*, bestimmt, und man frage sich ruhig und ernst: käme er mir heute *gelegen*?

Wie so *ganz und gar verschieden* voneinander ist das endliche Los des *treuen* und des *bösen* Knechtes! Da zeigt es sich, welcher *klug* gehandelt hatte. *Nur* dann handeln wir *jetzt* Lebende klug, wenn wir, die ganze positive göttliche Offenbarungswahrheit im Glauben festhaltend, die Wiederkunft des HErrn klar in unser Bewusstsein aufnehmen, und uns davon be-seelen und bestimmen lassen; denn Sein Tag ist uns näher, als man glaubt. Unterdessen aber muss man es sich gefallen lassen, vor solchen, die für *diese*

Wahrheit *keinen Sinn* haben, als Tor oder Schwärmer zu gelten, die *Rechtfertigung für jetzt* nicht suchen, sondern von der Zukunft erwarten; sie bleibt gewiss nicht aus. Spöttern und Ungläubigen gegenüber soll man tun, wozu diesfalls der Apostel ermahnt mit den Worten: „Ihr nun, meine Lieben, die ihr dies zuvor wisset, hütet euch, dass ihr durch den Irrtum der Ruchlosen nicht mit fortgerissen werdet und eure eigene Festigkeit verliert! (2. Petr. 3, 17)

Der HErr begnügt sich mit der auf die zwei Fragen Seiner Jünger jetzt gegebenen Antwort noch nicht, sondern erörtert und veranschaulicht den Gegenstand der zweiten Frage noch mehr in den *Gleichnissen von den zehn Jungfrauen und den Talenten*.

## Das fünfundzwanzigste Kapitel nach Matthäus

oder:

### Der Zustand und das Verhalten der Kirche zur Zeit der Wiederkunft des HErrn.

V. 1: „Dann wird das Himmelreich zehn Jungfrauen gleichen, die ihre Lampen nahmen und dem Bräutigam entgegen gingen.“

1. „*Dann* wird.“ Wann? Offenbar zu der Zeit, von welcher der HErr unmittelbar vorher redete, also zur *Zeit Seiner zweiten Ankunft*; und es wird also damit gesagt, dass dieses Gleichnis seine eigentliche und volle Erfüllung erst und *unmittelbar* vor dieser Ankunft finden werde; und es zeigt uns darum den Zustand der Christenheit in jener Zeit.

Wie die Gleichnisse vom guten und bösen Diener sich besonders auf die von dem HErrn angestellten *Amtsführer* in der Kirche beziehen, so dieses auf den Charakter und das Verhalten der *übrigen Glieder der Kirche*, die ihren Glauben an Christus und an Seine Wiederkunft noch bewahrt haben.

Die ganze Kirche auf Erden zu der hier in Frage stehenden Zeit besteht, diesem Gleichnisse zufolge, aus denen, die an die Zukunft des HERRN glauben, und denen, die daran nicht glauben. Offenbar ist der *lebendige* Teil der Kirche nur unter den ersten zu suchen; und hier sind sie geschildert. Es ist daher mit eine Antwort auf die Frage der Jünger: „*Was wird das Zeichen von Deiner Anknunft und dem Ende der Welt sein?*“ Jesus will gleichsam sagen: „Wenn es in der Kirche einmal so aussieht, wie es dies Gleichnis schildert, *dann* komm' ich.“

2. Dieses Gleichnis ist den *Aposteln*, also der durch sie gesammelten Kirche gegeben, und zwar nach V. 13 in der Absicht, um sie zur steten Wachsamkeit zu ermuntern, denn es heißt daselbst ausdrücklich: „Wachet also, denn ihr wisset nicht den Tag, noch die Stunde“ (wann der Bräutigam kommt); es bezeichnet also *diejenigen*, welche *unmittelbar vor der Wiederkunft des HERRN* auf Erden leben, und ihm entgegengehen; also sich durch öffentliches Bekenntnis ihres Glaubens und ihrer Hoffnung von der toten Masse ihrer Mitchristen auszeichnen, und besondere Schritte tun, um ihren Glauben und ihre Hoffnung zu zeigen.

3. „*Das Himmelreich*“. Dieser Ausdruck führt uns auf den ersten Abschnitt gegenwärtiger Schrift und den

dort gegebenen Begriff von „*Reich Gottes*“ - „*Himmelreich*“ - zurück. Er führt uns hin auf alle jene Schriftstellen, die von der *Wiederkunft des HERRN und der Errichtung des Reiches* reden, z.B. Matth. 19, 27-29; Ap.-G. 1, 6-7; 3, 19-21; Offb. 20, 1-6 usw.

4. „*Jungfrauen*“. Dieser Ausdruck bezeichnet die *Kirche Christi*.

Die Kirche wird in der Heiligen Schrift unter allen jenen Zuständen und Namen dargestellt, unter denen eine *weibliche Person* sich befinden kann, somit: als *Jungfrau* (1. Kor. 11, 2-3); als *Braut* (Offb. 19, 6-9); als *Weib* (Eph. 5, 23-32); als *Mutter* (Gal. 4, 26), als *Witwe* (Luk. 18, 3-8); hier erscheint sie als eine zu *ihrem Bräutigam gehende Jungfrau*; und es sind dies diejenigen ihrer Glieder, die sich von dem Geiste der Zeit nicht infizieren lassen, nicht betören, verblenden und vom Glauben an Jesus, den Sohn des lebendigen Gottes und alleinigen Heiland der Welt, vom Glauben an Sein heiliges, unwandelbares Wort, von der zarten und innigen Liebe zu Ihm, und von der Hoffnung und Erwartung Seiner Zukunft und Seines dann eintretenden Reiches nicht abbringen lassen, und sich dazu auch öffentlich bekennen.

5. „*Ihre Lampen nahmen*“. Die sich zu diesem positiven Christentum bekennen, sich tätig darum annehmen, und von Christo in der jetzigen Zeit der Finsternis durch Wort und Wandel Zeugnis geben. Man lese hierzu folgende Aufforderungen des Wortes Gottes: Röm. 13,12-14; Phil. 2,15; Matth. 5, 14-16; Luk. 12, 35-38; 21, 34-36; Eph. 5, 8-14; 1. Thess. 5, 5-10; 1. Joh. 1, 5-7; 2, 6; Joh. 8, 12; 12, 35-46; vergl. Jes. 5, 20 usw. Matth. 6, 22-23.

Dieses Zeugnis nämlich, dass die Welt in Finsternis liege, dass der HErr bald komme und dass das einzige Rettungsmittel für alle sei, Ihm mit brennenden Lampen entgegen zu gehen - dies Zeugnis erregt Missfallen, Hohn, Spott, Verfolgung von Seiten derer, die für diese Wahrheiten kein geöffnetes Ohr haben.

6. „*entgegen gingen*“. Sie dachten sich also die Wiederkunft des HErrn nicht in weiter Ferne, sondern nahe, hatten von ihr überhaupt nicht einen abstrakten Begriff, sondern *glaubten* sie als eine zu erwartende Tatsache, und dieser ihr Glaube hatte in ihnen so viel Wahrheit, Lebendigkeit und Kraft, dass sie dadurch in Gesinnung und Tat bestimmt wurden.

V. 2: „Fünf von ihnen waren töricht und fünf klug“.

Es war also selbst unter diesen Jungfrauen, unter diesen rechtgläubigen Christen, ein bedeutender Unterschied, der vielleicht ihnen selbst nicht, sondern nur *Gott* bekannt war. Vergl. 1. Kor. 1, 18-30; Jes. 28, 5-9; 29, 14.

*Worin* die Klugheit der Klugen, und die Torheit der Törichten bestand, werden wir sogleich verstehen.

V. 3-4: „Die fünf Törichten nahmen zwar ihre Lampen, aber kein Öl mit sich. Die Klugen aber nahmen mit den Lampen auch Öl in ihren Gefäßen mit.“

1. Das *Öl*, wodurch allein das Zeugnis von Gott erhalten wird, und das allein *Sein* Licht in uns nährt, ist laut aller Stellen der Heiligen Schrift nichts anderes, als die *Salbung des Geistes* (1 Joh. 2, 27), *der Heilige Geist* selbst, mitgeteilt durch die von Christo hierzu angeordneten Mittel, die heilige Taufe und die übrigen Gnadenkanäle in der Kirche; es ist *der Heilige Geist*, der Christi Stelle als Tröster während Seiner Abwesenheit an uns vertritt, uns in alle Wahrheit einführt, Christum verklärt, die Liebe Gottes ins Herz hineingießt, uns das Zeugnis der



Kindschaft Gottes gibt und das Unterpand unserer einstigen Herrlichkeit ist. Wir sollen immer *Vorrat* von diesem Öl haben, was der Fall sein wird, wenn wir besagte Mittel recht gebrauchen. Denn es genügt nicht, dass wir die *Glaubensartikel* in Gedächtnis und Verstand aufgenommen haben, sie müssen durch Gottes Geist in unserm Gemüte zur Wahrheit, zu einer Quelle des Lebens, des Lichtes, des Trostes und der Kraft geworden sein.

Hierher gehört wohl auch die Ermahnung des HErrn bei Luk. 14,28-35. Möge man sie lesen und tief beherzigen!

2. Die Klugen hatten dieses Öl nicht nur in den *Lampen* - in sich selbst, sondern auch noch in *besonderen Gefäßen* bei sich; und dies ist ein Umstand, der ganz besonders ins Auge gefasst und erwogen zu werden verdient.

In jeder gutbestellten Haushaltung nämlich füllt man nicht nur die Lampen mit Öl, sondern man hat überdies auch noch einen *Vorrat* von Öl, der in Gefäßen aufbewahrt wird. Fängt das Licht der Lampe an matt zu brennen und zu leuchten, und das Öl darin auszugehen, so holt man das Gefäß und gießt wieder nach, und das Licht der Lampe leuchtet wieder frisch und hell. Wo man aber diesen Vorrat nicht hat, also nicht nachgießen kann, da ist die größte Gefahr, dass das Öl in der Lampe ausgeht und das Licht erlischt. Da nun der

Zukunft des HErrn eine *finstere Nacht* des Unglaubens, Aberglaubens, Weltsinnes, der Genusssucht, des Abfalls, der Versunkenheit in das Irdische u.s.w. vorausgeht, und Seine Zukunft selbst sich *verzieht*, so handeln wir nur dann klug, wenn wir uns um solche mit Öl gefüllte Gefäße umsehen. *Und welche sind diese?* Antwort: Der HErr gießt, Seiner Verheißung gemäß, in der letzten Zeit Seinen Heiligen Geist in besonderem Maße aus und gibt wieder Apostel, Propheten, Evangelisten, Hirten und Lehrer wie im *Anfang*, und diese sind als *Ölbäume* (Offb. 11, 4) die Gefäße, in denen der HErr selbst uns Öl im vollsten Maße bereithält und anbietet. Vergl. Röm. 1, 11; 2. Kor. 3, 2-3; Gal. 3, 6.

3. Die Torheit der Törrichten besteht also darin, dass sie wohl das positive Christentum haben, sich dazu bekennen und sich sogar auf die zweite Ankunft des HErrn bereiten, aber um die besagten Ölgefäße sich nicht kümmern, und darum die Salbung des Heiligen Geistes nicht in vollem Maße in sich haben. In dem vollen Besitz und treuen Gebrauch dieser Salbung und dem vertrauensvollen Anschluss an diese Ölgefäße besteht die Klugheit der Klugen.

V. 5: „Als nun der Bräutigam verzögerte, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein“.

1. *Warum* er zögert und wozu uns eben dieses Zögern *ermuntern* soll, sagt uns Petrus, welcher schreibt: „Der HErr zögert nicht mit Seiner Verheißung, wie es einige für Zögern halten; Er ist nur *langmütig* um euretwillen, und will nicht, dass jemand *verloren gehe*, sondern dass sich jedermann zur Buße bekehre“ (2. Petr. 3, 3-15). Ebenso redet hiervon Joh. 16, 16-23.

2. *Alle* schliefen ein; selbst die Klugen waren des Harrens müde und hatten die Worte der Warnung (Mark. 13, 33-37) vergessen.<sup>4</sup> Wer erwartet den

---

<sup>4</sup> Die Menschen bleiben sich der Hauptsache nach in allen Zeitaltern gleich und ihr Verhalten hinsichtlich der Offenbarungen und Führungen Gottes ist darum auch im Grunde immer dasselbe. Wir dürfen überzeugt sein, dass sich die *Christen* in Beziehung auf die *zweite* Ankunft des HErrn nicht anders verhalten werden, als es die *Juden* hinsichtlich der *ersten* taten. Fassen wir einige dieser Momente ins Auge! a) Man erwartete zwar die erste Ankunft Jesu so im allgemeinen, glaubte, dass Er kommen werde; aber man beschäftigte sich nicht mit ihr, machte sie nicht zur Herzens- und Lebenssache; und als nun die Nachricht kam, *Er sei da*, erschrak man (Matth. 2, 3). So ist es auch jetzt hinsichtlich Seiner zweiten Ankunft. Kein Donner Schlag aus lichtigem, hellem Himmel, kein Erdbeben könnte und würde heutzutage unter der Christenheit einen entsetzlicheren

HErrn in unsern Tagen noch? Ist nicht Seine Wiederkunft ein fast vergessener Lehrsatz, der auf Herz und Leben keinen Einfluss mehr ausübt, und ans *Ende der Welt* gesetzt wird? Meinen nicht selbst die Frömmsten, so nahe sei denn doch Sein Tag, der

---

Schrecken verursachen, als das *wirkliche Kommen des HErrn*. b) *Wenigen* ward sie, als Er das erstmal kam, offenbar, obgleich sie allen bekannt wurde; und diese wenigen waren nicht weltlich angesehen, nicht gelehrt, nicht reich; nicht viele Mächtige, sagt Gottes Wort (1. Kor. 1, 26-29), „nicht viele Adelige, sondern das Törichte vor der Welt hatte Gott erwählt, damit Er die Weisen zuschanden mache; und das Schwache vor der Welt hatte Gott erwählt, damit Er das Starke zuschanden mache; und das Geringe vor der Welt, und das Verachtete und das da nichts ist, hat Gott erwählt, damit er zu nichts mache was etwas ist, damit sich kein Mensch vor Gott rühme.“ Diese *fasten* Sein Kommen, machten es sich zur Herzens- und Lebenssache, und ließen sich durch die Gleichgültigkeit der einen, und den Spott der anderen nicht irremachen. Gerade so wird es unter der Christenheit hinsichtlich der zweiten Ankunft Jesu auch gehen. Jesus selbst (Luk. 18, 8) und Sein Apostel Petrus, z. Brief Kap. 3, V. 3-4 sagen dieses voraus. c) Diese wenigen behielten die Sache als einen Schatz für sich, freuten sich desselben, redeten nur mit solchen, die *Sinn* dafür hatten (Luk. 2, 38) davon, und wurden so des Heiles teilhaftig. Und so muss es jedermann, dem der HErr für die Wahrheit Seiner Wiederkunft und die ihr vorangehenden Ereignisse das Herz aufschließt, in unsern Tagen auch machen.

Wer aber vom HErrn *berufen* ist, das Evangelium vom Reiche Gottes zu predigen, der tue es, wie oben zu Kap. 24, V. 45-47 gesagt worden ist, und sein Lohn im kommenden Reiche unseres HErrn wird groß sein (Dan. 12, 3).

Tag Seiner Wiederkunft, und das, was ihm vorausgeht, noch nicht? O möchten wir alle die Ereignisse unserer Tage, und die ihnen zugrunde liegenden Prinzipien ernster ins Auge fassen, und sie im *Lichte der göttlichen Offenbarung* beurteilen, damit nicht auch uns der vom HErrn den Pharisäern und Sadduzäern gemachte Vorwurf treffe (Matth. 16, 1-4), welcher also lautet: „Am Abend spricht ihr: es wird schönes Wetter werden; denn der Himmel ist rot; und am Morgen: heute wird ein Ungewitter sein, denn der Himmel ist trübe und rot. Die Gestalt des Himmels könnt ihr beurteilen, ihr Heuchler! aber in die *Zeichen der Zeit* könnt ihr euch nicht finden.“

Währenddessen scheinen die Anstalten des HErrn (siehe oben V. 3-4, a) zu erlöschen (Hobel. 5, 2, 6).

V. 6 „Mitten in der Nacht aber entstand ein Geschrei: Siehe! der Bräutigam kommt!  
Geht aus, Ihm entgegen!“

1. „*Mitten in der Nacht*“. Es ist dies eine geistige Nacht. Also in der allerunerwartetsten Stunde kommt der HErr! In jener Stunde, in der nach allen Wahrnehmungen die *Sonne des Lebens* (Christus) durch die schwarzen Wolken des Unglaubens und

Aberglaubens verdunkelt ist, uns also am fernsten zu sein scheint und der *Mond* seinen Glanz, die Kirche ihr Ansehen und ihren Einfluss, verloren hat, die *Sterne* vom Himmel gefallen, selbst die Geistlichen irdischen und fleischlichen Sinnes geworden sind und daher die Finsternis am dichtesten ist, und fast jedermann sagt: „Friede und Sicherheit! Der HErr kommt nicht!“ da bricht der Tag des HErrn plötzlich an (1. Thess. 5, 3). Da gilt wohl auch das Wort: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und meine Wege sind nicht eure Wege“ (Jes. 55, 8). Wir sollen also an der Verheißung des HErrn unerschütterlich festhalten und nicht verzaugen, wenn auch die dunkelste Nacht und eine miternächtliche Öde und Stille eintritt.

Diese finstere Mitternachtsstunde - ist sie schon eingetreten? Nein, in ihrer vollen Stärke noch nicht; aber sie naht uns mit schnellen Schritten. Jene Millionen in allen christlichen Konfessionen, welche nicht mehr glauben, dass Jesus von Nazareth sei Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, die nicht mehr glauben, dass überhaupt ein Gott sei, und die Unsterblichkeit der Seele leugnen, wandeln sie nicht alle in Finsternis und in den Schatten des geistigen Todes? Und wenn man die Bücher und Zeitschriften der Ungläubigen unserer Tage, verfasst und herausgegeben von gelehrten

und scharfsinnigen Männern, Bücher, die nicht nur bei Ungebildeten, auch nicht nur bei Gottlosen, sondern auch bei den Gebildeten, Vornehmen und Wohlhabenden, bei Männern der Wissenschaft, bei solchen, die in Kirche und Staat hochgestellt sind und leitendes Ansehen genießen, die bei Leuten, die ein bürgerlich tadelloses Leben führen, vollen Beifall und ungeteilte Zustimmung finden, durchliest: so kann einem die Wahrnehmung nicht entgehen: wie weit verbreitet die Lehren des Unglaubens, die antichristlichen Grundsätze sind.

Wenn man betrachtet, wie die Heilige Schrift ganz und gar auf die Seite gesetzt und verleugnet, die positive göttliche Offenbarung verspottet, die Religion überhaupt und die christliche insbesondere als eine Fabel oder Täuschung behandelt wird; wie man Grundsätze aufstellt und zur Geltung bringt, welche jede Herrschaft und Autorität, das ganze Sittengesetz, jede Schranke und jeden Standesunterschied in der bürgerlichen Gesellschaft untergraben und aufheben; wie alle Wissenschaften in den Kampf gegen die göttlich geoffenbarte Wahrheit geführt werden; wie man die moralischen Eigenschaften und das Dasein Gottes leugnet; wie man zu gleicher Zeit das Dasein und Wirken böser Geister einerseits ignoriert und andererseits den Verkehr mit ihnen sucht, so sieht jeder, der ein of-

fenes Auge hat, dass sich eine mitternächtliche Finsternis über die Christenheit verbreitet. Alle diese falschen, antichristlichen Grundsätze, Lehren und Bestrebungen verbreiten sich wie ein Rauch aus dem Abgrund immer mehr über die Christenheit, versenken die Menschen in Verderben und Verdammnis und führen konsequent und unausweichlich jene Zeit unter dem „Menschen der Sünde, dem Sohne des Verderbens“, dem Antichrist herbei, welche der HErr selbst in diesem Gleichnis als die „*Mitternachtsstunde*“ (der Christenheit und der Weltgeschichte) bezeichnet.

2. „*Das Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommt*“ - von wem kommt es? Von den Jungfrauen nicht; denn diese schlafen; von der Welt nicht; sie kümmert sich um den Bräutigam nicht und hält Sein Kommen für lächerlich; vom Teufel auch nicht; denn er weiß, dass das Kommen des Bräutigams sein Sturz ist, und nichts kann ihm lieber sein, als eine schlafende Kirche. Es kommt von jemandem, der *nicht* geschlafen hat, der bei den Jungfrauen war, auch da sie schliefen, der sprechen *kann* und *spricht* und zwar mit starker Stimme; der die Jungfrauen aufweckt und zu ihrer Pflicht zurückruft; der sie erinnert an ihren Beruf und Zustand; der mit dem Geheimnis des Kommenden bekannt ist, der darum von dem Geheimnis des göttlichen Ratschlusses

weiß, ihn genau kennt und nun ruft:“ Der kommt nun, der alles erneuert, die Herrschaft Satans stürzt, und das Reich Gottes errichtet.“

Das Geschrei kommt von jemandem, der nicht von sich selbst, sondern von dem Bräutigam redet, und dadurch Seine Liebe zu Braut und Bräutigam kundgibt und bewährt, mit einem Wort - es kommt von *dem Heiligen Geist* (Joh. 14, 16-26; 15, 26; 16, 8, 13-14). Der Heilige Geist ist es ja, der schon in den Zeiten des Alten Bundes vorausgesagt hat, was zur Zeit der ersten Ankunft des HErrn und dann auch der zweiten durch Ihn werde zustande gebracht werden. Der Heilige Geist redet aber nicht unmittelbar vom Himmel herunter; Er redet durch *Menschen*. So redete Er in den Zeiten des Alten Bundes durch die Propheten. Dasselbe geschah in den ersten Tagen der christlichen Kirche und zwar der Verheißung des HErrn gemäß (Matth. 23, 34; Luk. 11, 49) und so tut Er es auch in ihren letzten (Eph. 4,11). Durch Propheten redet und ruft der Heilige Geist in unseren Tagen: „*Siehe, der Bräutigam kommt! Gehet aus, Ihm entgegen!*“ Diese Ankündigung hat stattgefunden und dauert fort bis auf den heutigen Tag.

3. Der Wiederkunft des HErrn geht dieser Gleichnisrede Jesu zufolge ein Ruf zum unmittelbaren Ent-

gegengehen voran, wie bei Seiner ersten Ankunft durch Johannes, den Täufer. Paulus sagt diesbezüglich: „Der HErr selbst wird unter einem lauten Schall, mit der Stimme des Erzengels, mit der Posaune Gottes vom Himmel herabkommen“ (1. Thess. 4, 15-16).

V. 7: „Da standen alle diese Jungfrauen auf und schmückten ihre Lampen.“

„*Alle*“. Es wird also eine *allgemeine* Aufweckung *aller* zehn Jungfrauen erfolgen, nicht bloß eine *teilweise*; die ganze Christenheit in allen Konfessionen ohne Ausnahme wird auf die Wiederkunft des HErrn aufmerksam gemacht werden.

V. 8: Die Törichten aber sprachen zu den Klugen: „Gebt uns von eurem Öl; denn unsere Lampen verlöschen.“

*Nun*, da der Heilige Geist die Wahrheit der Wiederkunft des HErrn ins Licht stellt, und im *Augenblick* dieser Wiederkunft werden die Törichten gewahr, dass ihnen die Salbung, wodurch *allein* sie die Schlingen des Antichrists hätten erkennen und vermeiden können, dass ihnen also *das eigentliche Leben aus Gott, der Sinn Christi, Brautsinn und Brautliebe*

fehle. Sie rufen um Hilfe, aber am *unrechten* Ort und zu *spät*.

Man lese hierzu die Schriftstellen: Spr. Sal.1, 23-32; Jes. 55, 1-7; Joh. 7, 34; Hebr. 2, 3; Hosea 5, 6; Jes. 1, 15; Micha. 3, 4; Offb. 3,18. Doch wir können nicht unterlassen, wenigstens die erste dieser Schriftstellen wörtlich aufzuführen. Sie lautet: „Kehret euch zu Meiner Strafe! Siehe, Ich will euch heraussagen Meinen Geist, und euch meine Worte kundtun. Weil Ich denn rufe, und ihr weigert euch, Meine Hand ausstrecke, und niemand achtet darauf, und lasst fahren allen Meinen Rat und achtet meiner Strafe nicht: so will auch Ich bei eurem Untergange lachen und eurer spotten, wenn da kommt, was ihr fürchtet, wenn über euch kommt wie ein Sturm (also plötzlich, unerwartet schnell), was ihr fürchtet, und euer Untergang wie ein Wetter heranstürzt, wenn über euch kommt Angst und Not. *Dann* werden sie Mich rufen, aber Ich werde nicht antworten; sie werden Mich suchen, aber nicht finden. Darum, dass sie die Zucht gehasst und des HErrn Furcht nicht gewollt haben, dass sie nicht gehorchten Meinem Rat, und alle Meine Strafreden lästerten, so sollen sie essen von den Früchten *ihres* Wesens und an *ihren* Ratschlägen sich sättigen. Was die Albernern gelüftet, das tötet, und das Glück der Ruchlosen bringt sie um.“ Welch' eine beherzigenswerte Stimme des HErrn ist dieses!

V. 9-10: „*Die Klugen aber antworteten und sprachen: „Es möchte nicht zureichen für uns und euch; geht lieber hin zu den Krämern und kauft euch eines!“ Während sie nun hineingingen um zu kaufen, kam der Bräutigam; und die bereit waren, gingen mit Ihm zur Hochzeit hinein, und die Türe ward geschlossen.*

1. „Die bereit waren“. Man lese hierzu die Bemerkung zu Matth. 24,44. Die anderen alle wurden zurückgelassen. So erfüllt sich das Wort des HErrn, da Er sagt: „Dann werden zwei auf dem Felde sein: Der eine wird aufgenommen und der andere zurückgelassen werden. Zwei werden mahlen in der Mühle; die eine wird aufgenommen; die andere zurückgelassen werden. Zwei werden in einem Bett liegen. Der eine wird aufgenommen; der andere zurückgelassen werden.“ Matth. 24, 40-41; Luk. 17, 34.

2. Während sie hingingen, was vielleicht nur kurze Zeit bis zu ihrem Wiederkommen brauchte, waren die Ereignisse, die für die ganze Christenheit die wichtigsten und folgenreichsten sind, und deren Eintreten *nun* das *nächste* in der Entwicklungsgeschichte des Ratschlusses Gottes über das Menschengeschlecht ist, wirklich erfolgt; nämlich:

a) Das Kommen des Bräutigams;

b) die Hinwegrückung der Bereitstehenden und

c) das Verschließen der Türe (der Abschluss des Tages der Christenheit oder Schließung der Arche) Luk. 13, 24-30; 1. Mose 7, 16; Jesajas 26, 20.

Die tiefste Beherzigung verdient hier *dieses* Wort des HErrn: „Ringet einzugehen durch die enge Pforte! Denn Ich sage euch: Viele werden (dann) suchen einzugehen, und es nicht vermögen. Wenn dann der Hausvater hineingegangen ist *und die Türe verschlossen hat*, dann werdet ihr draußen stehen und an die Türe klopfen und rufen:“ HErr, HErr! tue uns auf! Und Er wird antworten und zu euch sagen: „Ich kenne euch nicht, woher ihr seid. Dann werdet ihr sagen: Wir haben ja vor Dir gegessen und getrunken, und Du hast auf unseren Straßen gelehrt. Und Er wird zu euch sagen: Ich kenne euch nicht, woher ihr seid. Weichet von Mir, alle ihr Übeltäter. Da wird Heulen und Zähneknirschen sein, wenn ihr Abraham, Isaak und Jakob und alle Propheten im *Reiche Gottes* seht, ihr aber hinausgestoßen werdet. Ja, von Aufgang und Niedergang, von Mittag und Mitternacht werden sie kommen und zu Tische sitzen im *Reiche Gottes*. *Seht*, dann werden die Letzten die Ersten, und die Ersten die Letzten sein.“ (Luk. 13, 24-30). Man lese hierzu auch noch folgende Worte Gottes: 1. Mose 7, 16; Offb.

7, 1-8; 21, 6-8; 22, 14-15; 1. Mose 19, 26 (Lot's Weib), vergl. Luk. 17, 28-37, besonders V. 32.

Wie schrecklich muss *dann* die Gemütsstimmung derjenigen Gläubigen sein, die zwar an die göttliche Offenbarung in Christo glauben, und demzufolge auch annahmen, dass der HErr einst wiederkommen werde, aber es für Wahn und Übertreibung erklärten, wenn ihnen diese Wiederkunft als so *nahe* bezeugt wurde! Wie schrecklich werden ihnen *nun* die Augen aufgehen; aber - zu *spät*! Sie sehen sich nun der ganzen Macht und Wut des antichristlichen Reiches ausgesetzt und hätten es doch so leicht vermeiden können! - O, denken wir uns doch in diese Lage recht lebhaft hinein, auf dass wir klug werden!

V. 11: Endlich kommen auch die andern Jungfrauen und sagen: „HErr! HErr! tue uns auf!“

Diese Stelle findet ihre beste Erklärung in den Schriftstellen Luk. 16, 26; Hesek. 18, 24; Hebr. 6, 4-6; 10, 26-27; 2. Petr. 2, 20; Matth. 5, 13; 12, 31-32; Joh. 15, 6.

V. 12: „Er aber antwortete, und sprach: Wahrlich, Ich sage euch, Ich kenne euch nicht.“

1. Nur diejenigen, welche die Salbung und das aus ihr fließende, fruchtbringende *Leben aus Gott* in sich haben, an Seine Zukunft *glauben*, und *erwarten*, und sich darauf vorbereiten lassen, anerkennt dann der HErr als solche, die Er vor der großen Versuchungsstunde *hinwegnehmen* wird.

Über die anderen spricht er

2. *kein Verdammungsurteil* aus; aber sie kommen in die große Trübsal und laufen also Gefahr, von Christo während derselben ganz abzufallen und dann auf ewig von Ihm getrennt zu werden - Matth. 7, 21-23; Ps. 1, 6; oder sie verlieren, wenn sie dem HErrn treu bleiben, alle ihre bürgerlichen Rechte, ihr Hab und Gut, ihr Blut und Leben. Offb. 13, 15-17. Welche Torheit ist es also, die Hand des HErrn, die Er uns jetzt zur Bewahrung entgegenhält, nicht glaubensfroh zu ergreifen und festzuhalten!

V. 13: „Wachet also; denn ihr wisset nicht den Tag noch die Stunde.“

1. Wiederholt ruft uns der HErr zur Wachsamkeit auf, und zwar nicht nur auf den Tag, sondern sogar auf die *Stunde!* Die Jünger, sowie die Gläubigen der ersten Jahrhunderte, folgten diesem Ruf mit einer Treue, dass ihr ganzes Leben in der frohen Erwar-

tung des Tages des HErrn dahinfließ. Haben wir nicht mehr Ursache hierzu? Wir, die wir diesem Tage um 1800 Jahre näher gerückt sind?

2. „*Wachet!*“ d.h. seid bereit! die Lenden umgürtet; die Lampen in der Hand (Luk. 12, 35; Eph. 6,14; 1. Petr. 1, 13); die Schulden bezahlt; alle häuslichen Verhältnisse geordnet; den Feinden verziehen; alle Pflichten des Berufes von Tag zu Tag treu erfüllt; gegen niemanden etwas auf dem Herzen haben; die Sünden bekannt und abgetan und somit das Herz ganz frei.

Die Summe und der Zweck dieses Gleichnisses Jesu ist also, wie der des vorhergehenden und nachfolgenden: Erweckung zu fortwährender Wachsamkeit, zu stetiger Bereitschaft auf Seine Wiederkunft. Er selbst macht ja davon diese Anwendung: „Wachet; denn ihr wisset weder den Tag noch die Stunde, in welcher der Menschensohn kommt!“ Denkt immer: Vielleicht ist der heutige Tag der letzte; die jetzige Stunde die letzte, da ich mich bereit machen kann. Denkt immer: es ist vielleicht die letzte Stunde, die letzte, wenigstens für mich, da ich mich bereiten kann. Ich weiß nicht, wann, aber ich weiß, dass Er gewiss kommt und plötzlich kommt. Habe ich dann Freudigkeit, vor Ihm zu erscheinen?



Mögen die Leser dieser Schrift folgende Momente, die der HErr uns in diesem Gleichnis so deutlich vor Augen legt, tief und ernstlich beherzigen!

1. Man kann sich sehr leicht betören und glauben, man habe in religiöser Hinsicht alles, und stehe vor Gott ganz recht und gut, während einem doch gerade das *Wesentliche*, vor Gott Entscheidende, fehlt. Wie wahr ist übrigens dies Bild von dem bloß äußerlichen Christentum, das vollkommen den Lampen ohne Öl gleicht!
2. Man kann dies eine notwendige, das Salböl des Heiligen Geistes, von niemand andern borgen, weil es jeder für sich selber braucht und man es notwendig selber besitzen muss.
3. Man kommt in die größte Verlegenheit, wenn man es nicht zu rechter Zeit, wenn es einem vom HErrn durch Seine Boten angeboten wird, sich verschafft und läuft Gefahr, überall ausgeschlossen zu werden. „Wirket, solange es Tag ist; denn es kommt die Nacht (die schreckliche, finstere Mitternachtsstunde) da niemand mehr wirken kann!“
4. Bemerke man in diesem und in den anderen Gleichnissen den immer wiederkehrenden Wink einerseits von dem langen Ausbleiben des HErrn und

andererseits von der Gewissheit Seines Wiederkommens.

5. Der HErr sagt in diesem Gleichnis voraus, dass, ehe Er wiederkomme, eine allgemeine Erweckung in der Christenheit stattfinden werde, wie es in den Tagen vor Seiner ersten Ankunft durch Johannes, den Täufer, geschehen ist. Ein lauter, allgemein vernehmbarer und deutlicher Ruf wird in der Christenheit erschallen:“ Siehe, der Bräutigam, der Herr Jesus Christus, kommt!“ Dieser Ruf, diese Erweckung wird, wie schon oben nachgewiesen, vom Heiligen Geiste durch prophetisch begabte Männer ausgehen, die von der Ankunft des HErrn als des Retters und Richters von Ihm selbst Kenntnis und Auftrag bekommen haben, und die dann in Seinem Namen die frohe Botschaft Seiner bevorstehenden Wiederkunft der Christenheit mit Zuversicht verkünden. Wenn nun solche Männer auftreten, so soll man mit Ernst und Fleiß darauf achten. Das Nichtbeachten ihrer Botschaft hat die schlimmsten, verderblichsten Folgen.
6. Vor diesem Ruf, dieser allgemeinen und außerordentlichen Erweckung, werden nach dieser Gleichnisrede Jesu selbst die klugen Jungfrauen, die besten Christen und christlichen Gemeinden sich besonders in betreff der Zukunft des HErrn in einem

Zustand der Schläfrigkeit befinden. Zugleich sagt der HErr in diesem Gleichnis

7. dass in der letzten Zeit unmittelbar vor Seiner Wiederkunft die im Anfang gegebenen Ölgeläße in der Kirche wieder da sein und viele sich in den Besitz derselben setzen und deshalb Vorrat an Öl haben werden.

### Das Gleichnis Jesu von den Talenten und den treuen und untreuen Knechten

V.14: „Dann wird es gehen, wie mit einem Menschen, der verreiste, seine Knechte zu sich rief und ihnen seine Güter übergab.“

Auch dieses Gleichnis Jesu, wie groß und herrlich ist es! Es schließt das ganze Werk des HErrn, das er vor achtzehnhundert Jahren zu unserer ewigen Erlösung und Beseligung auf unserer Erde vollbracht hat, und *das Werk*, das Er am Tage Seiner Wiederkunft auf unserer Erde vollbringen wird, in sich. Wie tief eingreifend in Gottes Ratschluss mit dem gefallenen und durch Ihn erlösten Menschengeschlechte und doch auch wie einfach und verständlich ist es! So klar in seinem Hauptsinn und Zweck, und doch so voll unerschöpflicher Winke in seiner Ausbildung und

in den Nebenzügen. Auch im Verstehen desselben kann der eine Leser dem Knechte mit fünf Talenten, ein anderer dem mit zwei, ein Dritter dem mit einem gleichen, je nachdem er viel oder wenig darin sieht, daraus lernt, davon auf sich anwendet. Doch fassen wir nun das Gleichnis selbst in seinen Hauptmomenten ins Auge!

„*Dann*“ - dieser Ausdruck weist schon an und für sich und dann nach dem Kontext darauf hin, dass dieses Gleichnis gleichfalls erst bei der Wiederkunft des HErrn zum Gerichte über die Kirche seine Erfüllung finden werde. *Ihr* hat Er Seine Güter übergeben, und *sie* ist Ihm dafür verantwortlich.

„*Der Mensch, der verreiste*“, ist der HErr Jesus Christus selbst. Die „*Knechte*“ sind zunächst Seine Apostel, dann alle jene Tausende, die infolge ihrer Predigt des Evangeliums an Christus glaubten und im Namen des dreieinigen Gottes getauft wurden, sind die einzelnen Glieder der christlichen Kirche, sowie alle Diener derselben, die seit Tagen der Apostel bis heute auf Erden gelebt haben und die jetzt noch auf Erden leben.

„*Seine Güter*“. Alles das, was Er, der menschengewordene Sohn Gottes, durch Seine Menschwerdung, Sein heiliges Leben, Sein stellvertretendes Leiden und

Seinen Versöhnungstod und durch Seinen Sieg über Tod und Grab in Seiner Auferstehung von den Toten erworben hat, den ganzen unermesslich großen Reichtum Seiner Erlösungsgnade - vollkommene Vergebung der Sünden, Nachlass aller Schuld und Strafe, eine vor Gott geltende Gerechtigkeit, den Frieden Gottes, und ein ewiges Leben übergab Er ihnen, Seinen Knechten - und durch sie übergab Er es Seiner gesamten Kirche.

Zuerst übergab Er den Aposteln *Sein heiliges Wort* - die gesamte alttestamentliche Offenbarung, alles, was von Ihm geschrieben steht im Gesetz Mosis, in den Propheten, und in den Psalmen, und führte sie selbst in das volle und richtige Verständnis derselben ein (Luk. 24, 27 und 44-46; Joh. 14, 25-26; 16, 12-15).

Ferner übergab Er Seinen Aposteln und durch sie der ganzen Kirche, Sein eigenes Wort und Seine Gebote, die *ipsissima verba Christi* - seine ganze göttliche Lehre, alle Schätze des Neuen Bundes, alle Heilsanstalten und Verheißungen zum Gebrauch in allen Jahrhunderten ihrer Zeitrechnung. Nach Seiner Himmelfahrt gab Er ihr *den Heiligen Geist* mit allen Seinen Gaben, wie sie in 1. Kor. 12 angegeben sind, den Aposteln unmittelbar vom Himmel, Seinen Gläu-

bigen, den Getauften, unter Handauflegung und Gebet der Apostel.

Er übergab ihr *Seine heiligen Ämter*, das apostolische, prophetische, evangelistische und pastorale zur Vollbereitung der Heiligen, zur Verrichtung des Dienstes und zur Erbauung Seines Leibes, der Kirche, bis wir alle gelangen zur Einheit im Glauben und in der Erkenntnis des Sohnes Gottes, und ein vollkommener Mann werden nach dem Maß des in Christo vollendeten Alters. Eph. 4,11-16. Endlich übergab Er ihr Seine heiligen, makellosen *Sakramente* als die himmlischen Kanäle durch welche uns die überschwängliche Gnade Gottes fortwährend mitgeteilt wird.

Das sind die *himmlischen Güter*, die himmlischen Talente, die der HErr uns durch Sein großes, auf Erden vollbrachtes Erlösungswerk erworben und zu dem Zweck gegeben hat, dass wir sie *bewahren* und nach Seinem Willen, zu Seiner Ehre und zu unserm ewigen Heil *gebrauchen*. Und dafür sind Ihm alle Getauften verantwortlich; denn der Hauptzweck dieser Seiner Gleichnisrede ist ja eben: Ermahnung, Aufforderung zum treuen Gebrauch der Talente mit Hinsicht auf den HErrn, der sie uns anvertraut hat, und mit Aussicht auf die Rechenschaft, die wir Ihm darüber geben müssen am Tage Seines Wiederkommens.

Aber Er hat uns auch noch andere Güter, Talente, gegeben. Alles, was wir sind und haben, ist von Ihm, ist ein uns von Ihm anvertrautes Gut - unsere Geistesgaben und Leibeskräfte, unsere Fähigkeiten und zeitliches Vermögen, unsere Stellung in der Welt, in der Familie, in der Gemeinde, in der Kirche und im Staat; die Gelegenheiten und Verhältnisse, worin wir wirksam sein können und sollen, sind Gaben, sind vom HErrn uns anvertraute Talente. Aber erst durch den Besitz und richtigen Gebrauch der obigen werden wir in den Stand gesetzt, auch mit diesen auf *Gott* wohlgefällige Art zu wirtschaften.

Diese Talente beider Art sind, wie uns die Geschichte und Erfahrung lehren, *ungleich* ausgeteilt, und der HErr sagt:

V. 15: „Einem gab er fünf Talente, dem anderen zwei, dem Dritten aber eines, jedem nach seinem Vermögen.“

Diese *ungleiche* Austeilung der Talente läuft für uns Menschen in unserm jetzigen Zustand ins Unergründliche hinein, und wir können es uns nie ganz erklären, wie und warum der eine mehr, der andere weniger empfängt. Wie warnend ist für uns Menschen in unserer Kurzsichtigkeit das Gleichnis des Heilandes, das wir unsere Gedanken nicht zu lange bei die-

ser uns unerklärlichen Verschiedenheit verweilen lassen, sondern sie immer auf uns selbst und das Gute, das *wir* empfangen haben, und wofür also wir Ihm verantwortlich sind, zurückgeben sollen. (Luk. 12,48).

Wie warnend ist es besonders vor *Mutlosigkeit*, die bei wenigen Talenten an ihrem Nutzen und Gebrauch verzagen will, da doch die wenigen ebenso gut als die größeren, denjenigen, der sie empfangen hat und in rechter Weise gebraucht, glücklich und selig machen. Wie warnend und abschreckend ist diese Gleichnisrede des HErrn vor *Neid*, wodurch wir unsere eigenen Gaben für gleichgültig und nicht beachtenswert halten, weil wir andere mit größeren oder mit glänzenderen ausgestattet sehen. Wie ermunternd ist es zum *Fleiß*; denn wer hat, und das was er hat, treu benützt, dem wird immer mehr gegeben. Wie ermunternd zum *treuen Gebrauch* durch das Beispiel derer, die dadurch das Ihrige verdoppeln; und wie abschreckend vor *Trägheit*; die das Ihrige ungebraucht liegen lässt und am Ende verliert.

Einiges Licht bezüglich der *ungleichen* Austeilung der Talente gibt uns der heilige Apostel Paulus in seinem ersten Korintherbrief Kap. 12, Vers 12 und folgende, indem er den mystischen Leib Christi, die Gesamtheit der Getauften, die Kirche, mit dem menschlichen Leib vergleicht und nachweist, dass kein Glied

das andere entbehren könne, dass zum Wohl und Gedeihen des Leibes alle notwendig seien, und indem er ausdrücklich sagt: „Vielmehr die Glieder des Leibes, die uns dünken die schwächsten zu sein, sind die nötigsten.“ Vers 22 usw. Doch man lese diesen ganzen Abschnitt.

Jeder auf und in dem Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes Getaufte ist Glied am Leibe Christi, und *hat* als solches und *bekommt* von Zeit zu Zeit das Maß von Gnade, dessen er bedarf, um der Stellung, dem Berufskreis, in den der HErr ihn gestellt hat, ganz zu entsprechen; und er kann daher sich glücklich und selig fühlen. Es wurde ihm durch die heilige Taufe und es werden ihm durch das heilige Abendmahl, durch das geschriebene und gepredigte Wort Gottes, durch die gottesdienstlichen Ordnungen und im Gebet positive göttliche Kräfte zum Wachstum in der Gnade und Erkenntnis unseres HErrn und Heilandes Jesu Christi zuteil. Ein jeder frage sich daher selbst, für was und für wie viel bin ich dem HErrn an jenem Tage verantwortlich?

„Und gleich darauf reiste er ab“ am vierzigsten Tage nach Seiner Auferstehung von den Toten, nachdem Er Sein großes Werk auf Erden vollbracht, Seinen Aposteln und in ihnen, wie gesagt, der ganzen Kirche die erworbenen Heilsgüter übergeben und Sei-

ne letzten Aufträge erteilt hatte, da fuhr Jesus Christus auf zu Seinem Vater und zu unserem Vater, zu Seinem Gott und zu unserem Gott, und ging als unser ewiger Hoherpriester mit Seinem eigenen Blute in das Allerheiligste des Himmels ein, (Hehr. 9, 12, 24) um dort ein Werk für uns zu tun, das Er nur im Himmel für uns tun kann. Dort ist Er jetzt.

V. 16-18: „Der nun, welcher fünf Talente empfangen hatte, ging hin und wirtschaftete damit, und gewann andere fünf dazu. Ebenso gewann auch der, welcher zwei empfangen hatte, andere zwei dazu. Der aber das eine empfangen hatte, ging hin, machte eine Grube in die Erde und verbarg das Geld seines HErrn.“

Es handelt sich diesbezüglich dieser drei Knechte nicht um drei einzelne Personen, sondern um drei Klassen von Getauften. Jesus sah und sagte es voraus, wie Seine Getauften, die Glieder Seiner Kirche, mit den ihnen übergebenen Heilsgütern handeln würden. Und die Geschichte der Kirche erzählt uns, dass es genau so eintraf, wie es der HErr voraussagte. Ein Teil der Getauften war im Gebrauch der kostbaren Heilsgüter treu und wirtschaftete damit nach dem Sinn und Willen des HErrn, und wurde dadurch be-

fähigt, dass sie, wenn der HErr wiederkommt, in Seine Freude eingehen werden.

Ein Teil der Getauften beachtete die ihnen übergebenen Heilsgüter gar nicht und ließen sie unbenutzt liegen. Sie versanken in irdische und fleischliche Gesinnung, verloren allen Sinn für das Höhere, Göttliche, nahmen von *dieser* Erde Besitz und strebten nicht mehr nach dem uns verheißenem Reich Gottes in der kommenden Welt, sondern verwickelten sich immer tiefer in irdische Sorgen und Arbeit, in Gewinnsucht, Habsucht, Ehrfurcht, Ehrgeiz usw. Grober und feiner Materialismus beherrschten sie und so vergruben sie ihr Talent in die Erde, in das Irdische. Und dies geschah von Leuten aller Stände, von Hohen und Niederen, von Klerus und Volk. Und, leider geschieht das auch in unseren Tagen in allen Ständen und Konfessionen, nur in noch höherem Grad und größerem Maß.

Die Zeit von der Himmelfahrt des HErrn bis zum Tage Seiner Wiederkunft ist für die Kirche im Ganzen die Zeit der Verwendung der erhaltenen Heilsgüter, die Zeit der Prüfung, Bewährung, Vorbereitung ist *ihr* Tag. Darum sagt der Apostel Paulus: „Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade; siehe, jetzt ist die Zeit des Heils.“ 2. Kor. 6, 2. Man lese und beherzige vorzüglich, was derselbe Apostel diesbezüglich an die Hebräer Kap. 3,

7-19; 4, 1-11 schreibt. Die Zeit der Lebensdauer ist der Tag der Gnade, der Tag des Heils für jedes einzelne Glied der Kirche. Leser dieser Schrift, wie haben wir diesen unsern Tag bisher verwendet? Sind wir treu gewesen oder untreu? O, bedenken wir: Unsere Treue oder Untreue bestimmt unser Los in der nun bald kommenden Welt!

V. 19: „Nach langer Zeit kam der HErr jener Knechte und hielt Rechnung mit ihnen.“

Wiederkunft des HErrn auf unsere Erde und das darauf folgende Gericht der Lebendigen. Ach ja! Es ist schon lange, dass Er in das uns noch ferne Land gezogen ist, um ein Königreich in Besitz zu nehmen und dann Seiner Verheißung gemäß wiederzukommen. Aber kurz oder lang; kommen wird Er und Tag und Stunde sind schon festgesetzt, wenn Ihn der Vater wieder senden wird. Halten wir nur diese uns gegebene Hoffnung mit unerschütterlicher Treue fest. Und wenn Er kommt, so wird Er Rechnung mit uns halten, wie Paulus schreibt: „Wir alle müssen vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden, damit jeder empfangt, je nachdem er bei Leibesleben gehandelt hat; es sei Gutes oder Böses“ 2. Kor. 5, 10.

Mit *jenen* Knechten, denen Er vor Seiner Himmelfahrt Seine Güter übergeben hat, hielt Er Rechnung, also nur mit jenen, denen im Laufe der Jahrhunderte das herrliche Evangelium von der freien Gnade Gottes in Christo Jesu gepredigt worden, die es im Glauben angenommen haben und getauft worden sind; denen also etwas positiv Göttliches - die Güter Christi und des Heiligen Geistes zuteil geworden sind - mit den christlichen Völkern hält Er Rechnung.

V. 20-23: „Da trat hinzu, der die fünf Talente empfangen hatte, brachte andere fünf Talente und sprach: Herr, fünf Talente hast du mir übergeben; sieh! ich habe noch andere fünf dazu gewonnen. Da sprach sein Herr zu ihm: Wohl an, Du guter und treuer Knecht, weil du über weniges treu gewesen bist, so will Ich dich über vieles setzen. Gehe ein in die Freude deines Herrn! Es trat nun auch hinzu, der die zwei Talente empfangen hatte, und sprach: Herr, zwei Talente hast Du mir übergeben; und sieh! ich habe noch andere zwei dazu gewonnen. Da sprach sein Herr zu ihm: Wohlan, du guter und treuer Knecht, weil du über weniges treu gewesen bist, so will ich dich über vieles setzen. Gehe ein in die Freude deines Herrn.“

Die *Treue* in Bewahrung und richtigem Gebrauch der uns in Christo zuteil gewordenen Heilsgüter wird belohnt. Diese Belohnung besteht in dem Besitz und Genuss der Freude des HErrn und darin, dass dem Treuen noch mehr gegeben wird.

Wer kann sich die unbeschreibliche Freude denken, wenn der HErr nach Seiner langen, langen Abwesenheit nun, am Tage Seiner zweiten Ankunft wieder vor uns dasteht! Er, der einst in der Krippe für uns geweint, am Kreuz für uns geblutet hat, und nun beim Vater für uns lebt!

Wenn wir mit dem Bewusstsein vor Ihm erscheinen können: Er wird mit uns zufrieden sein! Wenn wir aus Seinem Munde das Wort vernehmen: Wohlan, du guter und treuer Knecht! Wenn nun alles vollbracht ist und wir eingehen dürfen in die Freude unseres HErrn, wenn wir zu höheren Verwaltungen und höherem Genuss zur wirklichen Teilnahme an dem Reich und der Herrschaft Christi erhoben werden, uns also als Erben Gottes und Miterben Christi sehen und fühlen!

Und wie groß muss auch die Freude des HErrn über Seine treuen Knechte sein, an denen Er dann viel zu belohnen findet; Er, der so gerne, so königlich, so überschwänglich belohnt! Bemerken wir, dass der

HErr auch zu dem, der doch *fünf* Talente empfangen hatte, sagt: „Du bist über *weniges* treu gewesen.“ Also ist alles wenig, was wir hier vom HErrn haben, im Vergleich mit dem, was wir, wenn der HErr kommt, von Ihm empfangen werden. Aber alles, was und soviel uns dann zuteil werden wird, steht in genauem Verhältnis zu der Treue im Gebrauch dessen, was wir jetzt schon von Christo haben. So viel Macht, Herrschaft, Herrlichkeit und Seligkeit wird uns gegeben werden, als wir zu empfangen fähig geworden sind, obgleich alles Gnade ist. - O, kein Auge hat's gesehen, kein Ohr hat's gehört, und in keines Menschen Herz ist es gekommen, was Gott denen bereitet hat, die Ihn lieben. „Uns aber hat es Gott durch Seinen Geist geoffenbart; denn der Geist erforscht alles, auch die Tiefen der Gottheit“ 1. Kor. 2, 9-10.

In dem *Gleichnis von den zehn*, Seinen Knechten übergebenen *Talenten* (bei Luk.19,12-27) redet der HErr über denselben Gegenstand und da uns Seine Rede noch weiteres Licht gibt, so wollen wir die Lichtstrahlen, die uns dort gegeben sind, benützen, um die wichtige Wahrheit auch noch von einem anderen Standpunkt aus zu betrachten. Der HErr sagt

Luk.19, V.12-14: „Ein Edelmann zog in ein fernes Land, um ein Königreich in Besitz zu nehmen und dann zurückzukehren.

Seine Untertanen aber hassten ihn und schickten ihm eine Gesandtschaft nach und ließen ihm sagen: „Wir wollen nicht, dass dieser über uns herrsche.“

Wie haben wir diese Vorhersagung des HErrn zu verstehen? Sehr einfach so: Jesus war als Sohn Davids der legitime, geborene König des Volkes Israel. Als solcher ward Er Seiner Mutter schon vor Seiner Geburt angekündigt, den Weisen im Morgenlande geoffenbart und dann von ihnen angebetet. Aber die Juden, irregeleitet von ihrer Geistlichkeit, anerkannten Ihn nicht; sie hassten und verwarfen Ihn. Seine Behauptung: Er sei Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, erklärten sie für Gotteslästerung und Ihn selbst für einen Irrlehrer, Samariter und Volksaufwiegler. Sie verlangten, dass Er durch den Tod am Kreuz hinweggenommen werde; und als der römische Statthalter ihnen vorstellte: „Euren König soll ich kreuzigen?“ riefen sie (Geistlichkeit und Volk) einstimmig: „Wir haben keinen König als den Kaiser. Hinweg mit Ihm, ans Kreuz mit Ihm! Sie schlugen Ihn ans Kreuz und töteten Ihn, und sprachen dadurch tatsächlich aus: „Wir wollen nicht, dass dieser über uns herrsche.“ Sie glaubten nun Seiner ganz los zu sein. Sie leugneten Seine Auferstehung, Seine Himmelfahrt und glaubten nicht, dass Er wiederkommen werde. Nun traten aber in der Kraft des Heiligen Geis-



tes Seine Apostel auf, bezeugten feierlich vor allem Volk, und vor der hohen und niederen Geistlichkeit die Tatsache Seiner Auferstehung und sprachen: „So wisse nun das ganze Haus Israel unfehlbar gewiss, dass Gott diesen Jesus auferweckt und zum HErrn und Christus gemacht hat, eben den Jesus, den ihr gekreuzigt habt“ (Ap.-G. 2, 32 und 36).

Nun verfolgten, marterten und töteten sie die Jünger des HErrn zuerst in Jerusalem und dem jüdischen Lande, dann in den anderen Ländern dadurch, dass sie das heidnische Volk und die Obrigkeit gegen sie aufwiegelten und sie so zum Martertod brachten. Und so schickten sie dem von ihnen verworfenen HErrn Jesus in Seinen getöteten Jüngern eine Gesandtschaft nach und erklärten dadurch tatsächlich: „Fort mit euch von uns, hin zu *eurem* Christus, und sagt Ihm von uns: Wir anerkennen ihn nicht als Gottes Sohn, als den verheißenen Erlöser der Welt und König Israels. Wir wollen nicht, dass Er über uns herrsche.“ Und diese Sprache führen die Juden bis auf den heutigen Tag.

Die Christenheit ist jetzt das Volk Gottes, und die Getauften sind jetzt die Untertanen des edlen Königs, der für eine Zeitlang verreist ist, aber bald wiederkommen wird. Unter ihnen gibt es in unsern Tagen in allen christlichen Konfessionen Unzählige, welche Ihn

verwerfen, indem sie Seine Gottessohnschaft keck leugnen, Ihn für einen bloßen Menschen oder sogar nur für ein Gedicht, einen Mythos und unfassbares Phantom erklären, die Sein ganzes Versöhnungswerk verwerfen, Seine Auferstehung von den Toten und Seine Himmelfahrt leugnen und über Seine Wiederkunft spotten. Sie haben ganz dieselbe Gesinnung und Handlungsweise wie die Juden zur Zeit des HErrn und Seiner Apostel. Auch sie erklären: „Wir wollen nicht, dass dieser Jesus über uns herrsche.“ Doch kehren wir nun zum Text zurück!

Lukas 19, V. 15: „Und es geschah, nachdem er das Reich in Besitz genommen hatte und zurückkam, ließ er seine Knechte, denen er Geld übergeben hatte, zu sich rufen, um zu erfahren, wie viel jeder damit gewonnen hatte.“

Christus hat das Reich noch nicht in Besitz genommen. Er hat gelitten und ist in Seine Herrlichkeit eingegangen. Er hat sich, nachdem Er die Reinigung unserer Sünden durch sich selbst zuwegegebracht, zur Rechten der Majestät Gottes in der Höhe gesetzt. Hebr. 1, 3. Er erscheint im Himmel als das *Haupt* Seines Leibes, der christlichen Kirche als unser Hohepriester, der Fürbitte für uns einlegt, und auch als der *zweite Adam*, der zweite Stammvater des ganzen,

durch Ihn erlösten Menschengeschlechtes, also auch für uns. Es ist diese Wahrheit für uns mit Schwachheit, Sünde, Tod, Grab, Jammer und Elend kämpfenden Menschen eine reiche, unerschöpfliche Quelle des Trostes und der Ermunterung, auszuharren im Kampfe des Glaubens und des Lebens, bis der HErr wiederkommt und uns

den Sieg verleiht. Und dieses Sein Wiederkommen, wie unumwunden und bestimmt spricht es sich nicht auch in diesem Gleichnis aus! Dann folgt die große, alles entscheidende Abrechnung.

Lukas 19. V. 16-19: „Es kam nun der erste, und sprach: Herr, dein Pfund hat zehn Pfunde dazugewonnen. Und er sprach zu ihm: Wohlan, du guter Knecht! Weil du im Kleinen treu gewesen bist, so sollst du nun Macht über zehn Städte haben. Es kam auch der andere und sprach: Herr, dein Pfund hat fünf Pfunde gewonnen. Und er sprach auch zu diesem: Und du sei über fünf Städte gesetzt.“

Dieser Ausdruck: „*Macht über zehn, über fünf Städte*“ - ist er nicht figürlich zu nehmen? Antwort: *Nein*, er ist nach dem Wortlaut, ist buchstäblich zu verstehen; denn es handelt sich um das kommende

Reich Gottes; und dieses ist, wie in der Einleitung zu dieser Schrift nachgewiesen wurde, ein wirkliches, sichtbares, auf dieser unserer Erde da, mit Städten, Untertanen usw. bestehendes Reich. Es steht geschrieben: „Es sind die Reiche *dieser* Welt unsers HErrn und Seines Christus geworden, und Er wird regieren von Ewigkeit zu Ewigkeit“ (Offb. 11, 15; 12, 10). Es steht geschrieben: „Das Reich, die Gewalt und die Macht *unter dem ganzen Himmel* (also auf der ganzen *Erde*) wird dem *heiligen Volk* des Höchsten gegeben werden, dessen Reich ewig ist, und alle Gewalt wird Ihm dienen und gehorchen (Dan. 7, 27). Es steht geschrieben: „Du hast uns unserm Gott erkauft ... und hast uns unserm Gott gemacht zu Königen und Priestern, und wir werden regieren *auf Erden* (Offb. 5, 9-10). Wir haben also diesen Ausdruck: „Macht über zehn, über fünf *Städte*“ nach seinem Wortlaut wirkliche Städte zu verstehen.

V. 24-25: „Es trat nun auch hinzu, der das eine Talent empfangen hatte und sagte: Herr, ich kannte dich, dass du ein harter Mann bist! dass du erntest, wo du nicht gesät, und sammelst, wo du nicht ausgestreut hast. Und ich fürchtete mich und verbarg dein Talent in die Erde. Sieh, da hast du das deine.“

Um dies verstehen und würdigen zu können, müssen wir im Auge behalten, dass das ganze Gleichnis der *Kirche*, den Getauften gesagt ist. Die unter dem Bild des „Knechtes“ bezeichneten Menschen sind also eine bestimmte Klasse von Gliedern der *christlichen Kirche*. Der Knecht *hatte* ein Talent, wie die vorherigen. Er *hatte* etwas positiv Gutes, Göttliches von Christo, was solche, die *außerhalb* der christlichen Kirche stehen, nicht haben. Er war *getauft* und hatte das neue Leben empfangen, und den Weg der Gerechtigkeit erkannt (2. Petri 2, 21), aber er trug dies als ein totes Kapital in sich, ließ sich nicht davon beleben. Er wirtschaftete nicht damit; ließ die erhaltene Gnade und Erkenntnis nicht fruchtbar werden zur Ehre Seines HErrn und zu seinem eigenen und seiner Mitchristen ewigen Heil. Er hatte von Christo, Seinem Reiche, Regieren usw. Begriffe, geschöpft aus *menschlicher* Weisheit. Er hatte Furcht vor Ihm, aber keine kindliche, sondern eine knechtische, durchaus verkehrte. Ebenso hatte er einen durchaus verkehrten Begriff von Gerechtigkeit. Er hatte den Charakter des HErrn nach seiner eigenen Auffassungsweise beurteilt, und blieb seinen Grundsätzen treu und in seiner Handlungsweise konsequent. Er war gleichgültig gegen das ihm zuteil gewordene Maß von göttlicher Gnade und Erkenntnis.

V. 26-27: „Da antwortete sein Herr und sprach: Du böser und fauler Knecht! wusstest du, dass ich ernte, wo ich nicht gesät, und sammle, wo ich nicht ausgestreut habe? so hättest du mein Geld den Wechsellern geben sollen, so würde ich bei meiner Zurückkunft das Meine mit Gewinn wieder erhalten haben.“

Vergleiche Luk. 19, 22 wo der HErr sagt: „... *aus deinem Munde richte ich dich.*“ Der HErr will sagen: „Du hast mit dem dir gegebenen Talent göttlicher Gnade und Wahrheit nicht nur nicht gewirtschaftet, du achtetest sie nicht und verschloßest sie so in dich, und lebstest und bewegtest dich so ganz in andern Dingen, dass sie auch andere nicht einmal gewahr werden konnten. Eben meine von dir grundlos behauptete Härte hätte dich um so mehr antreiben sollen, das dir Anvertraute zu meinem Nutzen zu verwenden. Du hättest einen, wenn auch nur geringsten Gebrauch davon machen sollen; so hätte es doch einigen Gewinn eingebracht.“

Wer besseres weiß und hat, und es nicht benützt für sich und andere, ist schon ein *böser* Knecht. Wir sollen also das, was wir von Christo an Gnade und Wahrheit empfangen haben, verwenden, und durch Wort und Wandel die Sache des HErrn fördern.

Dieses Bösessein kommt aus Faulheit und Geringsachtung des Empfangenen und diese hinwieder aus Bosheit. Eine solche Gesinnung macht roh, gemein, grob und brutal gegen Gott und Menschen sowie undankbar für das uns zuteil gewordene Heil.

Gibt es denn nun aber in der Christenheit solche, die in betreff der uns in Christo erworbenen Güter so gesinnt sind und handeln, wie dieser böse und faule Knecht? Leider ja, und zwar in zahlloser Menge, wie zum Teil schon oben angedeutet wurde. Welches wird nun aber ihr Lob sein, wenn der HErr kommt und wir vor Seinem Richterstuhl offenbar werden müssen? Vernehmen wir die Antwort des HErrn selbst.

V. 28: „Nehmt ihm also das Talent und gebt es dem, der die zehn Talente hat.“

Vermehrtes Maß von Geistesgaben, von Gnade und Erkenntnis und dadurch bewirkte größere Befähigung zu vermehrter Tätigkeit und Wirksamkeit im Reiche Gottes zur Ehre des HErrn und zum Segen und Heil Seiner Erlösten, ist Lohn der Treue. Verlust *aller* Geistesgaben, *aller* Gnade und lebendigen Erkenntnis ist Strafe der Untreue und geistlichen Trägheit.

V. 29: „Denn jedem, der da hat, wird gegeben, dass der Überfluss habe; wer aber nicht hat, dem wird auch das, was er zu haben scheint, genommen.“

Vergleiche Mark. 4, 21-25; Luk. 8, 16-18, und den Kontext dieser Stellen.

Wer Sinn, Kräfte usw. für Christus hat und benützt, und sie für sich und andere treu verwendet, bekommt immer mehr Sinn und Kräfte dafür; er wächst mit der Gnade und Erkenntnis und kann immer segenreicher wirken; wer aber hat und es nicht benützt, verliert am Ende allen Sinn, alle Gnade und Kräfte für alles Höhere, Göttliche. Das unter den Scheffel gestellte, in dem Menschen verschlossene Licht ist nicht bloß anderen, sondern auch ihm selbst nutzlos; sein Besitz ist nur ein scheinbarer; es erlischt am Ende.

Wir *haben* nur so viel Glauben an den HErrn Jesus Christus und Sein Wort, nur so viel Sinn für Ihn und Sein Reich, nur so viel wahres, geistliches Leben, als wir für Ihn und Sein Reich *tun*.

V. 30: „Den nichtswürdigen Knecht aber werft in die äußerste Finsternis hinaus, wo Heulen und Zähneknirschen sein wird.“

Schreckliches Schicksal dessen, der seine Mitknechte vor ihm, für ihre Treue so freundlich empfangen und so herrlich, so königlich, so göttlich belohnt, und sich nun aus eigener Schuld auf ewig vom Reiche Gottes ausgeschlossen, auf ewig verworfen sieht! Schreckliches Schicksal derjenigen in der Christenheit, die gesinnt sind und handeln wie er. Von Gott verworfen, von Gott auf ewig verworfen sein, ist das Schrecklichste, was man sich denken kann.

Wir haben hier dasselbe Gericht, wie es der HErr in Matth. 8, 12; 13, 42 und 24, 51 vorausgesagt hat, und wie wir es in 2. Thess. 2, 6-10 lesen. Möge man diese Stellen lesen und tief beherzigen!

Wir lesen noch ein anderes, noch schwereres Strafgericht vom HErrn vorausgesagt über diejenigen Seiner Untertanen, welche nicht wollten, dass Er über sie herrsche und Ihm eine Gesandtschaft nachschickten. Der HErr sagt nämlich bei

Luk. 19, 27: „Nun führt mir auch jene meine Feinde her, die mich nicht zum König über sich haben wollten, und erwürgt sie vor meinen Augen.“

Diese Feinde waren die ungläubigen Juden, die Ihn, den menschgewordenen Sohn Gottes verwarfen

und Ihn nach Seiner Himmelfahrt in Seinen Jüngern verfolgten und viele derselben töteten. Der HErr ließ, wie wir aus der Weltgeschichte wissen, das Strafgericht eintreten; Er schickte (unter Vespasian und Titus) die römischen Kriegsheere, ließ ihre Stadt (Jerusalem) anzünden und ihren Tempel zerstören. Viele Hunderttausende fielen durch die Schärfe des Schwertes; denn es war ein Zorngericht über dieses Volk; es waren Tage der Rache. Die andern wurden unter alle Völker der Erde gefangen geführt. Luk. 21, 22-24.

*Seine Feinde* nennt der HErr diese Juden. Wer also leugnet, dass Jesus von Nazareth sei Christus, der Sohn des lebendigen Gottes, und dadurch Sein ganzes Erlösungswerk für sich vernichtet, wer Seine Auferstehung leugnet und Seine Wunder verwirft, wer Seine Himmelfahrt und persönliche Wiederkunft leugnet und um seinen Unglauben, sein Nichtglauben zu rechtfertigen, die hl. Schriften des Neuen Testaments als unecht und verfälscht darzustellen sucht, der handelt wie die Juden (Gelehrte und Volk) zur Zeit des HErrn und Seiner Apostel und ist *ein Feind Christi*, des menschgewordenen Sohnes, wie sie es waren. Das Strafgericht kam über sie, wie es der HErr vorausgesagt, und ebenso gewiss kommt es über die *abgefallene* Christenheit, wenn der HErr kommt, um, wie der Apostel Paulus sagt, „in Feuerflammen Rache

zu nehmen an denen, die Gott nicht kennen, und dem Evangelium unsers HErrn Jesu Christi nicht gehorsam sind; welche dann mit dem ewigen Verderben gestraft werden, verbannt vom Angesicht des HErrn und der Herrlichkeit Seiner Majestät, wenn Er kommt, um sich zu verherrlichen in Seinen Heiligen, und bewundert zu werden in allen Gläubigen an jenem Tage“ 2. Thess. 1, 8-10.

### Schluss der Antwort Jesu auf die Frage der Jünger:

„Was wird das Zeichen sein von Deiner Ankunft und von dem Ende der Welt?“

V. 31-46. Der HErr will uns in demselben sagen: „Wie nun der Mensch, der verreise, um ein Königreich in Besitz zu nehmen und seinen Knechten seine Güter übergab, damit sie damit wirtschaften, nach langer Zeit wiederkam, und mit diesen Seinen Knechten Rechnung hielt (Vers 1430), ebenso auch wird der Menschensohn, wenn Er Sein Werk in dem Himmel vollendet hat, wiederkommen und mit Seinen Knechten über die Verwendung der ihnen zuteil gewordenen Heilsgüter Rechnung halten; und damit tritt dann das Ende der Welt (dieses nun begonnenen Weltalters) ein.“

Bisher sprach der HErr in Gleichnissen, nun redet Er *ohne* Gleichnis. Er erzählt, was bei Seiner Wiederkunft wirklich *geschehen* wird, und gibt die *Grundsätze* an, nach welchen Er dann verfahren wird.

Es ist hier noch immer, wie in Kap. 24 die Rede von dem Gerichte über die Lebendigen (Offb. 20, 4 usw.), über die Christenheit, die das Haus Gottes bildet (1. Petr. 4, 17), über die Bewohner des alten römischen Reiches, unter welchen Seine Zeugen das Evangelium gepredigt haben, die also auch danach gerichtet werden *können*, also vom *Gericht* am *Schluss des Tages der Christenheit*.

V. 31: „Wenn nun der Menschensohn in Seiner Herrlichkeit kommen wird, und alle Engel mit Ihm, dann wird Er auf dem Thron Seiner Herrlichkeit sitzen.“

Diese Stelle schließt sich unmittelbar an Kap. 24, V. 14 an, wo es heißt: „Und es wird dieses Evangelium vom Reiche in der ganzen Welt *allen Völkern* zum Zeugnis verkündigt werden; dann erst wird *das Ende kommen*.“ Ebenso bezieht sie sich auf Kap. 16, V. 27, wo es heißt: ... „denn des Menschen Sohn wird in der Herrlichkeit Seines Vaters mit Seinen Engeln kommen und dann einem jeglichen nach seinen Werken vergelten.“

**Hier geht nun das erstmal die Rede vom „Thron“**

wie Matth. Kap. 19, 28; Mark. 14, 25; Luk. 22, 28-30; Dan. 7, 13; Sach. 14, 5 u. 9; Mark. 8, 38 geschrieben steht,

**so dass nun“ das Reich“**

förmlich und sichtbar auf dieser unserer Erde errichtet und organisiert wird. Es wird erfüllt, auf ewig erfüllt, was in den angeführten Schriftstellen enthalten ist, welche lauten:

„Wahrlich, Ich sage euch: Ihr, die ihr Mir nachgefolgt seid, werdet bei der Wiedergeburt der Dinge, wenn der Menschensohn auf dem *Thron Seiner Herrlichkeit* sitzen wird, auch auf zwölf Thronen sitzen, und die zwölf Stämme Israels richten“ (Matth. 19, 28).

„Wahrlich, Ich sage euch: Ich werde nun nicht mehr trinken von diesem Gewächse des Weinstocks, bis zu jenem Tage, wo ich es neu trinke im *Reiche Gottes*“ (Mark. 14, 25).

„Ihr aber seid es, die ihr bei Mir ausgeharrt habt in Meinen Prüfungen. Darum sichere ich euch das *Reich zu*, wie es Mir Mein Vater zugesichert hat, dass

ihr esset und trinket an Meinem Tisch, in Meinem Reich, und auf Thronen sitzt, die zwölf Stämme Israels zu richten“ (Luk. 22, 28-30).

„Und sieh! es kam einer in des Himmels Wolken, wie eines Menschen Sohn, bis zu dem Altbetagten, und ward vor denselbigen gebracht. Der gab Ihm Gewalt, Ehre und *Reich*, dass Ihm alle Völker, Leute und Zungen dienen sollten. Seine Gewalt ist eine ewige, die nicht vergeht, und Sein *Königreich* hat kein Ende<sup>5</sup>. Danach wird das Gericht gehalten werden; da wird dann seine (des Antichrists) Gewalt weggenommen werden, dass er vertilgt und umgebracht werde. Aber das *Reich*, die Gewalt und die Macht *unter dem ganzen Himmel* wird dem heiligen Volke des Höchsten gegeben werden, dessen *Reich ein ewiges Reich* ist, und alle Gewalt wird Ihm dienen und gehorchen“ (Dan. 7, 13-14, 26-27).

„Da wird dann kommen der HErr, mein Gott, und alle Heiligen mit Dir ... Und der HErr wird *König sein*

---

<sup>5</sup> *Nun* erfüllt sich die Verheißung vom Engel des HErrn, der heiligen Jungfrau von Gott gebracht:“ Dieser wird groß sein, und Sohn des Höchsten genannt werden; Gott, der HErr, wird Ihm den *Thron* Seines Vaters David geben, und Er wird *König* sein über das Haus Jakobs in alle Ewigkeit, und Seines *Königreichs* wird kein Ende sein“ (Luk. 1, 31-32).

über alle Lande, zu der Zeit wird der HErr nur Einer sein, und Sein Name nur Einer“ (Sach. 14, 5, 9).

„Wer sich Meiner und Meiner Worte schämt, vor diesem ehebrecherischen und sündhaften Geschlechte, dessen wird auch der Menschensohn sich schämen, wenn Er kommen wird in der Herrlichkeit Seines Vaters mit den heiligen Engeln“ (Mark. 8, 38).

„Und der HErr wird in Zion wohnen (Joel 3, 26), und alsdann soll die Stadt Jerusalem genannt werden: „*Da ist der HErr*“ (Hesek. 48, 35).

V. 32-33: „Alle Völker werden vor Ihm versammelt werden; und Er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirte die Schafe von den Böcken scheidet. Die Schafe wird er zu Seiner Rechten, die Böcke aber zu Seiner Linken stellen.“

„*Alle Völker*“ die ganze Christenheit, die Gesamtheit aller Getauften in allen Ländern der christlichen Kirche, werden vor Ihm versammelt und zur Rechenschaft gezogen werden, wie sie die empfangenen Talente verwendet haben, sie mögen nun dieser oder jener Konfession angehört, mögen an Christum geglaubt oder Ihn verworfen haben. Vor Ihm gilt kein Ansehen und kein Unterschied der Person, der Kon-

fession und Nation. Alle zieht Er in gleicher Weise zur Rechenschaft.

Die Scheidung, welche hier vorgenommen wird, ist

- einfach,
- vollkommen,
- sichtbar,

und wird sich jedermann von selbst als gerecht darstellen.

V. 34: „Zu denen auf Seiner Rechten wird dann der König sprechen: Kommt, ihr Gesegneten Meines Vaters! nehmt das Reich in Besitz<sup>6</sup>, welches seit Grundlegung der Welt euch bereitet ist!“

### „**Der König!**“

---

<sup>6</sup> Ein Reich hat nicht nur ein *Land*, auf dem es basiert, sondern auch *Untertanen*. Welches sind nun die *Untertanen* und das Land, die das Reich *Gottes* bilden, und von dem die Gesegneten des Vaters *Besitz* nehmen?



*Nun* erfüllt sich ganz, buchstäblich und auf ewig, was folgende Schriftstellen enthalten: Kap. 27,11; Ap.-G. 3, 20,21; 17, 7; Offb. 1, 5; 17,14; 19,16. (Lieber Leser, lass dich die Mühe, sie nachzuschlagen, nicht gereuen! Sie lohnt sich.)

### „**Das Reich!**“

Man lese hierzu: Luk. 22, 29-30; Röm. 8, 17; 1. Petr. 1, 45; 1. Thess. 2, 12; Offb. 5, 10; 20, 4 usw.

V. 35-36: „Denn Ich war hungrig, und ihr habt Mir zu essen gegeben; Ich war durstig, und ihr habt Mich getränkt; Ich war ein Fremdling, und ihr habt Mich beherbergt; Ich war krank, und ihr habt Mich besucht; Ich war nackt, und ihr habt Mich bekleidet; Ich war im Gefängnis, und ihr seid zu Mir gekommen.“

1. „Ich war“ usw. Christus und die Kirche bilden nur *Einen* Leib; was also ihr Gutes oder Böses getan, oder nicht getan wird, geschieht jedesmal Ihm. (Matth. 10, 40; 18, 5; Joh. 15,19-21;17, 20-21; 20,21; Ap.-G.1, 8; 4,29-30; 9,1 u. 5; Röm. 6, 3-5; 7, 4;12, 4-5;1. Kor. 12,13; Gal. 3, 27-28; Eph. 4, 4-6 u. 11, 12)

2. „Ich war *hungrig, durstig, fremd, nackt, krank, im Gefängnis*“.

Der Mensch besteht aus *Leib, Seele* und *Geist*, hat ein leibliches und ein geistliches, ein zeitliches und ein ewiges Leben; in Beziehung auf *beide* kann er *hungrig, durstig, fremd, nackt, krank, gefangen* sein, und sich selbst entweder *gar nicht*, oder doch nicht *genügend* helfen können; in Beziehung auf *beide* kann man ihn also *speisen, tränken, beherbergen, kleiden* und *besuchen*.

Es ist wohl kein Zweifel, dass Jesus beides im Auge hat; und wer also in den Besitz des *Reiches Gottes* kommen will, der lasse es sich angelegen sein, beides im Glauben an Jesus nach Kräften zu *tun!*

Wie aber das Leben der *Seele* vortrefflicher ist, als das des *Leibes*, das *geistige* und *ewige* vorzüglicher, als das *leibliche* und *zeitliche*, so dürfen wir auch mit Sicherheit annehmen, dass Jesus vorzüglich die Erhaltung, Herstellung und Förderung dieses *geistigen* und *ewigen* Lebens im Auge hatte.

Ungemein reichhaltig, ermunternd und belehrend sind nun in dieser Beziehung folgende Schriftstellen:

- a) „*hungrig*.“ Joh. 4, 31-34; 7, 21; Röm. 12, 2; Eph. 6, 6; 1. Thess. 4, 3; 5. Mos. 8, 3; 10, 12-13; 1. Kor. 3, 2; 11, 24; Hebr. 5, 12-14; 1. Petr. 2, 2; Jak. 2, 15-16; 1. Kor. 13, 3.
- b) „*durstig*.“ Joh. 4, 7; 7, 37-39; 1. Kor. 12, 13; Jes. 41, 17; Amos 8, 11-13.
- c) „*Fremdling*.“ Ps. 69, 8-9 und 20; Jer. 14, 7-8; Offb. 3, 20; Luk. 12, 36; Matth. 10, 41-42; Röm. 15, 7; Hebr. 13, 2.
- d) „*nackt*.“ Eph. 6, 11; Kol. 3, 12-14; 1. Petr. 5, 5; Offb. 3, 18; 19, 14; Jes. 52, 1.
- e) „*krank*.“ 1. Kor. 11, 30; Jes. 1, 5-6; Jer. 14, 18; Hesek. 34, 16; Jak. 1, 27.
- f) „*im Gefängnis*.“ Offb. 2, 10; 18, 4; (Babylon als Gefängnis) Jes. 14, 17; 48, 20; 49, 8-12; Ps. 69, 33; 102, 20; 126, 1; 146, 7; Jes. 52, 11-12; Sach. 9, 11-12.

*Tod* und *Grab* sind auch ein Gefängnis; darum sollen wir beten um *Auferweckung* der Entschlafenen. Aber wer denkt denn auch nur daran, dieses zu tun!

V. 37-40: „Dann werden ihm die Gerechten einwenden und sagen: HErr! wann haben wir Dich hungrig gesehen, und Dich gespeist? oder durstig, und Dich getränkt? Wann haben wir Dich als Fremdling gesehen, und Dich aufgenommen? oder nackt, und Dich bekleidet? Wann haben wir Dich krank gesehen, oder im Gefängnis und sind zu Dir gekommen? Da wird der König antworten und zu ihnen sprechen: Wahrlich, Ich sage euch: So viel ihr einem dieser Meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr Mir getan.“

1. Man lese nach, was oben zu V. 35 gesagt worden ist.
2. „*geringsten*.“ Nimm dich vorzüglich der Geringachteten, Vernachlässigten, Sichselbstüberlassenen, nicht sehr Begabten usw. an! (1. Kor. 1, 2-29; 12, 21-27; Röm. 14,1 usw. besonders V. 21; Jak. 2, 1-5; Luk. 14, 12-23). Mögen diese Stellen nachgelesen und beherzigt werden! Oft ist in solchen *Leben*, aber es wagt sich nicht zu offenbaren. Man versündigt sich hingegen oft sehr schwer, indem man die hier Bezeichneten vernachlässigt, nicht achtet, zur Förderung ihres geistigen Lebens wenig oder nichts tut, und ihnen dadurch schwere

Tage und große Anfechtungen zu Kleinmut, Verzagtheit usw. verursacht, und sich dagegen mit Vorliebe der Begabten, Angesehenen, Gebildeten, Reichen usw. annimmt. Man lese und beherzige ernstlich, was uns Jakobus in seinem Brief Kap. 2, Vers 1-9 in dieser Hinsicht so nachdrücklich ans Herz legt.

Wir sollen also gegen jedermann das Herz Christi zeigen; niemanden abstoßen, jeden anziehen; jedem, so viel wir können, Liebe erweisen und wohl tun.

V. 41-45: „Dann wird Er auch zu denen auf der Linken sprechen: Weichet von Mir, ihr Verfluchten in das ewige Feuer, welches dem Teufel und seinen Engeln bereitet ist. Denn Ich war hungrig, und ihr habt Mir nicht zu essen gegeben; Ich war durstig, und ihr habt Mich nicht getränkt; Ich war ein Fremdling und ihr habt Mich nicht beherbergt; Ich war nackt, und ihr habt Mich nicht gekleidet; Ich war krank und im Gefängnis, und ihr habt Mich nicht besucht. Da werden Ihm auch sie einwenden, und sagen: HErr! wann haben wir Dich hungrig, oder durstig, oder fremd, oder nackt, oder krank, oder im Gefängnis gesehen, und haben Dir nicht gedient? Dann

wird Er ihnen antworten, und sagen: Wahrlich, Ich sage euch: so viel ihr einem dieser Geringsten nicht getan habt, das habt ihr auch Mir nicht getan.“

1. Die ganze Stelle ist schon erklärt in den Bemerkungen zu V. 35-40.
2. Christus wirft ihnen *keine positiv böse Taten*, sondern nur die Unterlassung des Guten vor. Wie beachtenswert ist daher, was Gottes Wort sagt: „Wer weiß Gutes zu tun, und es nicht tut, dem ist es Sünde (Jak. 4, 17). Lieber Leser, haben wir die Gelegenheiten, Werke leiblicher und geistlicher Barmherzigkeit zu tun, treulich benützt?“
3. Die Bösen wollen sich damit entschuldigen und retten, dass sie entgegenen, sie haben *Ihn* nicht hungrig usw. gesehen; Ihn hätten sie schon gespeist, wollen sie sagen. d) Wir glauben nur so viel, als wir tun.
4. „*nicht gespeist*.“ Man lese hierzu Jer. 23, 1-4; Hesek. 34, 1-6; 5 Mose 23, 3-4; Joh. 1, 11; Matth. 10, 14-15.

5. „*Dem Teufel bestimmt.*“ Das *Reich Gottes* ist uns allen bestimmt, nicht die Hölle; und es liegt nicht im Plan Gottes, dass wir *verloren gehen*.

V. 46: „Und diese werden in die ewige Strafe gehen, die Gerechten aber in das ewige Leben.“

„*ewig*“ wie das Leben, so auch die Strafe - *endlos*. Einmal selig, auf ewig selig; einmal verloren, auf ewig verloren! Unabsehliches Elend wartet der Bösen, der Ungläubigen, der unbußfertigen Sünder; ewiger Genuss der Frommen, der Gerechten; jene nimmt der qualenreiche Abgrund, das Reich der Finsternis auf; diese besitzen auf ewig das Reich Gottes. Ewig und unabsehbar ist das Los beider. *Wer Ohren hat, zu hören, der höre!*

So schließt nun *unser* Weltalter, der Tag der *Christenheit*, ab, und es beginnt ein *neuer*. Nun beginnt der Tag des Heils für das Volk Israel, für die Mohammedaner und alle heidnischen Völker in Asien, Afrika, Amerika und Australien und auf allen Inseln der Meere, und Israel wird es sein, durch welches ihnen der Segen Gottes in Christo gebracht wird.

Nun, da die Feinde Gottes, der Antichristus und alle, die sein Malzeichen angenommen hatten, samt

und sonders vertilgt sind, wird Satan in den Abgrund versiegelt (Offb. 20, 1-3); nun sitzt Davids Sohn mit Seiner Braut, der Kirche, auf dem Throne Davids, und offenbart sich als der *wahre* Salomo (Friedensfürst) und als der *wahre* Melchisedek (Sack. 6,13); *nun* ist Israel aus allen Völkern gesammelt ins Land der Verheißung und trägt Gottes Gesetz im Herzen und ist Sein priesterliches Königreich; und erhöht und veredelt über alle übrigen Völker der Erde als Gottes Fürsten werden die Kinder Israels als Gottes auserwähltes Geschlecht von dem gelobten Lande aus der Verheißung gemäß den Segen unter alle Völker der Erde verbreiten, von welcher nun der Fluch hinweggenommen, und die nun auch von der Knechtschaft der Vergänglichkeit erlöst und in die herrliche Freiheit der Kinder Gottes versetzt ist (Röm. 8, 19-23).

*Dieser* Zustand der Erde und ihrer Bewohner, welcher den Gegenstand aller Weissagungen und Verheißungen Gottes und aller Erwartungen aller Gerechten bildet, und der in den Schriften des Alten und des Neuen Bundes unter verschiedenen Bildern und Bezeichnungen das „Reich Gottes“, „Tag des HErrn“, „Tag Christi“<sup>7</sup> genannt wird, und das „Gericht der Le-

<sup>7</sup> Wer mit der Heiligen Schrift bekannt ist, weiß, dass sie mit dem Ausdruck „Tag“ nicht notwendig nur eine Zeit von 24 Stunden bezeichnet. Der heilige Apostel Petrus sagt: „Dies eine sei euch unverhalten, ihr Lieben, dass ein Tag bei dem HErrn wie

bendigen“ ist, besteht jedoch noch nicht ewig fort; denn wir lesen in Offb. Kap. 20, 4-7, dass nach Verlauf eines gewissen Zeitraums - tausend Jahre<sup>8</sup> - genannt, eine Veränderung stattfinden wird.

Am Schluss dieses Zeitraumes wird der Satan (nochmals) losgelassen werden aus seinem Gefängnis, und er wird ausgehen und verführen die Völker an den vier Ecken der Erde, den Gog und den Magog, sie zu versammeln zum Streit, deren Zahl ist wie der Sand des Meeres. Und sie werden heraufziehen auf die Fläche der Erde und umringen das Heerlager der Heiligen und die geliebte Stadt. Offb. 20, 7-8.

---

tausend Jahre und tausend Jahre wie ein Tag sind.“ 2. Petr. 3, B. Man vergl. 2. Kor. 6, 2; wo die Gnadenzeit der Christenheit „Tag des Heils“ und 1. Kor. 4, 3-5, wo der Tag der Menschen dem Tage des HErrn gegenübergestellt wird. Gottes Wort bezeichnet also mit diesem Ausdruck einen Zeitraum. So lesen wir im Buch der Richter Kap. 3, 9-11. Athaniel war Richter in Israel 40 Jahre lang; das war sein Tag des Gerichts. Ehuds Tag dauerte 40 Jahre; Debora's Tag 40 Jahre usw.

<sup>8</sup> Bei dem Ausdruck „Tausendjähriges Reich“ wie man diesen Zeitraum gewöhnlich nennt, hat man sich zu hüten, unrichtige Begriffe damit zu verbinden. Nicht dass das Reich Christi nur tausend Jahre daure, sagt hier die Schrift, sondern dass der Satan nach tausend Jahren nochmals losgelassen werde und dasselbe angreife, ohne aber etwas dagegen zu vermögen. Das Reich selbst besteht vor, während und nach diesem Vorfall ununterbrochen fort; denn es ist ein ewiges Reich.

Dieses nochmalige Loslassen des Satans und seines Angriffs ist etwas Außerordentliches. Im Buch des Propheten Sacharia aber, Kap. 14, wird auf die Ursache hiervon hingedeutet:

1. von der Zukunft des HErrn mit allen Heiligen mit Seiner Braut, der Kirche, V. 5,
2. von dem Königreich des HErrn, welches sich sodann über die ganze Erde erstreckt, V. 9,
3. von dem Heraufkommen der (der zu Christo bekehrten) Heiden nach Jerusalem, um den König (Jesus Christus) anzubeten und das Laubhüttenfest zu feiern. V. 16,
4. von dem Eintreten einer Weigerung von Seiten einiger Völker, solches zu tun. (Ägyptens Geschlecht wird besonders genannt und die Schrift bezeichnet damit immer fleischliche Weisheit, bloß natürliche Weisheit. Man sehe: Jesaja 19, 11-15; 31, 1-3) V. 17-19,
5. von einer Strafe über solche Völker, zuerst mild, dann schärfer, womit diese Weigerung heimgesucht wird und wovon der letzte Grad die Loslassung Satans zu sein scheint:

Pharao, Ägypten widerstrebte hartnäckig dem sich sichtbar, handgreiflich offenbarenden HErrn, verhärtete sich gegen alle Seine Strafgerichte, und verblendet, sucht er Israel, ihm nacheilend, in Seine Sklaverei zurückzuführen, ward aber selbst in den Fluten ertränkt, und ganz und gar von der Erde vertilgt. So auch hier Satan mit den gegen den HErrn sich auflehrenden Völkern.

Ihre plötzliche und gänzliche Vertilgung durch das vom Himmel fallende Feuer, worin auch Satan seine Strafe auf ewig findet, ist die letzte Tat, soweit die uns Menschen gewordene Offenbarung reicht, die letzte Tat vom Tage des Gerichtes über die *Lebendigen*. Offb. 20, 9-10. Es erfolgt nun

die Auferstehung aller bisher noch im Grabe liegenden *Toten* und *ihr* Gericht, das *Gericht über die Toten* (Offb. 20, 5, 11-15), welches uns also erzählt wird.

„Und ich sah einen großen weißen *Thron*, und den, der darauf saß. Vor Seinem Angesicht floh die Erde und der Himmel (offenbar der Himmel und die Erde, wovon der Apostel Petrus schreibt: 2. Petr. 3, 7); und für sie ward keine Stätte gefunden. Und ich sah die Toten, kleine und große,

stehend vor dem Thron. Und die Bücher wurden aufgetan, und auch ein anderes Buch ward aufgetan, das Buch des Lebens. Und die Toten wurden gerichtet aus dem, was geschrieben war in den Büchern, nach ihren Werken. Und das Meer gab die Toten, die darin waren, der Tod und das Totenreich gaben ihre Toten, die sie hatten, und sie wurden gerichtet, ein jeder nach seinen Werken. Und der Tod und das Totenreich ward in den Feuerpfuhl geworfen. Dies ist der zweite Tod. Und wer nicht erfunden ward eingeschrieben in dem Buch des Lebens, der ward in den Feuerpfuhl geworfen.“

Dies nun ist das Gericht der *Toten*, *unterschieden* von dem Gericht der *Lebendigen*. Dies ist die *Vollendung*, womit uns das Licht der Offenbarung erlischt.

Der aufmerksame und nachdenkende Leser kann nun von dem „*Reiche Gottes*“ einen ziemlich klaren Begriff haben. Dieses Reich war von jeher der Gegenstand der Sehnsucht und Erwartung der Gläubigen aller Zeitalter, der Patriarchen und Propheten, der Apostel und Märtyrer. Dies Reich ist auch *unsere* Hoffnung.

Wunderschön und herzerhebend sind die Schilderungen, welche von diesem Reiche in den Propheten enthalten sind, sowie die Lobgesänge, mit welchen es in den Psalmen gepriesen wird. Möchte der Leser wenigstens folgende hierher gehörige prophetische Abschnitte und Psalmen nachschlagen und beherzigen: Jes. 4, 2-6; Sach. 13,1-2; 3, 9; Joel 3, 26; Jer. 31, 23-34; 33, 16; Sach. 9, 8; Ps. 121, 4-8; 122, 3-5; 87; Jer. 3, 15-19; Sach. 14, 20-21; Micha. 5, 6-14; Jes. 33, 5-6; 15-18, 20-21; Jes. 59, 19-21; Kap. 60; 61 und Kap. 62, 4-5; Ps. 22, 28-30; Jes. 19,19-25; Jes. 18,7; 2,2-4; Micha. 4, 1-3; Sach. 14, 8; Hesek. 47, 1-12; Jes. 65, 18-25; 24, 23; Ps. 8; 15; 24; 36; 47; 48; 65; 67; 72; 84; 95; 97; 99; 101; 145; 150. Besonders wichtig und klar werden ihm nun auch Psalm 2 und 110 sein.

Willst du nun, geliebter Leser, dieses Reiches teilhaftig werden, oder, wie der Apostel sich ausdrückt, willst du, dass dir der Eingang in das ewige Reich unseres HErrn und Heilandes Jesu Christi reichlich gewährt werde, so tue, wozu derselbe Apostel ermahnt. 2. Petr. 1, 3-11; 3, 14-15. Beherzige, was du schon eben bei V. 34-45 gelesen und vernommen hast, und richte dich in deinem Sinn und Wandel genau nach dem Inhalt folgender Worte Gottes:

Die Zeit ist erfüllt und das *Reich Gottes* ist nahe gekommen; *Tut Buße, und glaubt an das Evangelium!* Mark. 1, 15.

Sucht vor allem das *Reich Gottes* und dessen Gerechtigkeit und dies alles (Nahrung und Kleidung), wird euch als Zugabe beigelegt werden. Matth. 6, 33.

Selig sind die *Armen im Geiste*; denn ihrer ist das *Himmelreich*. Selig sind die *Sanftmütigen*; denn sie werden das *Erdreich* besitzen. Selig, die um der *Gerechtigkeit willen Verfolgung leiden*; denn ihrer ist das *Himmelreich*. Matth. 5, 3. 4. 10.

Wahrlich, Ich sage euch: Wenn ihr euch *nicht* bekehrt, und werdet wie die Kinder, so könnt ihr *nicht* in das *Himmelreich* kommen. Matth. 18, 3.

Lasst die *Kinder* zu Mir kommen, und wehrt ihnen nicht; denn für solche ist das *Reich Gottes*. Luk. 48, 16. Wahrlich, Ich sage euch: „Wer das *Reich Gottes* nicht wie ein Kind *annimmt*, kann in dasselbe *nicht* eingehen. V. 17.

Wisset ihr nicht, dass *Ungerechte* das Reich Gottes *nicht* besitzen werden? Betrügt euch nicht! *Weder* Hurer, *noch* Götzendiener, *noch* Ehebrecher, *noch* Weichlinge, *noch* Knabenschänder, *noch* Diebe, *noch*

Geizige, *noch* Säufer, *noch* Lästerer, *noch* Räuber werden das Reich Gottes besitzen. 1. Kor. 6, 9-10.

Offenbar nun sind die Werke des Fleisches, als da sind: Hurerei, Unreinigkeit, Geilheit, Unzucht, Abgötterei, Zauberei, Feindschaften, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spaltungen, Neid, Mord, Völlerei, Schwelgerei und dergleichen, von welchem ich euch vorhersage, so wie ich es schon vorhergesagt habe, dass *die, welche solches tun*, das Reich Gottes *nicht* erben werden. Gal. 5, 19-21.

Wer überwindet, wird dieses, das Reich Gottes mit seiner ganzen Herrlichkeit, ererben, und Ich will ihm Gott sein, und er wird Mir Kind sein. Den Verzagten aber (Luk. 9, 57-62) und Ungläubigen, den Greuelhaften und Mördern, den Hurern und Zauberern und Abgöttischen und allen Lügern wird ihr Anteil werden im *Pfuhle*, der mit Feuer und Schwefel brennt, welches der andere Tod ist. Offb. 21, 7-8.

*Selig, die ihre Kleider im Blute des Lammes reinwaschen*, dass sie Macht erhalten zum Baum des Lebens und durch die Tore eingehen in die Stadt. *Draußen* - (*außer* der Stadt und dem Reiche Gottes), sind die Zauberer und die Hurer und die Mörder und die Götzendiener und alle, welche die Lügen lieben und tun. Offb. 22, 14-15.

Darum lasst uns Buße tun und glauben an das Evangelium, die Freudenbotschaft vom Reiche Gottes, denn die Zeit ist nahe. Getreu unserm Taufbund lasst uns entsagen dem Teufel und aller seiner Hoffart und allen seinen Werken. Lasst uns ablegen die eben benannten Werke des Fleisches und alles meiden, was unser Herz beschweren könnte! In Heiligkeit und Gerechtigkeit lasst uns wandeln vor dem HErrn, unserm Gott, und wir werden teilhaftig werden des Reiches.



## Die Wiederbringung des Volkes Israel

Die Wiederbringung des Volkes Israel hängt zufolge der Lehre des Wortes Gottes in den heiligen Schriften des Alten und Neuen Bundes, mit der Ausführung des Ratschlusses Gottes mit der Menschheit und Schöpfung so genau und wesentlich zusammen, dass diese Ausführung an die Wiederbringung Israels von Gott selbst geknüpft, durch sie bedingt ist. Sie macht einen integrierenden Teil derselben aus. Dieser Gegenstand ist deshalb schon an und für sich von der höchsten Wichtigkeit; für uns jetzt Lebende aber ist er um so wichtiger, da wir der Zeit, in welcher der HErr Sein altes Bundesvolk wieder an sich zieht und Seinen Ratschluss mit ihm weiterführt, nach allen Zeichen der Zeit ganz nahe stehen. Und es verdient daher diese in der Heiligen Schrift aufs deutlichste und wörtlich vorgetragene Wahrheit, dass wir sie schon an und für sich, also nach ihrem Sinne und ihrer Bedeutung, und dann in ihren Gründen und Folgen mit Ernst, Ruhe und Umsicht auffassen und sie uns zum klaren Bewusstsein bringen. Es wird sich dadurch unter dem Einfluss des Heiligen Geistes eine Überzeugung von derselben in uns bilden, die in ihren Wirkungen auf unser geistiges Leben, Tun und Lassen, somit in ihren Folgen groß und herrlich ist.

Wir behandeln den vorliegenden Gegenstand indem wir zuerst die Wiederbringung Israels selbst besprechen, dann die Gründe dafür aufführen, und endlich die Umstände und Zeit derselben auseinandersetzen.

## Die Wiederbringung Israels

1. Der HErr hat Sein altes Bundesvolk nicht für immer, sondern nur auf eine Zeitlang verworfen, unter alle Völker der Erde zerstreut und die Ausführung Seines Planes mit diesem Volke sistiert. Die Ursache, warum Er es verwarf, und unter alle Völker zerstreute, so wie die Dauer dieser Verwerfung und Zerstreung sind beide in der Heiligen Schrift deutlich angegeben. Man lese: 3. Mose 26, 14-39; 5. Mose 28, 15-68; 32, 15-28. Alle diese Vorhersagungen sind buchstäblich in Erfüllung gegangen; und eben weil diese, die Verwerfung und Strafe Israels enthaltende Vorhersagungen buchstäblich in Erfüllung gingen, so sind wir überzeugt, dass auch buchstäblich in Erfüllung gehen werde, was in 3. Mose 26, 40-45; 5. Mose 30, 1-10; 32, 29-43 in betreff der Zukunft Israels geschrieben steht, und wir sagen demnach: Der HErr, der Israel verworfen und unter alle Völker der Erde zerstreut hat, wird es wieder sammeln und es nach Palästina, in das

dem Abraham, Isaak und Jakob zum ewigen Besitz verheißene Land zurückführen; die Stadt und der Tempel werden wieder erbaut werden; die Grenzen des Reiches gehen dann vom Fluss Ägyptens bis an den Euphrat. Es wird das Reich errichtet, welches Daniel auf die vierte Weltmonarchie folgen lässt, und wovon das Davidisch-Salomonische nur das Vorbild war. Der HErr Jesus Christus erscheint unter ihnen - den Israeliten - als König, und wird ewig unter ihnen als solcher, also als der wahre Sohn Davids herrschen. Alle Verheißungen, die der HErr dem Volke in Abraham, Isaak und Jakob, in Moses und David gegeben hat, finden nun ihre vollste und buchstäbliche Erfüllung.

Wo immer in der Heiligen Schrift der jetzige Zustand Israels vorhergesagt und geschildert ist, da ist auch sein künftig herrliches Los vorhergesagt und geschildert.

2. Während der Zeit der Verwerfung des leiblichen Israels hat der HErr ein neues Geheimnis Seines großen ewigen Ratschlusses mit der Menschheit geoffenbart: die Sammlung und Zubereitung eines geistigen Israels, die Auswahl eines Volkes aus den Heiden für Seinen Namen; dem Er Gaben und Verheißungen verliehen, die zwar von den, dem leiblichen Israel gegebenen, Gaben und Verheißungen

wesentlich verschieden und über sie weit erhaben sind, aber diese und deren einstige Erfüllung durchaus nicht nur nicht aufheben und beseitigen, sondern Siegel und Unterpfand für deren ganze und buchstäbliche Erfüllung sind, ja sie aufs neue bestätigen und ergänzen; denn die Größe und Herrlichkeit, und der Umfang des Planes Gottes mit dem leiblichen Israel wird erst dann ganz klar erkannt werden, wenn der Plan Gottes mit dem geistlichen Israel ausgeführt ist.

Dieses neue Volk, dieses geistige Israel, wird in den heiligen Schriften Leib Christi und Braut des Lammes genannt, und es ist dasselbe die Kirche.

Diese Kirche besteht aus der Vollzahl der aus den Heiden durch die Predigt des Evangeliums gesammelten, durch die heilige Taufe dem mystischen Leibe Christi einverleibten, und mit Seinem sakramentlichen Fleische und Blute genährten und dem Heiligen Geiste getränkten Gläubigen.

Diese Sammlung, Werbung und Zubereitung der Braut dauert nur eine bestimmte Zeit; sie begann mit der Ausgießung des Heiligen Geistes am Pfingstfeste, und schließt sich mit der ersten Auferstehung, der Verwandlung der lebenden Heiligen

und der Hinwegrückung der Kirche bei der zweiten Ankunft des HErrn.

3. Sobald dieses Geheimnis vollendet, die Kirche also gesammelt, die Auswahl getroffen, die Braut bereitet und hinweggerückt ist, beginnt wieder die Tätigkeit des HErrn mit Israel, dem alten Bundesvolke. Der Plan mit ihm wird wieder aufgenommen und nun vollendet.

Das Volk Israel, alle von Abraham abstammende und zur Zeit der wirklichen Errichtung des Reiches lebende Israeliten, sowie alle, die dem HErrn treu gedient haben und nun aus ihren Gräbern gebracht sind (Hesek. 37, 12-14), bilden das Volk des großen Königs, über welches Er in Gemeinschaft mit Seiner Braut ewig herrschen wird.

4. Alle Verheißungen, dem Volke Israel in Abraham, Isaak und Jakob und Moses, David und den Propheten gegeben, werden nun, unter der sichtbaren Herrschaft Christi und Seiner Braut in Erfüllung gehen und zwar ganz, buchstäblich und in allen ihren Beziehungen; und von Israel aus wird sich der Segen der Erlösung über alle Völker der Erde verbreiten.

5. Israel behält ewig den bestimmten Charakter, dass es in ganz besonderem Sinne das „Volk Gottes“ ist. Israel ist und wird aber nie die Braut, Frau, Gemahlin des großen Königs. Dies zu sein ist und bleibt ewig der besondere Charakter und die Prärogative der Kirche.

Um den Thron und vor dem Thron des Gott-Königs, des Messias (des wahren Davids und Salomos), werden die Juden sein (als die Edelleute gleichsam, als die Fürsten und der hohe Adel des Reichs); aber auf dem Thron zu sitzen, ist ihnen nie und nirgends versprochen worden. Selbst die Stellung, die Johannes der Täufer, der erste und edelste aller Menschenkinder, der größer als alle Propheten ist, einnimmt, ist nicht: Mitglied der Braut, sondern nur, „der Freund des Bräutigams“ zu sein. (Joh. 3, 29; Matth. 11, 11)

### Gründe, welche die Wiederbringung Israels beweisen

Außer den schon angeführten Stellen in den Büchern Mosis können folgende spezielle Zitate uns darüber ins Klare bringen.

1. Paulus spricht die Wiederbringung des ganzen alten Bundesvolkes Israel im elften Kapitel seines Briefes an die Römer, besonders V. 25-31, ganz unumwunden aus. Er schreibt nämlich: „Ich will euch, Brüder, dieses Geheimnis nicht verbergen (damit ihr euch nicht groß dünkt): Die Blindheit eines Teiles von Israel wird nur so lange dauern, bis die Vollzahl der Heiden eingegangen sein wird. Und dann wird ganz Israel selig werden wie geschrieben steht: „Aus Zion wird der Erlöser kommen und die Gottlosigkeit von Jakob entfernen, und dies ist Mein Bund mit ihnen, dass Ich ihre Sünden wegnehme.“ Ja, in Hinsicht des Evangeliums sind sie freilich jetzt Feinde um euretwillen; aber in Hinsicht der Erwählung sind sie geliebt um der Väter willen. Denn Gottes Gaben und Berufung können Ihn nie gereuen. So wie auch ihr ehemals Gott nicht geglaubt, jetzt aber ihres Unglaubens wegen Barmherzigkeit erlangt habt; so glauben auch jene jetzt nicht, dass durch die euch widerfahrene Barmherzigkeit auch sie einmal Barmherzigkeit erlangen. „

Klarer konnte doch wohl der Apostel die in Frage stehende Wahrheit nicht aussprechen, als er es mit diesen Worten getan hat! Erstaunt ruft er im Hinblick auf den Plan Gottes a) mit der Kirche und b) mit dem Israel aus: „O Welch' eine Tiefe des

Reichtums der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind Seine Gerichte, wie unerforschlich Seine Wege! Denn wer hat den Sinn des HErrn erkannt? Wer ist Sein Ratgeber gewesen? Oder wer gab Ihm je etwas zuvor, dass es ihm vergolten werden müsste? Denn von Ihm und durch Ihn und in Ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre in Ewigkeit, Amen!“

Paulus bezieht sich in der Kundmachung dieses Geheimnisses

a) auf Jesajas 59, 20, in welchem Kapitel gesagt wird, dass ihre Sünden sie und ihren Gott voneinander scheiden, und das Strafgericht über sie bringen; wie aber dennoch der Erlöser kommen und einen neuen Bund mit ihnen machen werde. Das folgende Kapitel 60 beschreibt dann die Folgen dieser noch zukünftigen Erlösung.

b) auf Jeremias 31, 31. Die ganze Reihenfolge der Kapitel: 30, 31, 32 und 33 besteht aus fast nichts anderem, als aus feierlichen Wiederholungen der großen und herrlichen Verheißungen der Wiederbringung Israels, die in verschiedenen Formen und auf so klare und unzweideutige Weise ausgesprochen wird, dass

sie jedem unbefangenen, vorurteilsfreien Leser als volle Wahrheit dastehen muss. Man lese nur diese vier Kapitel nach!

2. Aber nicht nur Jeremias, Jesajas und Moses - nein! alle Propheten des Alten Bundes verkünden - weisagen die Wiederbringung des ganzen Israels. Wir bitten unsere Leser, um nicht zu viele Beweisstellen hierfür wörtlich anführen zu müssen, nur folgende nachlesen und beherzigen zu wollen:

1. Hesekiel, Kap. 20, 33-44; Kap. 36 und 37 ganz, 39, 22-29;
2. Daniel, 12, 1;
3. Hosea, 3, 5; 12, 9; 4) Joel, 2, 19-27; 3, 17; 5) Amos, 9,11-15 (zitiert von Jakobus: Ap.-G. 15,15); 6) Obadja, V. 17-21;
4. 7) Micha, 4, 1-9; 7, 14-20; 8) Nahum, 1, 12-15;
5. 9) Zephanja, 2, 7-11;
6. 10) Haggai, 2, 20-23;
7. 11) Sacharja, 8, 1-8, 13-15, 20-23; 10, 6; 14, 8-11;

8. 12) Maleachi, 3, 3-4 und 11-12.

Es lohnt sich der kleinen Mühe, alle diese Stellen nachzuschlagen und zu beherzigen. Außer diesen aber wollen wir hier einige weitere wörtlich aufführen. Sie lauten also:

„Und der HErr wird zu der Zeit zum zweiten Male die Hand ausstrecken, sich zuzueignen Seines Volkes Überrest, der übrig ist von Assur und Ägypten, von Patros, Kusch und Elam, Sinear und Hamath und den Meeresküsten. Und Er wird ein Panier unter den Völkern errichten und versammeln die Vertriebenen Israels und zusammenführen die Zerstreuten aus Juda von allen Himmelsgegenden. Dann weicht von Ephraim die Eifersucht, und Judas Feindschaft wird vertilgt; Ephraim wird dann Juda nicht beneiden, und Juda Ephraim nicht reizen. Sie werden gegen Abend sich auf die Philister stürzen und des Morgenlandes Söhne alle plündern, nach Edom und Moab strecken sie ihre Hände und die Kinder Ammon unterjochen sie. Der HErr wird die Zunge von Ägyptens Meer vertrocknen lassen, wider Euphrats Strom die Hand im Brausen seines Stromes erheben und ihn in sieben Bäche teilen, dass man mit Schuhen durchgehe und seines Volkes Überrest aus Assur eine Straße finde, wie Israel sie aus Ägypten fand. An jenem Tage wirst du singen: Ich danke dir, HErr, obschon mich traf

dein Zorn. Dein Zorn hat sich gewandt und Du hast mir nur Trost verliehen. Siehe: Gott ist mein Heil; ich bin getrost und fürchte nichts. Der HErr ist meine Stärke, mein Psalm, mein Heil.

Einst schöpft ihr mit Freuden Wasser aus des Heiles Quellen und sprecht: Dankt Jehova, ruft Seinen Namen, macht Völkern Seine Taten kund; verkündigt, wie hoch Sein Name ist. Lobsingt dem HErrn, der sich herrlich bewiesen hat. Bekannt sei es in aller Welt. Jauchze und rühme, Zions Bürgerin. Groß zeigte sich an dir der Heilige in Israel.“ Jes. 11, 11-16 und 12.

„Die Paläste werden verlassen sein, volkreiche Städte unbewohnt, dass die Türme und Festen ewige Höhlen werden, dem wilden Esel zur Lust, den Herden zur Weide, bis über uns der Geist sich ausgießt aus der Höhe.“ Jes. 32, 14-15.

„So spricht der HErr, der dich, Jakob, schuf, der dich bildete, Israel; fürchte dich nicht; denn Ich erlöse dich und rufe dich bei deinem Namen: Du bist Mein. Wenn du durchs Wasser gehst, bin ich bei dir dass dich die Ströme nicht sollen ersäufen; gehst du durchs Feuer, sollst du nicht verbrennen, und die Flamme soll dich nicht anzünden. Denn Ich der HErr bin dein Gott, der Heilige in Israel ist ein Erlöser. So

fürchte dich nun nicht, denn Ich bin bei dir. Ich will vom Morgen bringen deine Kinder und sammeln dich vom Abend her. Zum Norden spreche Ich: Gib her! Zum Süden: Halte sie nicht zurück! Bringt meine Söhne aus der Ferne und meine Töchter von der Erde Grenzen; was sich immer nach Meinem Namen nennt, was Ich zu Meinem Ruhme schuf, bildete, vollendete. Bring her das blinde Volk mit offenen Augen und die Tauben mit offenen Ohren! Denkt nicht an das Vorige, und achtet nicht auf das Alte; denn siehe: Ich wirke Neues. Schon ist's im Keim, merkt ihr es nicht? Ich schaffe Wege in der Wüste und Ströme in dem öden Land.“ Jes. 43,1-3, 5-8, 18-19.

„Laut rufen deine Wächter, laut jauchzend miteinander, weil sie mit eigenen Augen sehen, dass der HErr nach Zion wiederkehrt. Frohlockt, jauchzt, insgesamt, ihr Trümmer von Jerusalem! Denn der HErr hat Sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst. Der HErr hat gezeigt Seinen heiligen Arm vor aller Nationen Augen; es sehen aller Welt Ende unseres Gottes Heil.“ Jes. 52, 8-10.

„Siehe, diese kommen aus der Ferne. Siehe, diese von Mitternacht und Abend und jene vom Lande Sinim. Jauchzet, ihr Himmel! Freue dich Erde! Lobt ihr Berge mit Gesang! Denn der HErr hat Sein Volk getröstet und sich erbarmt Seiner Elenden. Doch Zion

spricht: Der HErr hat mich verlassen, der HErr hat mich vergessen. Vergisst die Mutter ihren Säugling, dass sie sich nicht erbarme des Sohnes ihres Leibes? vergäße sie auch ihn, so würde Ich dich nicht vergessen. Du Kinderlose wirst noch hören sagen deine Söhne: Der Raum ist mir zu eng; mache Raum für mich, dass ich wohnen kann. Du aber wirst sagen in deinem Herzen: Wer hat mir diese gezeugt? Ich war kinderlos, unfruchtbar, vertrieben und verstoßen, wer hat mir diese erzogen? Ich blieb ja einsam übrig; woher denn diese? So spricht der HErr HErr: Siehe, Ich will Meine Hand zu den Völkern erheben und Völkern Mein Zeichen aufrichten, damit sie deine Söhne auf den Armen bringen und deine Töchter auf den Schultern hertragen. Und Könige wirst du zu Pflegern deiner Kinder und Fürstinnen zu ihren Ammen haben. Zur Erde werden sie sich vor dir niederwerfen und deiner Füße Staub lecken. Du wirst erfahren, dass Ich der HErr bin, der nicht zuschanden werden lässt, die Ihm vertrauen.“ Jes. 49, 12-16, 20-23.

„Dann bauen sie das längst Zerstörte wieder auf und stellen alte Trümmer wieder her und heben Städte aus dem Schutt, die öde waren von Geschlecht zu Geschlecht. Dann stehen Fremde da und weiden eure Herden, und Feld und Weinberg bauen euch des Auslandes Söhne. Und euch wird man des HErrn Priester nennen und Diener unseres Gottes heißen. Verzehren

werdet ihr der Völker Kraft und herrschen über ihre Herrlichkeit. Für eure Schande wird euch doppelter Ersatz, in eurem Erbland jauchzet ihr für eure Schmach. Ja doppelten Ersatz erhaltet ihr in eurem Land und ewige Freude weilt unter euch. Geachtet wird sein unter den Völkern euer Stamm und unter Nationen eure Sprösslinge; erkennen wird euch jeder, der euch sieht, als einen Stamm, gesegnet vom HErrn.“ Jes. 61, 4-7, 9.

„So spricht der HErr: Wie, wer Most in einer Traube findet, spricht: Verdirb sie nicht; denn Segen ist darin; so werde Ich um Meiner Knechte willen handeln, dass Ich nicht alles ganz verderbe. Aus Jakob lasse ich aufkeimen einen Samen, aus Juda einen Erben Meines Berges, dass ihn besitzen Meine Auserwählten und Meine Knechte ihn bewohnen. Euch aber, die ihr Mich verlasst, die ihr vergesst Meinen heiligen Berg, dem Gad eine Tafel deckt und Meni einen Becher füllt, euch zähle ich dem Schwert zu; ihr sollt euch auf der Schlachtbank krümmen; weil ihr nicht Antwort gabt, da Ich rief, nicht hörtet, da Ich redete, weil ihr, was Mir missfiel, getan und das, was Ich verwarf, gewählt.“ Jes. 65, 8-9; 11-12.

„Kehrt um, ihr abtrünnigen Kinder spricht der HErr, da Ich euer Beherrscher bin; Ich will euch einen aus einer Stadt und zwei aus einem Land holen

und nach Zion bringen und euch Hirten nach Meinem Sinn geben, die euch weiden mit Weisheit und Einsicht. Wenn ihr dereinst gewachsen seid und euch im Land vermehrt habt, spricht der HErr, so wird man nicht mehr von der Bundeslade des HErrn reden. Niemand wird an sie gedenken, ihrer ermahnen, sie vermissen, oder eine neue machen. In jenen Tagen werden Juda und Israel sich vereinigen und miteinander von Mitternacht in das Land zurückkehren, dass Ich euren Vätern zum Erbe gegeben habe. Ich ratschlage, wie Ich dir Söhne verschaffen, und das reizende Land, das schönste Erbteil vieler Völker dir geben könne; und Ich sage, dass du Mich Vater nennen und Mir nicht mehr den Rücken kehren wirst.“ Jer. 3, 14-16, 18-19.

„Darum wird die Zeit kommen, spricht der HErr, dass man nicht mehr sagen wird: So wahr der HErr lebt, der die Israeliten aus Ägypten geführt hat, sondern: So wahr der HErr lebt, der die Israeliten aus dem nördlichen Lande und aus allen Ländern, wohin Er sie verstoßen hatte, geführt hat! Denn Ich will sie in ihr Land, dass Ich ihren Vätern gegeben habe, zurückbringen.“ Jer. 16, 14-15.

„Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HErr, da Ich mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund machen werde; nicht wie der Bund

war, den Ich mit ihren Vätern machte, da ich ihre Hand ergriff, sie aus Ägyptenland zu führen; denn sie brachen Meinen Bund, obschon Ich ihr Beherrscher war, spricht der HErr. Sondern das ist der Bund, den Ich nach diesen Tagen mit dem Hause Israel machen werde, spricht der HErr. Ich will Mein Gesetz in ihr Innerstes prägen und auf ihr Herz schreiben; ich werde Ihr Gott, und sie werden Mein Volk sein. Niemand soll mehr seinen Freund, niemand seinen Bruder belehren und sagen: Lernt den HErrn kennen. Denn alle, vom Kleinsten bis zum Größten, werden Mich erkennen, spricht der HErr. Ich werde ihre Missetat vergeben, und ihrer Sünde nicht mehr eingedenk sein.“ Jer. 31, 31-34.

„So spricht der HErr: Ich will euch sammeln aus den Völkern, und euch vereinigen aus den Ländern, in die ihr seid zerstreut worden, und ich will euch das Land Israel geben. Dahin sollen sie zurückkommen und alle seine Gräuel und Scheusale aus ihm weg-schaffen. Ich will ihnen ein Herz geben und einen neuen Geist in ihre Brust senken; Ich will das steinerne Herz aus ihrem Leibe wegnehmen, und ihnen ein fleischernes Herz verleihen, dass sie nach Meinen Geboten wandeln und Meine Gesetze beobachten und halten. So werden sie Mein Volk, und Ich will ihr Gott sein.“ Hesek. 11, 17-20.



„Alsdann werdet ihr an euer böses Verhalten und an eure bösen Taten zurückdenken, und es wird euch ekeln vor euren Sünden und Gräueln. Nicht um euretwillen tue ich dies; wisset es, errötet und schämt euch eures Verhaltens, Haus Israel. So spricht der HErr. Wenn Ich euch von allen euren Missetaten gereinigt habe, will ich die Städte wieder bewohnen und die zerstörten Häuser wieder aufbauen lassen. Die in Schutt liegenden, verheerten und zerstörten Städte werden als Festungen bewohnt. Die Völker, die um euch her übrig geblieben sind, werden erkennen, dass Ich, der HErr, das Zerstörte baue und das Öde bepflanzt; Ich, der HErr, habe das geredet, und werde es tun.“ Hesek. 36, 31-36.

„So spricht der HErr: Ich will die Israeliten von den Völkern, wohin sie gewandert sind, holen, von allen Seiten her sammeln, in ihr Land bringen, und in dem Lande auf dem Gebirge Israels zu einem einzigen Volke machen. Ein einziger König soll über sie alle herrschen, sie sollen nicht mehr zwei Völker sein und nicht mehr in zwei Königreiche geteilt sein. Sie sollen Mein Volk und Ich will ihr Gott sein. Sie werden in dem Lande wohnen, dass Ich Meinem Knecht Jakob gegeben habe und welches von ihren Vätern bewohnt worden; es sollen darin wohnen sie und ihre Kinder und ihre Kindeskinde zu ewigen Zeiten und Mein Knecht David soll zu ewigen Zeiten ihr Fürst sein. Ich

will mit ihnen einen Bund des Friedens schließen; ein ewiger Bund soll mit ihnen bestehen.“ Hesek. 37, 21-22, 25-26.

„Wenn ich sie von den Völkern zurückbringe, aus den Ländern ihrer Feinde sammle und vor den Augen vieler Nationen mich verherrliche, so werden sie erkennen, dass Ich der HErr, ihr Gott bin, der sie als Gefangene unter die Heiden geführt und in ihrem Lande sie wieder gesammelt hat, ohne einen von ihnen zurückzulassen. Ich werde Mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen, weil Ich Meinen Geist über das Haus Israel ausgießen werde, spricht der HErr.“ Hesek. 39, 27-29.

„Im Tempel wird der Gräuel der Verwüstung sein, und es wird Zerstörung und Verheerung über dem verwüsteten Ort ruhen bis ans Ende. Und ein siegreiches Volk wird kommen und die Stadt und das Heiligtum zerstören, dass es ein Ende nehmen wird wie durch eine Flut, und bis zum Ende des Streites wird es wüst bleiben.“ Dan. 9, 26-27.

„Die Kinder Israels werden lange Zeit ohne König, ohne Fürsten, ohne Opfer, ohne Altar, ohne Leibrock, ohne Heiligtum bleiben. Danach werden sich die Kinder Israel bekehren, und den HErrn, ihren Gott und ihren König David, suchen und werden den HErrn

und Seine Gnade ehren in der letzten Zeit.“ Hos. 3, 4-5.

„Zu derselben Zeit will ich die zerfallene Hütte Davids wieder aufrichten und ihre Lücken verzäunen und was zerbrochen ist, wieder herstellen, und ich will sie bauen, wie sie vor Zeiten gewesen ist, dass sie besitzen, was übrig ist von Edom und die Übrigen von allen Völkern, unter welchen Mein Name verkündigt sein wird. So spricht der HErr, der solches tut. Siehe, es kommt die Zeit, spricht der HErr, dass man zugleich ackern und ernten, zugleich keltern und säen wird, und die Berge werden vom süßen Weine tiefen, und alle Hügel werden fruchtbar sein. Denn Ich will der Gefangenschaft Meines Volkes Israel ein Ende machen; sie sollen die verwüsteten Städte bauen und bewohnen, Weinberge pflanzen und Wein davon trinken, Gärten machen und Früchte daraus essen. Denn Ich will sie in ihr Land pflanzen, das sie nicht mehr aus ihrem Lande ausgerottet werden sollen, das Ich ihnen geben will, sagt der HErr, dein Gott.“ Amos 9, 11-15.

„Indes lässt Er sie plagen, bis auf die Zeit, dass die, die gebären soll, geboren hat. Dann werden auch die übrigen Brüder wieder bekehrt werden zu den Kindern Israel. Er wird auftreten und weiden in der Kraft des HErrn, in der Macht des Namens seines

Gottes. Und sie werden sich bekehren; denn Er wird zu derselben Zeit verherrlicht werden bis an das Ende der Erde.“ Micha 5, 2-3.

„So spricht der HErr Zebaoth: Noch einmal, und es ist noch ein kleines dahin, so will Ich Himmel und Erde, das Meer und das Trockene bewegen. Ja, alle Völker will Ich bewegen; dann soll kommen das Verlangen aller Völker, und Ich will dieses Haus voll Herrlichkeit machen, spricht der HErr Zebaoth. Denn Mein ist beides, Silber und Gold, spricht der HErr Zebaoth; es soll die Herrlichkeit dieses Hauses größer werden, als die des ersten gewesen ist, spricht der HErr Zebaoth; und ich will Frieden geben an diesem Ort, spricht der Herr Zebaoth.“ Hagg. 2, 6-9.

„Zu jener Zeit wird das Haus Davids und für die Einwohner Jerusalems ein Born eröffnet werden wider die Sünde und Unreinigkeit.“ Sach. 13, 1.

Diese Zitate allein genügten im Grunde schon, um das Gemüt des unbefangenen Lesers von der großen Wahrheit: „Der HErr wird Israel ins Land der Verheißung wiederbringen und es zum Segen der Völker machen“ zu überzeugen; indes bitten wir recht sehr, dass man auch die übrigen Zitate nachlese, und überdies das Moment ins Auge fasse, dass nicht nur jene Propheten, welche vor oder zur Zeit der babyloni-

schen Gefangenschaft lebten und weissagten, sondern auch jene, welche erst nach erfolgter Rückkehr aus Babylon auftraten, diese einstige Wiederbringung verkündeten.

Außer diesen aus den kanonischen Büchern des Alten Bundes hier wörtlich aufgeführten und den oben bloß zitierten Stellen findet sich auch eine in dem zwar nicht kanonischen, aber doch sehr lesenswerten 2. Buche der Makkabäer, die sich auf den fraglichen Gegenstand bezieht und sehr beachtenswert ist. Sie lautet also: „Als sie nun an den Berg kamen, darauf Moses gewesen (5. Mose 34,1) und des HErrn Erbland gesehen hatte, fand Jeremias eine Höhle. Darin versteckte er das Zelt und die Bundeslade und den Rauchaltar und verschloss die Öffnung. Aber etliche, die auch mitgingen, wollten die Öffnung merken und zeichnen. Sie konnten sie aber nicht mehr finden. Da Jeremias das erfuhr, strafte er sie und sprach: Diese Stätte soll kein Mensch finden, bis der HErr Sein Volk wieder versammeln und ihnen gnädig sein wird, dann wird es ihnen der HErr offenbaren. Und man wird dann des HErrn Herrlichkeit sehen in einer Wolke, wie Er zu Moses Zeiten erschien, und wie Er tat, da Salomo betete, dass Er diese Stätte verherrlichen möchte.“ 2. Makk. 2, 5-8.

Für die in Frage stehende Wahrheit der Wiederbringung Israels sprechen ferner folgende Gründe:

3. Der Segen, der sich von Israel aus verbreiten soll, ist der Verheißung gemäß

a) nicht bloß ein geistiger, sondern auch

b) ein zeitlicher; und er soll sich

c) über alle Völker verbreiten. Letztere zwei Momente der Verheißung sind noch nicht erfüllt, müssen aber erfüllt werden; denn des HErrn Wort ist Ja und Amen.

4. Israel - den Nachkommen Abrahams, Isaaks und Jakobs sind die Verheißungen gegeben. Wer und was berechtigt uns, sie nur vom geistigen Israel, der Kirche, und nur geistig zu verstehen und zu erklären? Wäre dies nicht eine verfängliche Zweideutigkeit in der Verheißung, welche der Gott Israels doch eidlich gegeben hat? Die sehr verbreitete Meinung, dass die Juden sich nach längerer Zeit alle in der Art bekehren, dass sie Christen werden, als solche in die Kirche eingehen und darin mit den übrigen ruhig fortleben werden, hat in Gottes Wort keinen Grund.

5. Nicht einmal die Verheißungen in betreff des Umfanges und der Dauer des Reiches sind bisher erfüllt worden und so noch mehrere andere nicht, und erfüllt müssen sie werden; denn was der HErr verheißt, das ist Ja und Amen; und zwar müssen sie buchstäblich erfüllt werden; denn fürs erste sind sie buchstäblich gegeben, und zweitens gingen alle, die bisher schon wirklich erfüllt worden sind, buchstäblich in Erfüllung.

6. Für diese Wiederbringung spricht auch die auffallende Tatsache, dass das Volk Israel selbst mit seiner nun schon bereits achtzehnhundert Jahre lang dauernden Zerstretheit, Abgerissenheit und Bedrückung sich in den übrigen Völkern nicht verlor, sondern als ein isoliertes Volk dasteht, seine eigentümliche Nationalität sowie seine Hoffnung, ins Land zurückzukommen und unter dem verheißenen König unaussprechlich glücklich zu leben und das königliche Volk auf Erden zu sein, bewahrt.

Wozu lässt der HErr alles dieses zu, wenn Er mit diesem Volke nicht noch besondere Absichten hat? Leider gilt dieses nicht mehr von dem gesamten Volke Israel. Es ist allbekannt und traurig, dass schon seit Jahrzehnten viele Tausende von Juden die Hoffnung auf eine Wiederbringung ihres Volkes

ins Land ihrer Väter aufgegeben haben. Der Unglauben nimmt zu unter den Juden, wie unter den Christen. Viele Tausende von Juden haben die gesamte göttliche Offenbarung, wie sie der HErr durch Moses und die Propheten gegeben, und wie sie in den heiligen Schriften des Alten Bundes aufbewahrt ist, verworfen und sind dem Pantheismus und Materialismus verfallen. Andere wollen ein modernes, dem Zeitgeist angepasstes Judentum. Aber andere Tausende halten die ihnen gegebene Hoffnung im Glauben fest, und der HErr wird sie ihnen erfüllen am Tage Seiner Wiederkunft. Dann werden sie rufen: „Hochgelobt sei, der da kommt in dem Namen des HErrn! Hosianna dem Sohne Davids!“

7. Diese Wiederbringung Israels ist auch typisch vorgebildet, z.B. in der Geschichte des ägyptischen Josephs. Bei seiner ersten Zusammenkunft mit seinen Brüdern erkannten ihn diese nicht, bei seiner zweiten gab er sich ihnen zu erkennen und vereinigte so noch einmal die ganze Familie. Man lese hierüber nur 1. Mose 45, 1-8 und Sach. 12, 9-14.

8. Wie sehr und bestimmt z.B. Jakob und Joseph ein ewig dauerndes Reich im Lande der Verheißung erwarteten, und zwar unter dem Zepter des großen Verheißenen, spricht sich besonders auch dadurch

aus, dass sie verlangten, ihre Gebeine sollten in diesem Lande ruhen.

Wem nun überhaupt das Wort Gottes eine Wahrheit ist und wer insbesondere glaubt, „dass noch nie eine Weissagung nach menschlichem Willen hervorgebracht wurde, sondern dass die heiligen Männer Gottes gesprochen haben, getrieben von dem Heiligen Geiste“ (2. Petr. 1, 21), der wird von der nun ziemlich ausführlich dargelegten Wahrheit der Wiederbringung Israels überzeugt sein. Nur eine Einwendung, welche von einigen und zwar mit scheinbarem Grund gemacht wird, müssen wir noch widerlegen. Es sagen nämlich einige: Alle, die Wiederbringung Israels betreffende, Weissagungen hätten ihre Erfüllung schon in der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft und der damaligen Wiederaufbauung der Stadt und des Tempels gefunden. Die Grundlosigkeit dieser Behauptung leuchtet von selbst ein, wenn man folgende Momente erwägt:

a) Die zehn Stämme (das Reich Israel) kehrten gar nicht und die zwei Stämme Juda und Benjamin (das Reich Juda) nur zum Teil, etwa in einer Zahl von 42 Tausenden zurück, und doch ist die Wiederbringung von ganz Israel, von allen zwölf Stämmen, ausdrücklich verheißen.

- b) Auch nach dieser Rückkehr hatten sie nie mehr ein unabhängiges, selbständiges Reich und keinen eigenen König, was doch verheißen ist.
- c) Der zweite Tempel erreichte nicht einmal die Herrlichkeit des ersten, und es sollte doch, zufolge der Weissagungen, die Herrlichkeit des zweiten die des ersten in jeder Beziehung weit übertreffen.
- d) Das Volk genoss nach dieser Rückkehr den Frieden und das Glück nicht, das es der Verheißung gemäß hätte genießen sollen.
- e) Nicht nur die vor der Rückkehr aus Babylon lebenden Propheten weissagten, wie schon oben bemerkt wurde, die Wiederbringung des ganzen Israels, sondern auch alle, welche nach derselben auftraten, was offenbar sinn- und zwecklos wäre, wenn nicht eine zweite und allgemeine Rückkehr erfolgte.
- f) Die Nachkommen derjenigen Juden, welche aus der babylonischen Gefangenschaft ins Land der Verheißung wirklich wieder zurückkamen, wurden, als sie den HERRN bei Seiner ersten Ankunft verworfen hatten, von Ihm hinwieder verworfen, und in eine furchtbarere Gefangenschaft als die

babylonische war, abgeführt und unter alle Völker zerstreut, ihre Stadt und ihr Tempel zerstört und sie allen Drangsalen, die ihnen der HErr durch Moses und die Propheten vorher verkündet, preisgegeben.

Ja, wahrlich! noch sind die Prophetien von der Herrlichkeit Israels und Judas, von Davids ewig bestehendem Thron und Zions Glanz nicht erfüllt. Aber nahe ist die Zeit, da sie werden erfüllt werden.

Der HErr in den Tagen Seiner Erniedrigung sprach, als Er aus dem damals noch bestehenden Tempel schied, das große prophetische Wort aus: „Seht, euer Haus soll euch wüste gelassen werden; denn Ich sage euch: Von nun an sollt ihr Mich nicht mehr sehen, bis ihr ausrufen werdet: „Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des HErrn“ (Matth. 23, 38-39). Die Erfüllung des ersten Teiles der Prophetie liegt in dem nun achtzehnhundertjährigen Wüsteliegen des Tempels in schrecklicher Wahrheit vor unsern Augen: Soll der zweite Teil nicht erfüllt werden, der HErr nicht mehr kommen, und Seine Brüder dann in Ihm ihren Joseph erkennen, anbeten und lobpreisend empfangen? O ja! er wird erfüllt werden; denn Seine Verheißung gereut Ihn nicht. Es wird erfüllt werden, was Er den Zwölfen verheißen, da Er sprach: „Wahrlich, Ich sage euch: Ihr, die ihr Mir nachgefolgt seid,

werdet bei der Wiedergeburt der Dinge, wenn der Menschensohn auf dem Thron Seiner Herrlichkeit sitzen wird, auch auf zwölf Thronen sitzen, und die zwölf Stämme Israels richten“ (Matth. 19, 28).

Wenn wir nun das Gesagte ruhig und klar ins Auge fassen, so werden uns folgende Sätze von selbst als gewisse und volle Wahrheit einleuchten:

1. Gottes Zweck bei Erwählung des Volkes Israels und die Bestimmung desselben, wie sie in Seinem heiligen Wort (z. B. 2. Mose 19, 5-6; 3. Mose 20, 26; 5. Mose 4, 20; 7, 6 usw.; 13, 4; 14, 2; 32, 9; Psalm 147,19-20) ausgedrückt ist, ist noch nicht vollkommen erfüllt und kann und wird erst dann vollkommen erfüllt werden, wenn es wieder zurückgebracht wird, in seinem Lande glücklich wohnt und vom HErrn wieder gesegnet wird.
2. Seine klaren und bestimmt ausgesprochenen Verheißungen können nur dadurch erfüllt werden; denn sie müssen, wie alle andern buchstäblich erfüllt werden.
3. Die Glaubenswürdigkeit sämtlicher Propheten hängt hiervon ab.

4. Da Gottes Absicht mit der christlichen Kirche eine ganz andere ist, als die mit den Juden, so kann das Reich Gottes nicht eher offenbar werden, als bis beide den ihnen bestimmten Platz darin eingenommen haben.

Was nun die Folgen dieser Wiederbringung Israels betrifft, beziehen wir uns auf das eben Gesagte und bemerken nur noch dieses: Alle Verheißungen, welche der Herr dem Volke Israel und in demselben allen Völkern der Erde in den Bündnissen mit Noah, Abraham, Isaak, Jakob, Moses und David gegeben und zugesichert hat, werden dann ganz, buchstäblich und auf ewig in Erfüllung gehen.

Unter welchen Umständen und zu welcher Zeit wird nun diese Wiederkunft stattfinden? Eine Frage von höchster Wichtigkeit.

### Umstände und Zeit der Wiederbringung Israels<sup>9</sup>

Die Wiederbringung Israels wird stattfinden:

---

<sup>9</sup> Der enge Raum dieser Blätter erlaubt leider nicht, auch diese Frage noch ausführlich zu beantworten. Wir geben die Antwort in ihren Hauptpunkten, bitten aber, die angeführten Schriftstellen selbst nachzuschlagen.

1. Sobald sie ihre Missetaten und die Sünden ihrer Väter erkennen und bekennen, 3. Mose 26, besonders V. 40-45; Hos. 6, 1-3; 14 ganz; Sach. 12, 8-14; 13, 1.
2. Wenn sie den Herrn, ihren Gott, von ganzem Herzen suchen werden, nachdem alle Schicksale sie getroffen haben, die vorhergesagt sind; was nach der bestimmten Vorhersagung in der letzten Zeit geschehen wird, 5. Mose 4, besonders V. 29-30; 30,1-5 (Stimme)<sup>10</sup> Dan. 12,1; Amos 9, 11-15; vergl. Ap.-G. 15, 16; Micha 4, 1-7 ; Zeph. 3, 19 ; Dan. 7, 14 ; Luk. 1, 32.
3. Wenn die Zeit des Gerichts über die Christenvölker eintritt, der Herr an Seinen Feinden Rache nimmt und mit ihnen ein Ende macht. 5. Mose 32, 35-43; Jes. 34 ganz; Jer. 30, 7-11; 46, 27-28; Hesek. 36, 37; 38 und 39; Joel 3, 9-21; Obad. V. 15-17 und 21; Sach. 14 ganz.
4. Wenn der Zustand der Gesetzlosigkeit eingetreten sein wird und der Herr sich aufmacht, die Erde mit dem Stab Seines Mundes zu schlagen, den Gesetzlosen (den Menschen der Sünde, den Antichristus)

---

<sup>10</sup> „Wenn Du dich bekehrst zu dem Herrn, deinem Gott, dass du Seiner Stimme gehorchst“ usw. Doch man lese diesen ganzen Abschnitt.

mit dem Hauch Seines Mundes zu töten, Sein Reich in Gerechtigkeit und Treue herzustellen und über die ganze Erde den paradiesischen Zustand zu verbreiten. Jes. 11 und 12 ganz; ebenso die Kapitel 24, 25 und 26; und Kapitel 35 mit Rücksicht auf Kap. 34; Kap. 65, 17-25; 66, 10-24; Mal. 3, 1-4.

5. Zur Zeit der ersten Auferstehung und der Verwandlung der lebenden Gerechten. Jes. 25, 8; 26, 19-21; Dan. 12, 2.
6. Am Tage, da der HErr den Satan, Leviathan, Schlange und Tier im Meer genannt, mit Seinem Schwert straft. Jes. 27 ganz.
7. Zur Zeit, wenn Gerechtigkeit, Wahrheit, Recht und Gesetz von der Erde verschwunden sein werden, Jes. 59, 14-21 (siehe Röm. 11, 26) mit Beziehung auf Kap. 60.
8. Zur Zeit, in der über Babylon das letzte Strafgericht losbricht, Jes. 14, 1-7 besonders V. 1-2; Jer. 50 ganz, besonders V. 4-5.
9. Wenn das Geheimnis Gottes mit der Kirche, Braut des Lammes, vollendet ist, Luk. 21, 20-24; Ap.-G. 15, 15-17; Röm. 11, 22-27.

Die Wiederbringung Israels erfolgt unter ähnlichen Umständen und Erscheinungen, welche einst ihren Auszug aus Ägypten begleitet haben. Micha 7, 15.

Und sie werden dann nie mehr in Elend und Drangsal geraten, was aus allen Propheten hervorgeht, sondern im Land ihrer Väter unter ihrem König und Seiner Braut ewiglich wohnen.



## Das Reich Gottes auf Erden

Als der von Gott gesandte Vorläufer des HErrn, Johannes der Täufer, in Israel öffentlich auftrat, verkündete er die Nähe des „Himmelreiches“, und bezeichnete als unerlässliche Bedingung, Genosse, Teilhaber desselben zu werden. -“Buße“: Er rief den Scharen, die aus ganz Judäa und Galiläa zu ihm an die Ufer des Jordans herauskamen, zu: „Tut Buße, denn das *Himmelreich* ist nahe gekommen“ (Matth. 3, 2). Und als nun der große Verheißene, Jesus Christus, selbst auftrat, predigte auch Er „das *Evangelium vom Reiche Gottes*“ indem Er sprach: „Die Zeit ist erfüllt, und „das *Reich Gottes*“ ist nahe gekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium“ (Mark. 1, 15).

Ein „ewiges Reich“ ward dem I HErrn verheißten schon vor Seiner Geburt in der Botschaft des Engels an die heilige Jungfrau, welche also lautet: „Siehe, du wirst empfangen in deinem Leibe und einen Sohn gebären, und Seinen Namen sollst du Jesus heißen. Dieser wird groß sein und Sohn des Höchsten genannt werden. Gott, der HErr, wird Ihm den Thron Seines Vaters David geben, und Er wird König sein über das Haus Jakobs in alle Ewigkeit, und Seines Reiches wird kein Ende sein“ (Luk. 1, 31-33).

In sehr vielen Seiner Gleichnisse redete sodann Jesus von diesem „*Reiche Gottes*“, besonders in Matth. Kap. 13. Er lehrt uns beten um das Kommen des „*Reiches Gottes*“ und fordert uns auf, das „*Reich Gottes*“ vor allem zu suchen. Vor dem jüdischen Hohen Rat und vor dem römischen Landpfleger Pilatus bekannte Er, gerichtlich aufgefordert, die Wahrheit zu sagen, sich als „*König*“, und dem Schächer am Kreuz gewährte Er, schon sterbend, seine Bitte, dass Er seiner gedenke, wenn Er „*in Sein Reich*“ komme. Als „*König Israels*“ ward Er von den Weisen aus dem Morgenland begrüßt und angebetet, als „*König Israels*“ ward Er von diesem Seinem Volk verworfen und gekreuzigt. Von diesem „*Reiche*“ weissagen alle Propheten, alle Apostel, und es erwarteten dasselbe alle, die ihrem Wort glaubten. Wiederkommend auf unsere Erde, ruft der HErr den zu Seiner Rechten Gestellten zu: „Kommt, ihr Gesegneten Meines Vaters, und nehmt in Besitz „*das Reich*“, das euch vor Grundlegung der Welt bereitet war.“

Es fragt sich nun: Was haben wir unter diesem Ausdruck: „*Reich, Reich Gottes, Himmelreich*“ nach der Lehre der göttlichen Offenbarung zu verstehen?

Wir antworten auf diese Frage folgendes:

Ein *Reich überhaupt* ist vor allem *kein* abstrakter Begriff; es ist ein Konkretum, *etwas in der Wirklichkeit Bestehendes*, das sinnlich wahrnehmbar ist und *Land, Untertanen, Gesetze und einen Regenten, einen König* in sich begreift.

Auch das *Reich Gottes*, von dem hier die Rede geht, ist *kein* abstrakter Begriff, sondern ein sinnlich wahrnehmbares Konkretum, etwas in der Wirklichkeit Bestehendes mit Land, Untertanen, Gesetzen und König. Was nun aber dieses Reich eigentlich sei, lehrt uns das im Buch des Propheten Daniel enthaltene Wort Gottes auf die deutlichste Weise. Fassen wir daher folgendes ins Auge.

Dem Propheten Daniel hat der HErr das, was er den andern Propheten nur in Bruchstücken mitgeteilt hat, in seiner *geschichtlichen Aufeinanderfolge* geoffenbart, so dass uns in seinem Buch die fortlaufende Entwicklung und endliche Vollendung des Ratschlusses Gottes mit der Menschheit geschichtlich vor Augen liegt und zwar in Kap. 2 und 7.

Die Geschichte des ganzen Menschengeschlechtes von den Tagen Daniels an bis zur Allvollendung wird in diesen zwei Kapiteln prophetisch voraussagend erzählt. Es geschieht dies zweimal; jedesmal aber in einem anderen Bild, wovon das erste dem Kö-

nig von Babylon in einem (von Daniel ausgelegten) Traumgesicht, und das zweite dem Daniel selbst im Traumgesicht geoffenbart wurde.

Das erstemal stellt sie uns der Prophet dar durch eine große Bildsäule, deren Teile die vier großen Weltmonarchien abbilden, nämlich:

1. das babylonische Reich;
2. das medisch-persische Reich;
3. das griechische Reich, und
4. das römische Reich.

Das andere Mal stellte sie uns der Prophet dar durch die vier Tiere: Löwe, Bär, Leopard und ein von diesen ganz

verschiedenes, nicht benanntes Tier, welches zehn Hörner am Kopfe hat. Diese Tiere versinnbildlichen aber die nämlichen vier Weltreiche, wie die verschiedenen Teile der Bildsäule. Es wurde nämlich dem Propheten gesagt: „Diese vier großen Tiere sind vier Reiche, welche auf Erden kommen werden. Das vierte Tier wird das vierte Reich auf Erden sein, welches mächtiger sein wird, als alle (vorhergehenden)

Reiche. Es wird alle Länder fressen, zertreten und zermalmen. Die zehn Hörner (auf dem Haupt des vierten Tieres) bedeuten zehn Könige, die aus demselben Reich entstehen werden. Nach demselben aber wird ein anderer aufkommen, der wird mächtiger sein, als alle vorigen. Er wird den Höchsten lästern und die Heiligen des Höchsten verstören, und wird Zeit und Gesetz ändern. Sie (die Heiligen) werden aber in Seine Hand gegeben werden Eine Zeit, und etliche Zeiten, und eine halbe Zeit (Offb. 13, 4-6). Danach wird das Gericht gehalten werden. Da wird dann seine Gewalt weggenommen, dass er zu Grunde vertilgt und umgebracht wird (Dan. 7, 26).

In beiden Kapiteln wird deutlich erklärt, dass das vierte, nach einstimmiger Auslegung aller historischen Schriftsteller: das römische Reich am Ende der Zeit in einem zerteilten Zustand bestehen werde und zwar in einer zehnfachen Zerteilung, vorgebildet in Kap. 2, 40-53; durch die Füße der Bildsäule, die in zehn Zehen enden, und in Kap. 7, durch die zehn aus dem Haupt des vierten Tieres entspringenden Hörner. (Man lese hierzu: Offb. 13, 1-18; 17, 7-18; 19, 17-21).

Dieses, das römische Reich wird der Weissagung zufolge länger als die drei ihm vorangegangenen dauern (dauert es ja bereits schon neunzehnhundert Jahre und schließt in sich den Zeitraum der christli-

chen Kirche, die Vorbereitungsanstalt für das Reich der Herrlichkeit) es wird stärker, mächtiger sein, als sie alle, obgleich in einen gespaltenen Zustand geraten, in diesem aber fortbestehen, bis es in dem Menschen der Sünde, dem Sohn des Verderbens, in dem Antichristus den Höhepunkt seiner Macht erreicht hat, und dann plötzlich und gänzlich vernichtet wird. Und nun folgt:

*Das fünfte Reich, das Reich Gottes, oder das Reich des Menschensohnes auf Erden, wovon Er redet bei Matth. 19, 27-29; Mark. 14, 25; Luk. 22, 28-30; Ap.-G. 1, 6-7; 3, 19-21; Offb. 20, 4-6.*

Diese furchtbare Vernichtung der vierten Weltmonarchie (des römischen Reiches in seinem zerteilten Zustand und unter der Herrschaft des Antichrists) und die Errichtung des Reiches Gottes auf Erden, wenn Gottes Zeit hierzu gekommen ist, wird im *ersten* Gesicht Daniels, durch einen vom Berg sich losreisenden Stein dargestellt, der an die Füße der Bildsäule schlägt und dieselbe *zermalmt*, wie geschrieben steht: „Da ward zugleich *zermalmt*, das Eisen, die Erde, das Erz, das Silber, das Gold, und wurden gleich wie Staub auf einer Tenne im Sommer, den der Wind wegführt, *und es fand sich für sie kein Ort mehr*: aber der *Stein*, der an die Bildsäule gestoßen,

ward zu einem großen Berg, und erfüllte *die ganze Erde*“ (Kap. 2, 35).

Daselbst lesen wir auch folgende Auslegung dieser Stelle: „*In den Tagen dieser* (durch die Zehen vorgebildeten zehn) *Königreiche* wird der *Gott des Himmels ein Reich* erwecken, das in Ewigkeit nicht zerstört werden wird. *Sein Reich* wird keinem anderen gegeben werden, und *es wird zermalmen und vernichten alle diese Reiche*; es selber aber wird bestehen ewiglich (vergl. Luk. 1, 32 bis 33). Wie du denn gesehen, dass vom Berge sich ein Stein losriss *ohne Menschenhände*, und Ton, Eisen, Erz, Silber und Gold *zermalmte*. Also hat der große Gott dem König kundgetan, *was in der Folge kommen wird*; und wahr ist der Traum, und sicher (zuverlässig) seine Auslegung“ (V. 44-45).

Hierher bezieht sich nun das äußerst merkwürdige prophetische Wort des HErrn an die Juden: „Habt ihr noch nie in der Schrift gelesen:“ Der Stein, den die Bauleute verworfen, der ist zum Eckstein geworden. ... Und wer auf diesen fällt, der wird zerschmettert werden und auf wen *Er* fällt, den wird Er zermalmen“ Matth. 21, 42-44. Die Juden fielen auf Ihn, stießen sich an Ihm, nahmen Anstoß, Ärgernis an Ihm, und wurden zerschmettert und in alle Welt zerstreut; die Christenheit wird schließlich an Ihm

Anstoß nehmen und sich unter dem Antichristus gegen diesen Eckstein auflehnen, wird Ihn entfernen wollen; auf diese und ihren Antichrist fällt *Er* und wird sie zermalmen und vernichten, wie der Prophet voraussagt.

Im *zweiten* Gesicht wird das vierte Tier samt den zehn Hörnern an seinem Haupte getötet, und zum Verbrennen ins Feuer geworfen; der Menschensohn kommt in den Wolken des Himmels, dem von da an gegeben wird: „Gewalt und Ehre und das *Reich*, dass alle Völker, Geschlechter und Zungen Ihm dienen und dessen Gewalt ist eine ewige Gewalt, die nicht genommen und *dessen Reich ein Reich ist, das nicht zerstört wird*“ (Kap. 7, 14). So wird solches auch ausgelegt in dem nämlichen Kapitel, wo wir, nach einer ausführlichen Beschreibung eines der zehn Hörner, also lesen: „Und das Gericht wird sich setzen - (wird gehalten werden), damit die Gewalt ihm (dem Antichristus) genommen, zerschlagen und vollends vernichtet werde. Aber das Reich und die Gewalt und die Herrlichkeit der Herrschaft unter dem ganzen Himmel wird dem Volk der Heiligen des Allerhöchsten gegeben werden, dessen Reich ein ewiges Reich ist; dem alle Könige dienen und gehorchen werden“ (V. 26-27).

Und *dieses* ist nun *das Reich Gottes*, dessen Nahen Johannes und Jesus selbst verkündete, das in fast allen Gleichnissen Jesu vorkommt, um dessen Kommen wir täglich im Vaterunser beten, das wir vor allem suchen, für das wir alles hingeben sollen. Als König *dieses* Reiches ward Jesus von Seinem Volke einst verworfen, von Seinen Jüngern aber geglaubt und bekannt. *Dies* ist das Reich, dessen ewigen Besitz Jesus Seinen Aposteln und Gläubigen zugesichert hat.

Dieses fünfte Reich ist *noch nicht* erschienen; es ist noch *zukünftig*. Dieses Reich erscheint erst zur Zeit des *zerteilten* Zustandes des vierten, des römischen Reiches; denn da es auf die *Zehen* fällt, und diese und den Antichrist zermalmt, so müssen dieselben schon *da sein*. Zur Zeit der *Geburt* Christi waren die *Zehen* nicht nur *nicht* vorhanden, sondern das römische Reich befand sich damals noch nicht einmal in dem zerteilten Zustand der Füße (*ost- und weströmisches Reich*); und die vorausverkündigten 10 *Zehen* des vierten Reiches, da dasselbe gegenwärtig in viele Königreiche zerteilt ist, haben selbst noch nicht ihre endliche abschließende Form und Gestalt als 10 Königreiche angenommen.

Dieses Reich Gottes soll bei seinem Erscheinen *zermalmen, vernichten und wegräumen* alles bisher

Bestandene, so dass weder Ort noch Namen davon überbleiben. Nun aber hat Christus, der schon in den ersten Jahrzehnten des römischen Reiches auf Erden erschien, dieses *nicht* getan; im Gegenteil bezahlte *Er selbst* Zins und Steuer dem römischen Kaiser, forderte auch andere dazu auf, und Seine Apostel und die ganze Kirche *unterwarfen* sich demselben und trugen, wie die Geschichte lehrt, vielmehr zum *Fortbestand* des römischen Reiches bei.

Es ist hieraus klar, dass *dieses* von Daniel vorausgesagte und charakteristische Reich *noch nicht* auf Erden erschienen, somit *zukünftig* ist.

Die *Kirche* ist also *nicht dieses* Reich; und der Fehler sehr vieler Christen hinsichtlich dieses Gegenstandes liegt darin, dass sie den Charakter der *Zwischenzeit*, oder der *Abwesenheit* des HErrn, während welcher Er als *Hoherpriester* im Allerheiligsten des Himmels uns vertritt, missverstanden und mit dem, *erst nach Seiner Wiederkunft* eintretenden Zustand verwechselt haben. So haben sie die Kirche, welche die *Schule* für das kommende Himmelreich ist, für das Himmelreich selbst, die *Vorbereitungsanstalt* für das Vollkommene angesehen und den Kampfplatz des Kriegers mit dem Ruheplatz des Siegers verwechselt. Doch es verdient dieser Gegenstand noch gründ-

licher und ausführlicher betrachtet zu werden, und wir sagen demnach folgendes:

Man hat, ohne gehörige Prüfung, fast allgemein angenommen, dass sämtliche Verheißungen und Weissagungen *dieser Art*, teils schon in der *Person Christi während Seines Wandels auf Erden*, teils in der *Kirche* als Seinem *geistigen Reich* in Erfüllung gegangen seien, dass jedoch die *vollständige* Errichtung Seines *siegreichen* und in voller *Herrlichkeit* erscheinenden Reiches *dem* Zustand der Dinge vorbehalten bleibe, *der nach dem Untergang der Welt* als ein Zustand ewiger Seligkeit im *Himmel* stattfinden werde.

Um diese Ansicht zu begründen, beruft man sich mit großer Entschiedenheit und Sicherheit auf eine Stelle im Evangelium nach Lukas: Da nämlich Jesus von den *Pharisäern* gefragt ward: Wann kommt das Reich Gottes? so antwortete Er ihnen und sprach: „Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Gebärden; man wird auch nicht sagen: Siehe hier, oder siehe, da ist es! Denn seht, das Reich Gottes ist inwendig in euch“, oder nach dem Grundtext: „*Mitten unter euch.*“ In den *Pharisäern*, die stets die bittersten Feinde Christi waren (Matth. 12, 24) und die Er als Heuchler brandmarkte (Matth. 23, 13-36), war das Reich Gottes schlechterdings nicht. *Mitten unter* ihnen aber stand der König mit Seinen Jüngern; und

wären die *Pharisäer* nicht gewesen (Joh. 9, 39-41), so hätten sie Ihn erkannt.

Nachdem der HErr solches zu ihnen gesagt, was sie gewiss nicht verstehen konnten (Matth. 13, 10-15), wandte Er sich zu Seinen Jüngern und sprach: „Es wird die Zeit kommen, dass ihr begehren werdet, nur Einen Tag des Menschensohnes zu sehen und werdet ihn nicht sehen“ und gibt darauf die „äußerliche Gebärde“ - die Art und Weise, wie sich der Anbruch des kommenden Reiches bemerkbar machen werde. Er sagt: „Gleichwie der strahlende Blitz, welcher von einem Ort des Himmels zum andern leuchtet, wird auch der Menschensohn sein an Seinem Tage.“ Hierauf folgt *die* Stelle, welche den Schlüssel zum Verständnis des fraglichen Gegenstandes liefert; sie heißt: „*Zuvor aber muss Er vieles leiden und verworfen werden von diesem Geschlecht.*“

An dieser Stelle wird der Unterschied zwischen einem geistigen Reich der Gnade und Geduld (der *Kirche*), und dem Reich der *Herrlichkeit* und *Kraft* in Beziehung auf Christus aufgestellt, im 21. Kap. nach Lukas aber weiter durchgeführt, und auf die Jünger, so wie auf das jüdische Volk bezogen: „Sie werden die Hände an euch legen und euch verfolgen; es wird große Not auf Erden sein, und ein Zorngericht wird über dieses Volk (Israel) ergehen; die einen werden

durch die Schärfe des Schwertes fallen; die andern unter alle Völker gefangen geführt werden; und Jerusalem wird von den Heiden zertreten werden, *bis* die Zeiten der Heiden voll sind. Alsdann aber - nach bestimmten Vorzeichen - werden sie sehen den Menschensohn kommen in den Wolken mit großer Kraft und Herrlichkeit.“ Und endlich heißt es, in bezug auf vorher angegebene Merkmale, die so deutlich sind, als z.B. der Eintritt einer Jahreszeit, des Sommers, der niemandem unbemerkt bleiben kann: „Ebenso, wenn ihr seht, dass dies alles geschieht, so *wisst, dass das Reich Gottes nahe ist.*“

Hier haben wir nun ein Reich, das *vor* der zweiten Ankunft des HErrn *nicht* beginnen, *mit* derselben aber eintreten wird.

Ferner ist im Wort Gottes folgendes sehr wohl zu bemerken. Da der den Kindern Israel verheißene Erlöser gekommen war, um unsere Sünde zu versöhnen und dann Sein geistiges Reich zu errichten, da hatte Israel den Blick nur auf *den* Teil des prophetischen Wortes gerichtet, der so umfassend und deutlich von ihrer Befreiung und Einsetzung in *das* Reich handelte, welches ihm in Kraft des Bundes mit David verheißten, damals aber von den Römern unterjocht und beherrscht war. Sehr natürlich war daher auch eine Erwartung, wie sie die Jünger auf ihrem Wege nach

Emmaus an den HErrn mit den Worten aussprachen: „Wir aber hofften, dass Er Israel erlösen würde.“ Nicht ein einziges Wort, das diese Erwartung als eine grundlose bezeichnet hätte, erwiderte der HErr, sondern tadelte die Jünger nur darum, dass sich ihr Herz sträubte, *alles zu* glauben, was die Propheten gesagt haben, dass sie also das nicht weniger bestimmte prophetische Wort von Seinem, der Herrlichkeit vorangehenden Leiden nicht auch zu Herzen genommen hatten: „Musste denn nicht Christus leiden, und so in Seine Herrlichkeit eingehen?“

Als Ihm später Seine Jünger die sehr bestimmt gefasste Frage vorlegten: „Wirst du wohl jetzt das Reich Israel wieder herstellen?“ so berücksichtigt Er in Seiner Antwort nur *die Zeit der Erfüllung*, ohne jedoch auf die Richtigkeit ihrer Erwartung selbst auch nur einen Schatten von Zweifel zu werfen. „Es steht euch nicht zu“, sprach er, „Zeit und Stunde zu wissen, die der Vater aus eigener Macht festgesetzt hat“ (Ap.-G. 1, 6-7).

Dass dieses von Daniel geweissagte und bisher besprochene Reich Gottes nicht die Kirche, sondern noch zu erwarten sei, lehrt außer dem bisher Gesagten auch noch folgendes:

1. So wenig die vier Weltmonarchien, welche diesem Reich vorangingen, abstrakte Begriffe oder bloß geistiger Natur, sondern *wirkliche*, in Zeit und Raum auf dieser unserer Erde bestehende Reiche, mit König, Untertanen, Gesetzen und Land waren, *ebenso* muss es auch die *fünfte* Monarchie, *das Reich vom Himmel* sein. Die Analogie zwingt den unbefangenen und gesunden Verstand von selbst, dies zu glauben. Oder was berechtigt uns, die Weissagung bezüglich *dieses* Reiches bildlich, und das Reich bloß geistig zu nehmen, da uns die Weltgeschichte lehrt, dass die vier ihm vorangegangenen buchstäblich zu verstehen seien?

2. Das Gleichnis Jesu bei Luk. 19, 11-28 gibt uns über den fraglichen Gegenstand das schönste und vollste Licht. Jesus befand sich auf Seiner letzten Reise zum Passahfeste nahe bei Jerusalem. Die Ihn begleitenden Festgäste meinten, dass nun *sogleich* *das Reich Gottes offenbar werden würde*. Um sie von dieser irrigen Meinung abzubringen und sie recht anschaulich zu belehren, dass die Zeit hierzu noch nicht da sei, aber später ganz gewiss kommen werde, so erzählte Er mit Vorbedacht das Gleichnis von einem Edelmann, der in ein *fernes Land* zog, um dort ein Königreich in Besitz zu nehmen, der vor seiner Abreise dahin seinen Knechten Güter und Talente übergab mit dem Auftrag, damit zu

wirtschaften, bis er *wiederkomme*; *der nach langer Zeit*, nachdem er das Reich in Besitz genommen hatte, wirklich, persönlich wiederkam, alle seine Knechte über die Verwaltung der ihnen übergebenen Güter zur Verantwortung zog, den Treuen als Lohn Besitztum und Macht verlieh (V. 17 und 19), die Untreuen zur Strafe auslieferte, und seine Feinde, die nicht wollten, dass er über sie herrsche, zu erwürgen befahl.

Wir wissen alle, wer dieser Edelmann ist, und die Erklärung und Anwendung des Gleichnisses ist für jeden unserer Leser leicht. Es ist der HErr Jesus Christus, der, nachdem Er das große Werk der Versöhnung und Erlösung vollbracht und so das Heil für alle Welt erworben hatte, 40 Tage nach Seiner Auferstehung in ein fernes Land zum Vater hinzog, dort nun schon achtzehnhundert Jahre lang verweilt und am Tage Seiner Wiederkunft auf unsere Erde uns zur Rechenschaft ziehen, das verheißene Reich Gottes errichten, die Treuen überschwänglich belohnen und Seine ausgesprochenen Feinde vertilgen wird.

Viel Licht über den fraglichen Gegenstand gibt ferner die Rede Petri. Ap.-G. 3, 19-21: „So tut nun Buße und bekehrt euch, damit eure Sünden getilgt werden, damit die Zeiten der Erquickung kommen



von dem Angesichte des HErrn, und Er, Jesum Christum sende, der euch vorher verkündigt ward. Denn jetzt muss Er den Himmel in Besitz nehmen, *bis zu den Zeiten der Wiederherstellung aller Dinge*, wovon Gott durch den Mund Seiner heiligen Propheten von alters her geredet hat.“ Man lese hierzu auch die Erklärung des HErrn an die Apostel. Ap.-G.1, 6-8, wo Er deutlich ausspricht, was *jetzt* - in der Zwischenzeit von Seinem Heimgang zum Vater bis zum Tage Seiner Wiederkunft die Aufgabe der Apostel und somit auch der Kirche sei - *Zeugnis soll sie geben von Ihm*, von Seinem auf Erden schon vollbrachten Werk, von Seinem jetzigen Werk im Himmel und von Seinem Werk nach Seiner Wiederkunft auf unsere Erde.

Von der behaupteten Wahrheit überzeugt uns endlich

3. auch folgendes: Die Errichtung des Reiches Gottes in Herrlichkeit mit der Menschheit auf unserer Erde war bei Gott schon vor der Grundlegung der Welt beschlossen. Unsere Stammeltern besaßen vor dem Sündenfall das *Vorbild* desselben im Paradiese. Dieses vorbildliche Reich war aber bekanntlich kein bloß geistiges, sondern ein äußerlich wahrnehmbares, und umfasste *den ganzen Menschen*,

nach Geist, Seele *und* Leib, sowie seinen *Wohnplatz* - die Erde.

Dieses vorbildliche Reich ist durch den Abfall unserer Stammeltern von Gott zerrüttet worden und verlorengegangen. Durch diesen Abfall ist aber Gottes Plan nicht aufgehoben, nicht verändert worden. Er besteht in seiner vollen Wahrheit, Größe und Herrlichkeit fort, und durch Christum wird er bezüglich der Menschheit und Schöpfung ausgeführt werden. Durch Christum wird das *vorbildliche* Reich Gottes verwirklicht und in *seiner herrlichen Vollendung* errichtet werden. Es ist aber *damit*, dass Er unsern Geist erneuert und in uns herrscht, noch nicht in seiner Totalität und Integrität hergestellt, sondern erst dann, wenn alles, also auch Leib und Wohnplatz des Menschen erneuert sind und der Mensch in sein Besitztum und seine Herrschaft eingesetzt ist, was bis heute noch nicht geschehen ist, aber am Tage der Wiederkunft des HErrn gewiss geschehen wird. O, möge Er in Seiner Gnade diesen großen und herrlichen Tag beschleunigen. Möge bald in Erfüllung gehen, was geschrieben steht: „Und der HErr wird König sein über alle Lande und alle Gewalt unter dem ganzen Himmel wird Ihm dienen und gehorchen.“

Dieses Reich ist *irdisch*; denn es besteht auf dieser unserer Erde und umfasst alle Länder und Völker derselben; es ist aber zugleich *himmlisch*; denn der KÖNIG dieses Reiches ist vom Himmel; es ist der HERR Jesus Christus, und die, welche gleich Ihm auferstanden und verklärt sind, werden Ihn umgeben und mit Ihm als Könige und Priester regieren *auf Erden* (Offb. 1, 6; 5, 10). Der Zustand dieses Reiches ist ein *zeitlicher*; denn „ein jeglicher, welcher übrig bleibt von den Heiden, wird hinaufgehen (nach Jerusalem) von Jahr zu Jahr“, und ein *geistiger*, weil dann „dem Herrn gedient wird, dem HERRN Zebaoth.“ Der Zustand dieses Reiches ist ein *gesetzlicher*, weil dann das Fest der Laubhütten begangen werden wird (Sachar. 14,16); zugleich aber ein *evangelischer*, weil das Evangelium, welches jetzt nur von *der Zeit* Kunde gibt, da das Wort Fleisch geworden war, und in einer irdischen Hütte wohnte, dann seine volle Bedeutung und Erfüllung haben wird, d.h. zur *Zeit*, wann die Erlösung des Leibes und die Offenbarung der Kinder Gottes vorhanden ist; wenn der Erlöser die Majestät Seiner göttlichen Natur nicht mehr länger verbirgt, sondern in der Herrlichkeit Seines himmlischen Vaters offenbar wird.

Die Ordnung der Dinge in diesem Reich wird eine *örtliche, räumliche* sein; denn es steht ge-

schrieben: „... in Juda ist Gott bekannt und zu Jerusalem steht Seine Hütte“; zugleich aber wird sie eine *universelle* sein; denn es heißt: „Es werden gedenken und sich zum HERRN bekehren *aller Welt Enden* und vor dir anbeten *alle* Geschlechter der Heiden (Psalm 22, 28). Die ganze Erde wird voll werden der Erkenntnis des HERRN, wie die Wasser den Grund des Meeres bedecken (Jes. 11, 9). *Alle* Völker werden den HERRN erkennen; *alle* Könige werden Ihm dienen (Psalm 72, 11). Dieses Reich Gottes wird also alle Länder und Völker in ganz Europa, Asien, Afrika, Amerika, Australien und alle Inseln der Meere umfassen.

Dieses Reich wird und kann nicht durch Menschenmacht herbeigeführt werden. Der HERR selbst wird es tun durch Seinen Geist und besondere Veranstaltungen. Er, der jetzt den Himmel in Besitz genommen hat, wird wiederkommen, und dann sichtbar und durch die Tat beweisen, dass Ihm der Vater alle Gewalt gegeben habe nicht nur im Himmel, sondern auch *auf Erden*. Er, der große Dulder, wird dann dadurch den Lohn Seiner Schmerzen und die Frucht Seiner Arbeit und Seines für uns vergossenen Blutes empfangen, und mit Ihm alle diejenigen, welche mit Ihm geduldet haben. Sie werden mit Ihm regieren.

Das Wort von *diesem* Reich nun verkündete Jesus und vor Ihm Johannes, der Täufer; und sehr bemerkenswert ist hierbei der Umstand, dass weder Johannes noch Jesus diesen Ausdruck: „Reich Gottes, Himmelreich“ näher erklärten; er war den Juden aus den Schriften des Alten Bundes ohnedies ganz verständlich. Das Wort von diesem *auf Erden* bestehenden Reiche Gottes verkündeten dann dem Auftrage Jesu gemäß alle Apostel den Völkern der Erde: „Und es wird dieses Evangelium vom Reiche in der ganzen Welt allen Völkern zum Zeugnis verkündigt werden“ (Matth. 24, 14).

Dieses Evangelium vom Reich durch alle Jahrhunderte ihrer Zeitrechnung zu verkündigen, war die Aufgabe der Kirche, bis das Reich selbst kommt. Hat sie es getan? Und tut sie es in unseren Tagen?

Aber nicht nur verkünden, sie hätte es fortwährend *erwarten* sollen. Hat sie es getan? Und tut sie es in unseren Tagen?

Im apostolischen Zeitalter und überhaupt in den ersten drei Jahrhunderten und zum Teil noch im vierten und fünften Jahrhundert ihrer Zeitrechnung hat sie beides getan, wie es uns die Geschich-

te der Kirche und insbesondere die Schriften der alten heiligen Väter bezeugen. Vernehmen wir diese

## Stimmen aus den ersten Zeiten der Kirche.

Die Lehre von der Wiederkunft des HErrn und dem damit eintretenden Reich der Gerechtigkeit und des Friedens findet sich in dem Brief, der dem *heiligen Barnabas* zugeschrieben wird. Die alten Kirchenväter waren der Ansicht, dass dieser Brief von dem Apostel dieses Namens verfasst sei. Dasselbst heißt es nun in Kap. 12: „Gott machte in sechs Tagen die Werke Seiner Hände, und vollendete sie am siebenten Tag und ruhte an demselben und heiligte ihn. Habt acht, Kinder, was Er sagt: In sechs Tagen habe Er's vollendet. Das sagt er, dass Gott der HErr in sechstausend Jahren alles vollenden werde; denn ein Tag ist bei Ihm wie tausend Jahre (2. Petr. 3, 8). Er selbst bezeugt und spricht: Sieh, der heutige Tag wird sein wie tausend Jahre. Deswegen, Kinder, wisst, dass in sechs Tagen, nämlich in sechstausend Jahren, alles soll vollendet werden. Und Er ruhte am siebten Tage. Er will sagen: Wenn Sein Sohn kommen wird, der wird *diese* Zeit zunichte machen und die Gottlosen richten und die Sonne verändern und den Mond und die Sterne. Alsdann wird Er sanft ruhen am siebten Tage.“

So steht es in dieser Schrift, welche die diesbezügliche Überzeugung des christlichen Altertums getreulich wiedergibt und dem zufolge wird also der HErr, wenn Er kommt, Sonne, Mond und Sterne nicht in einem allgemeinen Weltbrand zerstören, sondern verändern, verwandeln, verklären; und wie herrlich diese Verwandlung sein wird, hat Er, der HErr schon durch den Mund Seines Propheten Jesajas mit den Worten vorausgesagt: „Und des Mondes Schein wird sein wie der Sonne Schein; und der Sonne Schein wird siebenmal heller sein, als jetzt zu der Zeit, wenn der HErr den Schaden Seines Volkes verbinden und seine Wunden heilen wird“, Jes. 30, 26. Dies ist dann der große Sabbat, der Ruhetag Gottes und der ganzen Schöpfung, wovon der erste Sabbat nur das Vorbild war; 1. Mose 2, 2-3 und wovon Paulus redet in Hebr. Kap. 3, 7-19 und Kap. 4, 1-11. Doch gehen wir näher auf die Sache ein.

Wenn wir in betreff derselben das *apostolische* und das *darauf folgende Zeitalter* fragen, so lautet die Antwort klar, unzweideutig und entschieden: Dieselben heiligen Bischöfe und Blutzugegen Jesu Christi, dieselben heiligen Lehrer der Kirche, welche bezeugen, dass Jesus Christus nach der Lehre der heiligen Apostel und Apostelschüler sei der *wahrhaftige* Sohn des lebendigen Gottes, wahrer Gott und wahrer Mensch, dass die von Ihm eingesetzte heilige Eucha-

ristie das große Lob- und Dankopfer der Kirche sei, dass Jesus sichtbar wiederkommen werde, zu richten die Lebendigen und Toten und welche sonst als Zeugen der apostolischen Tradition gelten und aufgerufen werden, dieselben heiligen Bischöfe und Lehrer der Kirche verkünden und bezeugen auch die Lehre von einem Reich Christi auf der verklärten Erde und einer ersten, ihm vorangehenden Auferstehung der Gerechten als eine *apostolische*, als eine von den *Aposteln* erhaltene Lehre, kurz: *als eine Offenbarungswahrheit*.

Über 300 Jahre lang verstand und erklärte man die fraglichen Schriftworte buchstäblich, glaubte und lehrte besagte Wahrheiten, dazu auch das *mündlich* vorgetragene Wort der unmittelbaren Schüler und Nachfolger der Apostel dasselbe wie das schriftliche lehrte. Doch das Zeugnis der apostolischen Tradition wird uns in seiner ganzen Stärke vor die Seele treten, wenn wir folgende Momente erwägen:

Viele Bischöfe und Lehrer der Kirche im apostolischen und darauffolgenden Zeitalter, von welchen hier nur 17 namentlich aufgeführt sind, glaubten und lehrten ein *Reich Christi auf Erden*; ja, nach dem Geständnis des Eusebius, der ein *Gegner* dieser Lehre und daher unparteiisch war, folgte in diesem Stück der größte Teil der Kirchenschriftsteller seit der Apostelzeit bis ins vierte Jahrhundert der alten Tradition.

Diese Bischöfe und Lehrer der Kirche sind folgende: Hermas, Barnabas, Papias, Justinus, Irenäus, Tertullian, Nepos, Laktantius, Viktorin, Sulpitius Severus, Hippolytus, Methodius, Athenagoras, Melito von Sardes, Clemens von Alexandrien, Epiphanius, Martinus von Tour. Siebzehn Männer des christlichen Altertums bezeugen also diese Wahrheit einstimmig, unzweideutig und entschieden.

Unter diesen Bischöfen, Lehrern und Schriftstellern der Kirche gehörten nach dem Zeugnis der Kirche selbst die meisten zu den weisesten, heiligsten und verehrtesten Söhnen der Kirche, zu den Blutzeugen Jesu Christi.

Sie glaubten und lehrten diese Wahrheiten, weil sie die Schriften des Alten und Neuen Bundes nahmen, *wie sie lagen, nach ihrem Wortsinn* (historisch grammatisch), und weil sie die Überzeugung in sich trugen, dass sie so genommen werden *müssen*.

Um ganz sicher zu gehen, erforschten sie sorgfältig, was die *Apostel* darüber *gesagt*, also nicht bloß geschrieben haben, und ihre diesbezüglichen Nachforschungen *bestärkten* sie in ihrem Glauben; ihr Glaube stützte sich also auf Schrift und Tradition; und diese heiligen Bischöfe, Lehrer und Blutzeugen

waren *überzeugt*, diese Sache sei Lehre *Christi* und Seiner heiligen Apostel.

Unter diesen Männern waren sogar *Schüler der Apostel selbst* und solche, welche noch mit *Apostelschülern Umgang gehabt* und von ihnen „*näheren Unterricht im Christentum*“ erhalten hatten.

*Es sind dies dieselben Männer*, welche sonst z.B. in betreff der Lehre von der Gottheit Jesu, den Sakramenten der Kirche *als Zeugen der apostolischen Tradition* von unseren Theologen aufgerufen werden, und ihrem Wort wird hoher Wert beigelegt.

Dieser Glaube war keine Geheimlehre, sondern so allgemein verbreitet und offenkundig, dass der heilige Blutzeuge Justin, *ohne Widerspruch zu erfahren*, sagen konnte, dass alle, „*welche in allem die richtige Erkenntnis haben*“, demselben zugetan seien, und dass der heilige Hieronymus, dieser entschiedene und heftige Gegner der Sache, gesteht, dass noch im Beginn des *fünften* Jahrhunderts eine sehr große Menge der Christenheit denselben gehabt habe.

Dieser Glaube war nichts weniger als eine müßige, unfruchtbare Idee. Nein! Er griff mächtig und tief ins Leben ein; und dieselben heiligen Bischöfe und Lehrer der Kirche mit den vielen tausend heiligen

Märtyrern ihrer Zeit, welche für die großen Wahrheiten der Gottessohnschaft Jesu, der in Seinem Tode vollbrachten Versöhnung und Erlösung des Menschengeschlechtes, Seiner Auferstehung und Himmelfahrt Schmach und Schande, Lästerung und Verfolgung, Marter und grauenvollen Tod erduldeten, *haben ebenso auch* für die fragliche Lehre für ihren Glauben an die Wiederkunft des HErrn; an Sein auf der verklärten Erde zu errichtendes Reich und eine erste demselben vorangehende Auferstehung der Gerechten *freudig ihr Blut vergossen*. Wie für ihren Glauben, so starben sie auch für diese ihre Hoffnung. O, wie traurig wäre es, wenn man annehmen müsste, diese Heiligen Gottes hätten alles dieses erduldet für „einen Wahn“, für eine sogenannte „chiliastische Träumerei!“ (Chiliasmus: Lehre von der Erwartung des Tausendjährigen Reiches.) Wie traurig wäre es, wenn man überdies annehmen müsste, die Kirche habe dazu stillgeschwiegen, habe sie für diesen Wahn bluten und sterben lassen. Unmöglich!

Dieser Tatbestand der fraglichen Sache ist denn doch gewiss höchst auffallend und beachtenswert. Er wird es aber noch mehr, wenn wir auf die Umstände schauen, unter und mit welchen diese weisen und heiligen Männer des christlichen Altertums ihr Zeugnis für diese Lehre vortrugen. Tun wir es nur bei einigen!

*Irenäus* z.B. trägt diese Lehre in seinem Hauptwerk, in der Schrift „*adversus haereses* „, also in *jener* Schrift vor, die er absichtlich zur Widerlegung der Irrtümer verfasste. Er sagt selbst, er habe sich angetrieben gefühlt, darin nicht bloß der Wahrheit Zeugnis zu geben, sondern auch die von der Scheinweisheit angegriffene Wahrheit zu verteidigen, das Blendwerk des Irrtums aufzudecken, dadurch die Gläubigen zu bewahren und zu stärken, die Verirrten aber wieder zurechtzubringen.

Wir haben also, wie Möhler sich treffend ausdrückt, dieses Werk als ein echtes Erzeugnis bischöflicher Berufstreue anzusehen. Nicht individuelle Privatansichten trägt er darin vor, sondern, wie er mehrmals sagt, die Lehre *jener* Männer, welche noch mit den Aposteln gelebt und von diesen in den göttlichen Wahrheiten unterrichtet wurden. *Irenäus* sagt ausdrücklich, dass *diejenigen* ketzerische Gesinnungen haben, also Ketzer seien, welche die Lehre von einem Reich Christi auf Erden und einer ersten demselben vorangehenden Auferstehung *nicht* glauben.

Wenn nun aber diese Lehre *irrig* ist, so erscheint der heilige Bischof und Blutzeuge Jesu Christi, *Irenäus*, als ein solcher, welcher die diesbezügliche wahre Lehre der Kirche nicht nur nicht kannte, sondern ihr seine irrigte Privatansicht, seine „chiliastische

Träumereien“ mit solcher Keckheit entgegengesetzt, dass er diejenigen, welche sie nicht als göttliche Wahrheit anerkennen, als häretischen Gesinnungen ergeben, erklärt. Und da er ausdrücklich behauptet, er habe diese Lehren von *Apostelschülern* empfangen, so folgte daraus, dass er entweder die Unwahrheit sagte, oder dass schon die Schüler der Apostel irrige Lehren vorgetragen oder gar von den Aposteln und diese von Christo erhalten hätten.

Aber *nein!* Die Lehre des Irenäus ist göttliche Wahrheit, ist die Lehre der Kirche der Apostel und Christi. Irenäus erklärt in demselben Werk, alle müssen mit der Kirche Roms *propter potiore principalem ejus* in der Lehre übereinstimmen. Er muss sich also bewusst, muss vollkommen überzeugt gewesen sein, dass er in fraglicher Lehre mit Rom übereinstimme, sonst wäre er selbst im Widerspruch mit seiner eigenen Behauptung gestanden, hätte das Gegenteil von dem getan, was er andere lehrte.

Kurz, wir lesen in diesem Buch des heiligen Irenäus nicht individuelle Ansichten, Phantasien und chiliastische Träumereien eines Stubengelehrten des neunzehnten Jahrhunderts, sondern die öffentliche und konstante Lehre eines von *Apostelschülern* unterrichteten, ordinierten und aufgestellten *Bischofs*, der sie, wie er ausdrücklich sagt, den Häresien und un-

beglaubigten Traditionen *gegenüber* und um *diese zu widerlegen* aussprach und für die Nachwelt als ein *depositum fidei* niederschrieb und der den Mut hatte, für sie zu sterben; wir lesen in diesem Buch die öffentliche und konstante Lehre eines Bischofs, der seit Theodoret das „*Lumen ecclesiae occidentalis*“ (das Licht der abendländischen Kirche) genannt wurde.

Dieser Irenäus weist weitläufig aus der Heiligen Schrift nach: Es werde *auf Erden* eine selige Zeit kommen, wo Gerechtigkeit und Überfluss ohne Mischung und Spaltung herrschen werde. Er sagt, dass er diese Lehre von solchen Bischöfen und Ältesten erhalten habe, welche sie von dem heiligen Apostel Johannes empfangen, so wie sie dieser aus dem Munde des HErrn vernommen habe. Er fügt hinzu, dass unter anderen der heilige Papias darin von dem Apostel Johannes unterrichtet worden sei und sie in seinen Schriften niedergelegt habe (*Iren. contra haeres. V. 33*).

*Justinus*, der heilige Blutzeuge Jesu Christi, trägt dieselbe Lehre vor und zwar in seinem Dialog mit dem gelehrten *Juden* Tryphon. Wenn nun dieselbe weiter nichts als ein jüdisch-christlicher Wahn, eine chiliastische Träumerei ist, so wäre es des Justinus Pflicht gewesen, dem Tryphon aus seinem Wahn herauszuhelfen, anstatt ihn in demselben zu bestärken,

zumal Tryphon wissen wollte, nicht was Justin für religiöse Ansichten überhaupt und für eine Meinung über fragliche Lehre insbesondere habe, sondern was die *Christen überhaupt*, also die *christliche Kirche* glaube. Und den Glauben der Kirche legt ihm Justin vor und sagt ausdrücklich: „dass er und alle jene Christen, *welche in allem die richtige Erkenntnis haben*, diese Lehre glauben, dass ihnen dieses etwas Ausgemachtes sei“, und führt dann den Beweis dafür aus Hesekiel, Jesajas und den übrigen Propheten. Weiter sagt er: „Außer den Propheten war unter uns Christen ein gewisser Mann mit Namen Johannes, einer von den Aposteln Christi, welcher in der Offenbarung, die ihm geworden, vorausgesagt hat, dass die treuen Diener unseres Christus tausend Jahre zu Jerusalem (d.h. in dem glücklichen Reich, wovon Jerusalem der Mittelpunkt und die Hauptstadt sein wird) zubringen werden; und *hierauf* werde die allgemeine Auferstehung und das jüngste Gericht sein.“

Wie höchst wichtig ist dieses Zeugnis und diese Beweisführung von einem wissenschaftlich ganz durchgebildeten Mann, einem Mann, der bekanntlich in den Heiligen Schriften ganz daheim war, und der überdies bei den *Schülern der Apostel noch näheren Unterricht* über christliche Wahrheiten und Verheißungen gesucht und erhalten hat.

Wenn ein solcher Mann sich für die fragliche Lehre so entschieden und unzweideutig ausspricht, so darf man doch wohl mit Grund annehmen, dass er sie genau geprüft, in Schrift und Tradition begründet und von der Kirche geglaubt fand.

Wohl mag es auch damals noch manche gegeben haben, welche *diese* Lehre nicht glaubten; diese hatten aber, wie Justin sagt, eben nicht in allem, also auch in diesem Punkt nicht die richtige Erkenntnis; von denen aber, die sie hatten, bezeugt er ja, dass ihnen die Lehre von einem Reich Christi auf Erden und einer ersten demselben vorangehenden Auferstehung der Gerechten etwas *Ausgemachtes* sei. Wer wollte nun sie und mit ihnen den heiligen Justin eines *irrigen* Glaubens beschuldigen? Derjenige gewiss nicht, der für apostolische Väter und apostolische Tradition auch nur einige Pietät hat.

*Tertullian* hat diese Lehre von einem *Reich Christi auf Erden* in einem eigenen Buch unter dem Titel: „*Von der Hoffnung der Gläubigen*“ weitläufig erwiesen. Hieronymus führt dieses Buch, das nicht auf uns gekommen ist, an. Indessen spricht Tertullian seinen diesfälligen Glauben deutlich genug aus, indem er im Namen aller damaligen rechtgläubigen Christen in seiner Schrift gegen Marcion also schreibt: „Wir erkennen ein Reich, das uns *auf Erden* verheißten ist



und *ehe* wir in den Himmel kommen. Dieses Reich soll tausend Jahre währen in der Stadt Jerusalem, welche das Werk Gottes selbst sein wird. Das ist das Wunder, welches Hesekiel gekannt und Johannes gesehen hat. *Tertull. contra Marc. L., III.*

*Melito*, Bischof von Sardes, ein Mann voll Heiligkeit, lehrt und bezeugt dasselbe; und Hieronymus berichtet von diesem Mann, dass er in der Kirche für einen Propheten gegolten habe.

*Lactanius*, dieser beredte Verteidiger des Christentums, lehrt gleichfalls die vorgetragene Wahrheit und sagt ausdrücklich, dass im neuen Reich Jesu Christi die auferstandenen und unsterblichen Heiligen mit den im gewöhnlichen Leben stehenden Gläubigen eine verbundene Gesellschaft ausmachen; dass Jesus Christus, der König, und die auferstandenen Gerechten gleichsam die Obrigkeiten der lebenden Gläubigen sein, letztere aber eine unzählbare Nachkommenschaft voll Heiligkeit und Gottgefälligkeit erlangen werden. *Lact. divin. instit. VII, 24.*

*Epiphanius*, indem er vom Ende der Welt redet, und sagt, dass die Erde alsdann bloß ihre *Gestalt* verändern werde, ohne aufzuhören, zu sein, erklärt, es sei glaubhaft, dass *sie selbst nach der allgemeinen Auferstehung und dem jüngsten Gericht* (Offb. 20, 11-

15) werde mit Bewohnern bevölkert sein, die aber nicht mehr dem Tode, noch irgendeiner menschlichen Gebrechlichkeit unterworfen sein, sondern im Zustand der Unsterblichkeit und Unveränderlichkeit sich gleich den Engeln nur mit dem Vollkommensten beschäftigen werden.

*Augustinus* lehrt, dass nach der Weltverbrennung, wovon 2. Petr. 3,10-13 die Rede ist, die Elemente die Eigenschaften, welche sterblichen und verweslichen Körpern zukommen, gänzlich verlieren und neue annehmen werden, die unsterblichen Körpern angemessener sind, so dass die erneuerte Welt ein wunderbares Verhältnis zu den an Seele und Leib erneuerten Menschen haben werde.

Noch zur Zeit des *Hieronymus* muss die Lehre vom Reich Christi auf Erden die der Mehrheit oder doch einer sehr großen Anzahl von Gläubigen gewesen sein, weil dieser Kirchenvater es eingesteht (*quam nostrorum plurima sequitur multitudo*).

Mit den bisher aufgeführten Vätern lehren dieselbe Wahrheit ferner auch *Clemens von Alexandria*, *Athenagoras*, *Martin von Tours*, *Sulpicius Severus* und *mehrere andere* kirchliche Schriftsteller, und man sieht also, dass die vorgetragene Wahrheit in den ersten vier Jahrhunderten in der Kirche sehr ausgebrei-

tet war, ja, dass sie ohne Widerspruch in ihr geglaubt ward und herrschte; denn die Väter, deren Zeugnisse hier beigebracht werden, wollen damit nicht *ihre Meinungen*, sondern den *Glauben, den sie von den Aposteln empfangen, und der von allen Rechtgläubigen angenommen war*, vortragen. Es tut nichts zur Sache, dass Papias und andere Lehrer des apostolischen Zeitalters keine großen Geister waren, wie einige nach einem Wort des Eusebius etwas leichtfertig sagen. Es genügt, dass es fromme, redliche, mit gesundem Menschenverstand begabte Männer waren.

Auch die Apostel des HErrn waren keine sogenannten großen Geister. Einige der benannten Zeugen waren noch Schüler der Apostel selbst oder doch Schüler der großen Männer, die ihnen unmittelbar folgten. So wurde Papias zugleich mit Polykarpus in der Schule des Apostels Johannes gebildet. Und diese heiligen Männer bezeugen nun, dass man zu ihrer Zeit das, was die Heilige Schrift von einer zweiten Zukunft Christi und Seinem sichtbaren Reich auf Erden meldet, ganz *einfach*, im *eigentlichen* und *buchstäblichen* Sinn verstand und glaubte. Und dass dieser Glaube noch im Anfange des *vierten* Jahrhunderts der *herrschende* war, geht, wie schon aus obigen Zeugnissen, so auch weiter aus der Schrift des Lactanius *de vita beata* hervor. Denn nachdem derselbe sehr ausführlich die Verfolgungen unter dem Anti-

christ, seine und seines Anhanges Verdammung, die Wiederkunft des HErrn, die Erneuerung der Erde, die erste Auferstehung, die Unschuld, den Frieden und die Seligkeit, welche auf Erden herrschen werden, wenn der HErr bei Seiner Wiederkunft Irrtum, Sünde und Elend vertilgt haben wird, entwickelt und geschildert hat, so schließt er also: „Dies ist die Lehre der heiligen Propheten, *welcher wir Christen folgen*. Dies ist *unsere* Weisheit. Sie scheint eine Torheit *denen*, welche die Götzen anbeten, oder einer eiteln Philosophie anhängen.“ Lact. *de vita beata* C. XIX-XXVI.

So glaubten, lehrten und schrieben diese Männer Gottes über diesen in Frage stehenden Gegenstand. Hätten sie wohl die große Wahrheit: dass der HErr Jesus Christus Sein Reich der Herrlichkeit *auf dieser unserer Erde* errichten werde, deutlicher, bestimmter und überzeugungsvoller aussprechen können, als sie es in diesen ihren noch vorhandenen Schriften getan haben? Gewiss nicht. Und was der höchsten Beachtung wert ist: Sie sprechen damit wie schon bemerkt worden, nicht etwa bloß ihre eigenen individuellen Ansichten aus, sondern den Glauben und die Lehre der gesamten Kirche, wie sie von den Tagen der Apostel an bis auf ihre Zeit in ihr bestanden haben. Sehr beachtenswert ist auch folgender Umstand:

Jene Kirchenlehrer, in deren Schriften diese Wahrheit *nicht* vorkommt, sprechen auch mit keiner Silbe gegen sie, und diejenigen von ihnen, die über diese Sache schreiben, tun es gegen die *Häretiker*, welche sie entstellt hatten; die Kirche selbst als solche hat sich niemals gegen dieselbe erklärt.

Und diese Lehre sollte, wie sehr leichtfertig behauptet wird, eine grundlose Idee, ein messianischer, chiliastischer Traum, sollte ein schriftwidriger Irrtum sein? Unmöglich! Welche Lehre der göttlichen Offenbarung hat in Schrift und apostolischer Tradition mehr und gewichtigere Zeugen und deutlichere und bestimmtere Zeugnisse für sich als gerade diese? Sie ist Lehre Christi und Seiner Apostel, ist göttlich geoffenbart, also wahr. Die gesamte Kirche in den ersten Jahrhunderten glaubte sie nicht bloß, sondern sie *erwartete* sehnsuchtsvoll die Errichtung des Reiches Gottes auf unserer Erde. Während es z.B. in dem nizanisch-konstantinopolitanischen Glaubensbekenntnis in Beziehung auf alle vorherigen Wahrheiten und Tatsachen der göttlichen Offenbarung immer nur heißt: „Credo, ich glaube“, heißt es in Beziehung auf den in Frage stehenden Gegenstand: *Exspecto resurrectionem mortuorum et vitam venturi saeculi* - ich *erwarte* (nicht bloß glaube), - ich *erwarte* usw. Die gesamte Kirche in der damaligen Zeit sprach damit nicht nur ihren Glauben, sondern auch ihre Erwartung,

tung, ihre zuversichtliche Hoffnung bezüglich dieses Reiches und zwar amtlich aus.

Aber warum verlor sich denn diese Lehre seit dem vierten Jahrhundert immer mehr aus dem Bewusstsein der Theologen und des christlichen Volkes, so dass sie nach und nach dem bei weitem größten Teil derselben eine fremde Sache, sehr vielen sogar ein Gegenstand des Spottes geworden ist?

Die Geschichte der Kirche gibt uns auf diese Frage völlig genügende Antwort.

Die Ursachen hiervon sind ihr zufolge einfach folgende:

1. *Der Gegensatz gegen die Häretiker*, Montanisten, Appolinaristen usw. Da diese Häretiker auf ihre chiliastischen Erwartungen großes Gewicht legten, und die abenteuerlichsten Bilder von den Dingen, die dann geschehen würden, nach ihren schwärmerischen Visionen verbreiteten, so verlor die ganze Lehre dadurch ihr Ansehen. Eine wohl früher schon in der Kirche vorhandene Gegenpartei erhielt dadurch Veranlassung, die ganze Lehre heftig anzugreifen; die heftigsten Gegner der Montanisten bekämpften *mit* den übrigen montanistischen Irrlehren auch die Lehre vom Reiche Gottes auf Er-

den, wodurch ihr ein Brandmal aufgedrückt wurde. Sie wurde lächerlich und verächtlich gemacht. Viele Frommgesinnte fürchteten die Ausartungen derselben und die ihnen beigebrachten irrigen Begriffe von der Sache scheuten sie von derselben zurück. Cajus, z.B., Presbyter der Kirche in Rom, suchte in seiner Schrift gegen den Montanisten Proklus diese Lehre als eine durch den verhassten Häretiker Cerinthus erfundene und verbreitete zu verketzern, und behauptete zu diesem Zweck sogar, *Cerinthus* habe die Apokalypse erfunden, und sie, um seinen Irrtümern und Schwärmereien Eingang zu verschaffen, dem heiligen Apostel und Evangelisten Johannes als Verfasser zugeschrieben.

Eine zweite Ursache der besagten Tatsache liegt

2. offenbar in dem *Einfluss des Geistes, der von der alexandrinischen Schule ausging*. Die wissenschaftliche Richtung dieser Schule, welche auf die Vergeistigung der Glaubenslehre *überhaupt* bekanntlich so großen Einfluss ausübte, wirkte auch auf die Vergeistigung der Ideen vom Reiche Gottes und Christi. Origenes war - infolge seiner Grundsätze - ein besonders eifriger Bekämpfer der Lehre vom Reiche Christi auf Erden. Dazu kam, dass die allegorische Schriftauslegung der alexandrinischen Schule mit der buchstäblichen Auslegung der

Freunde dieser Lehre überhaupt am meisten im Streit war. Es bestand ja überhaupt ein sehr heftiger Kampf zwischen dem spekulativen Geiste der origenistischen Schule und der entgegengesetzten praktisch-realistischen Geistesrichtung. Origenes hatte freilich einen sehr großen Einfluss auf die Bildung eines gründlichen, exegetischen, gelehrten Studiums, und die exegetische Richtung eines Eusebius von Cäsarea, und eines Hieronymus, welcher letzterer das gründlichere exegetische Studium in der abendländischen Kirche zuerst anregte, war von *Origenes* ausgegangen; aber durch die Beimischung seiner bekannten spekulativen Grundsätze und durch seine allegorische Richtung war auch die Schrifterklärung getrübt und der subjektiven Auffassungsweise Tür und Tor geöffnet worden. Die Schriftworte wurden gedreht, gedeutet.

Es war damit ein Element in die Kirche hereingekommen, dass der subjektiven Spekulation *zuviel* eingeräumt, und in der orientalischen Kirche besonders bittere Früchte hervorgebracht hat. Man denke nur an die arianischen, semiarianischen, die ganze Kirche aufregende und verwirrende Streitigkeiten. Dass nun eine solche alles vergeistigende und verflüchtigende Geistesrichtung einem Reiche Christi auf Erden, wie es uns von den Heiligen: Irrenäus, Justin, Papias, usw. gelehrt wird, nicht hold

sein kann, versteht sich von selbst. Und, leider, diese Geistesrichtung wurde in der Kirche auf lange Zeit im Arianismus, Monophysitismus, Monothelismus usw. die herrschende, so dass die Kirche nun vollauf zu tun hatte, die Grunddogmen der göttlichen Offenbarung zu retten und für alle Zukunft durch amtliche Definierung derselben sicher zu stellen. Die Schulen hatten die Sache aufgegeben und dem Volk wurde sie nicht mehr gelehrt. Was Wunder, wenn sie sich aus seinem Bewusstsein immer mehr verlor.

Ein weiterer Grund der fraglichen Tatsache liegt

3. ganz gewiss auch in der *Verweltlichung einer Anzahl von Gläubigen*, als mit dem Eintritt des Kaisers Constantin in die Kirche, dieselbe im ganzen Umkreis des römischen Weltreiches zu Macht, Ehre, Ansehen und Reichtum kam. Tausendmal Tausende in allen Ständen und Klassen verloren nun das „*vitam venturi sacculi*“ - „das Leben der *kommenden Welt*“ - aus den Augen, und machten sich die *Gegenwart* möglichst zu Nutzen, und taten, wovon Paulus mit den Worten: „Stellt euch *dieser Welt* nicht gleich!“ (*nolite conformari huic sacculo!*) so ernstlich warnte. Dieser Geist der Welt - *hujus sacculi* - verbreitete sich immer mehr und infizierte immer größere Massen. Daher auch *von da an* die

höchst merkwürdige Erscheinung, dass Tausende und Tausende ernstgesinnter Christen auf das Extrem christlichen Lebens verfielen, dass sie sich in Wüsteneien und Einöden zurückzogen und religiöse Gemeinschaften bildeten.

Der heilige Chrysestemus betrachtet diese Erscheinung aus dem Gesichtspunkte einer *deshalb* geschehenen Auswanderung, um unter dem allgemeinen sittlichen Verfall sein höheres sittliches Leben zu retten und um einen festen Punkt zu gewinnen, von wo aus man mit Sicherheit und Nachdruck auf die kirchliche Gesellschaft, bildend und umgestaltend, zurückwirken könne. Von da an traten nicht mehr einzelne und auf dem Wege der *Buße* in die Kirche ein: Scharen-, stämme- und völkerweise bekannten sie sich zum Christentum, und die Kirche hatte vollauf zu tun, neben ihrem weitverbreiteten Kampf mit den üppig wuchernden Häresien diese Massen auch nur zum Teil zu bewältigen und zu bearbeiten und sie in den Geist des Christentums einzuführen.

Später regierten und beschäftigten die byzantinischen Kaiser mit ihren Hofbischöfen die ganze orientalische Kirche mit ihren spekulativen Spitzfindigkeiten und ihren rohen Bilderstürmereien; und der Strom der Völkerwanderung über-

schwemmte fast alle Gebiete der Kirche des Abendlandes mit den rohesten Massen. Verheerend zog Mohammed über viele Teile der Kirche hin und stürzte den Leuchter des Evangeliums in Afrika und einem großen Teil Asiens. Alles dieses machte das Bewusstsein und die Hoffnung auf das verheißene Reich des HErrn immer mehr schwinden, bis es sich endlich fast ganz verlor.

Dazu trug auch

4. *der* Umstand nicht wenig bei, dass infolge des überhandnehmenden Weltsinnes und der weit verbreiteten Barbarei die heiligen Schriften sowohl, als auch die Schriften der heiligen Väter unter dem Volke und der Geistlichkeit immer seltener wurden, und nach und nach, wenigstens dem Volke, fast ganz aus den Händen kamen. Die Quelle, aus der das christliche Altertum diese Lehre und Hoffnung geschöpft hatte, war zwar noch immer vorhanden, aber der Fluss ihrer Lebenswasser war sistiert; Schrift und Tradition in *diesem Stück* ein versiegeltes Buch.

Indes, was nun einmal in Schrift und apostolischer Tradition so fest begründet ist; was das Zeugnis der ersten vier Jahrhunderte für sich hat; wofür Tausende und Tausende alles, was sie hat-

ten: Ehre und Stellung in der Welt, Hab' und Gut, Blut und Leben dahin gegeben haben, *das ist auch jetzt noch wahr*; die Christenheit in unseren Tagen mag es glauben oder nicht.

Doch der HErr selbst gibt uns ja die Ursachen an, warum diese herrliche, in den Schriften des Alten und Neuen Bundes so fest gegründete, und mit dem ganzen Ratschluss Gottes mit der Menschheit und Schöpfung so wesentlich und organisch zusammenhängende Wahrheit der Christenheit nach und nach abhanden gekommen, so fremd geworden ist.

In dem Gleichnis von Samen und viererlei Ackerfeld (Matth. 13, 3-23) lehrt uns nämlich Jesus, dass *dieses Wort vom Reich*, also die Predigt des „*Evangeliums vom Reiche Gottes auf Erden*“ nicht allen, die sie hören, willkommen sei und nicht ungehindert in den Herzen der Menschen Eingang finden und wirken könne, sondern *Feinde* habe, und von diesen in seiner Wirksamkeit gehemmt werde. Als diese Feinde bezeichnet Jesus selbst:

- a) Den *Satan*: „Indem er säte, fiel einiges an den Weg, und die Vögel des Himmels kamen und fraßen es weg. Wenn jemand „*das Wort vom Reiche*“ hört, es aber nicht auffasst, so kommt der Arge,

und raubt, was in sein Herz gesät war. Das ist der an den Weg gefallene Same.“ Durch Satans Schuld ist ja schon anfangs das *vorbildliche* Reich Gottes auf Erden zerrüttet worden. Er sucht auch das wahre zu vereiteln.

b) Die *Welt*: „Einiges fiel auf steinigen Grund, wo es nicht viel Erde hatte; da ging es zwar bald auf, weil es keine tiefe Erde hatte. Nachdem aber die Sonne aufgegangen war, wurde es von der Hitze versengt, und weil es keine Wurzel hatte, verdorrte es. Der aber auf steinigen Grund gesät war, das ist der, welcher das Wort (vom Reich) anhört, und es sogleich mit Freude aufnimmt. Er hat aber in sich keine Wurzel und besteht nur einige Zeit; denn wenn sich um des Wortes willen Trübsal oder Verfolgung erhebt, so nimmt er alsbald Ärgernis.“

c) Das *Fleisch*: „Einiges fiel unter die Dornen; die Dornen wuchsen auf und erstickten es. Der aber unter die Dornen gesät ist, das ist der, welcher das Wort (vom Reich) zwar hört, aber die Sorge der Welt und der Trug des Reichtums ersticken das Wort, dass es ohne Frucht bleibt.“ Vergl. Luk. 8,14: „Die Wollüste dieses Lebens.“

Jeder dieser drei Feinde vernichtet einen Teil desselben; ein Teil aber dringt durch, und bringt seine Frucht reichlich.

Was nun der Mensch mit Liebe in sich aufnimmt, in sich' bewahrt und hegt, *das wird er nach und nach selbst*. Wer *Gottes Wort*, das Wort vom Reiche Gottes, den Ratschluss Gottes über das Menschengeschlecht klar, tief, umfassend in sich aufnimmt und in sich erwägt, wird davon nach und nach ganz durchdrungen, wird ein gehorsames und heiliges Kind Gottes und Erbe Gottes. Aber auch wer *Satans Wort* und Werk in sich aufnimmt und in sich hegt, wird Satans Kind und Erbe; wer die *Welt* mit ihren Gütern, Ehren, Sorgen und Freuden in sich aufnimmt und in sich nährt, wird nach und nach ganz weltlich und vergeht mit der Welt; und wer das *Fleisch* in sich aufnimmt und ihm sich hingibt, wird fleischlich und wird vom Fleisch Verderben ernten, Gal. 6, 7-8.

Es ist daher, und ganz vorzüglich in unseren Tagen, von der höchsten Wichtigkeit, dass wir nicht Menschenlehre, sondern das Wort *Gottes*, das Wort vom *Reich* also den Ratschluss Gottes, wie er in den Schriften des Alten und Neuen Bundes niedergelegt ist, klar und vollständig in uns aufnehmen, uns immer mit ihm beschäftigen, uns von ihm ganz durchdringen, in unserem Denken und Wollen, Tun und

Lassen dadurch bestimmen lassen, und dem Welt-sinn und der fleischlichen Gesinnung mit aller Ent-schiedenheit entsagen.

Leider ist es dem Feind gelungen, das Wort vom *Reich*, das Evangelium des *Reiches* so zu verflachen, so als Abstraktum hinzustellen, oder doch das Er-scheinen des Reiches so in die Ferne zu rücken, dass es wenig oder auch gar keine praktische Bedeutung oder Wirksamkeit auf die Herzen und das Leben der Menschen mehr hat, dass es nur von wenigen beach-tet, von noch weniger aufgefasset, von den wenigst-ten als Lebensprinzip in Geist und Gemüt auf-genommen und darin gehegt, von vielen, sehr vielen gar nicht gekannt, und von einer großen Zahl ver-spottet wird; 2. Petr. 3, ganz. Das Schicksal beider, sowohl derjenigen, welche das Wort vom Reich in sich aufnehmen und bewahren, als auch derjenigen, an welchen es aus was immer dieser angeführten drei Gründe fruchtlos ist, das Schicksal beider Klassen hienieden und am Schluss *unseres* Aeons - *unseres* Gnadentages - zeigt uns Jesus in dem Gleichnis vom guten Samen und Unkraut (Matth. 13, 24-30, 36-43) und ruft uns allen am Schluss desselben mit hohem Ernst zu: „*Wer Ohren hat zu hören, der höre!*“

Aus dem oben Gesagten erhellt, dass, wie buch-stäblich und *bezüglich der drei ersten Weltreiche* alles

vorhergesagte sich schon *vollständig* erfüllt hat, eben-so auch dieses *fünfte* Reich - das Reich Gottes - wirk-lich erscheinen werde; und wir haben gesehen, dass alle Zeichen der Zeit das Erscheinen desselben als *nahe* verkünden.

Möchte dieses Wort nicht vergeblich gesprochen sein, und insbesondere zur ernstesten Prüfung und Beherzigung vorstehender Betrachtungen beitragen.